



04

2008

Statistische Monatshefte

Aus dem Inhalt:


Bruttoinlandsprodukt

Rebflächen

Ländervergleich



Statistik nutzen



Fotonachweis

T i t e l f o t o : Romy Feldmann

Der rheinland-pfälzische Weinbau ist nicht nur für das Land, sondern auch bundesweit von hoher Bedeutung. So werden in den sechs Anbaugebieten, die in Rheinland-Pfalz liegen, etwa zwei Drittel des gesamten deutschen Weines erzeugt. Fast jeder vierte Hektar der rheinland-pfälzischen Rebfläche war im Jahr 2007 mit Riesling bestockt.

A u t o r e n f o t o : Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

Inhalt

kurz + aktuell	247
Erwerbstätigkeit ■ Industrie ■ Außenhandel ■ Gewerbeanzeigen Insolvenzen ■ Baugewerbe ■ Tourismus ■ Landwirtschaft ■ Bildung ■ Gesundheit ■ Preise	
Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2007 um 2,6% gewachsen	262
Fast jeder vierte Hektar Rebfläche mit Riesling bestockt	270
Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen	278
Daten zur Konjunktur	288
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	313
Neuerscheinungen	323

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2008

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Immer mehr Frauen sind selbstständig

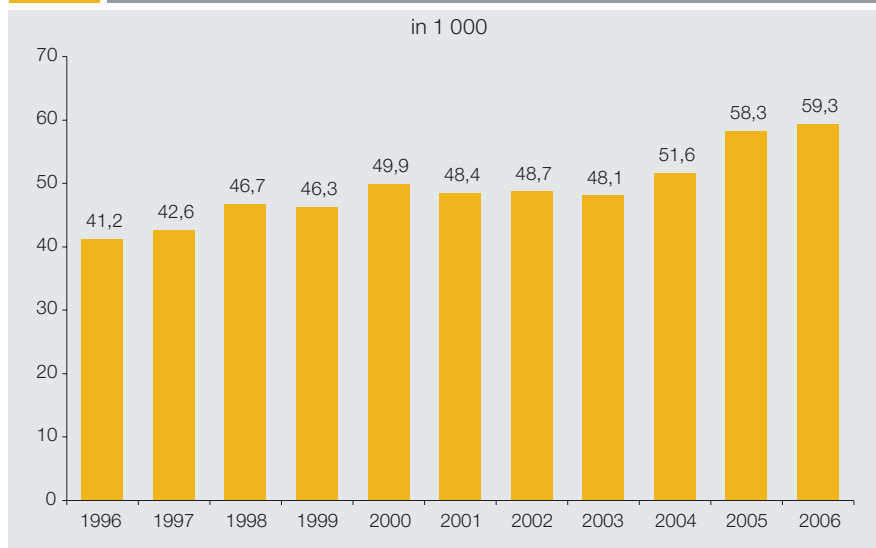
Immer mehr Frauen wagen den Schritt in die berufliche Selbstständigkeit. Im Jahr 2006 waren in Rheinland-Pfalz mehr als 59 000 Frauen selbstständig tätig, 18 000 mehr als zehn Jahre zuvor. Selbstständigkeit ist zwar immer noch überwiegend Männersache, aber die Frauen holen auf. Im Jahr 2006 lag ihr Anteil an allen Selbstständigen bei 29,7%, im Jahr 1996 waren es erst 25,7%.

Angesichts der Tatsache, dass der Großteil der weiblichen Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich beschäftigt ist, verwundert es nicht, dass sich auch die weiblichen Selbstständigen auf diesen Sektor konzentrieren. Knapp 90% aller Frauen, die ihre eigene Chefin sind, waren im Dienstleistungsbereich aktiv. Wesentliche Tätigkeitsfelder der weiblichen Selbstständigen innerhalb des Dienstleistungssektors sind die Bereiche „Handel und Gastgewerbe“ sowie „Öffentliche und private Dienstleistungen“, wie z. B. das Gesundheitswesen oder die Erwachsenenbildung.

Zum Jahresbeginn positive Auftragsentwicklung in der Industrie

Das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz startete mit einer überdurchschnittlich positiven Auftragslage ins Jahr. Im Januar 2008 gingen preisbereinigt 11,2% mehr Aufträge ein als im Januar 2007. Die Auslandsnachfrage zog dabei mit +14,9%

Selbstständig erwerbstätige Frauen 1996–2006



deutlich stärker an als die Bestellungen aus dem Inland, die um 6,8% zunahmen.

Das Ordervolumen war im Januar 2008 bundesweit um 9,5% höher als im Januar vorigen Jahres. Die Bestellungen aus dem Ausland erhöhten sich um 13,1%, die aus dem Inland um 5,7%.

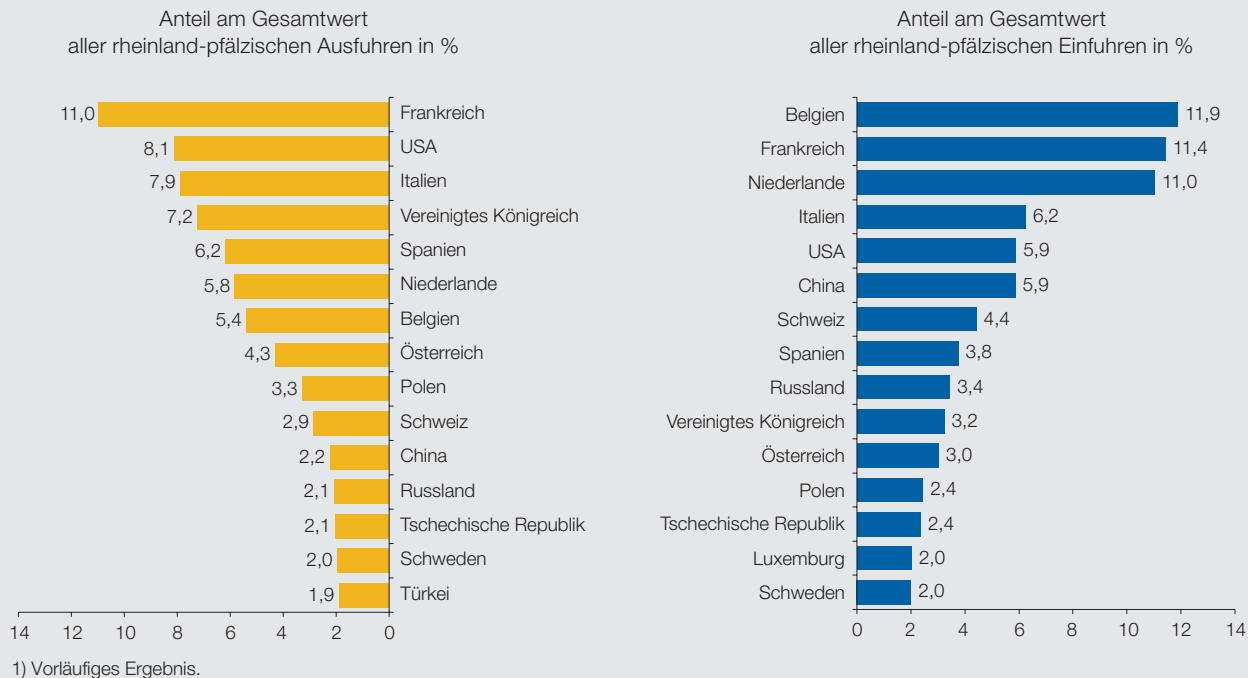
In Rheinland-Pfalz verzeichnete die Branche „Metallerzeugung und -bearbeitung“ – besonders aus dem Ausland – mehr Aufträge. Damit wurde ein Zuwachs des Gesamtordervolumens von 15,2% gegenüber Januar 2007 verbucht. Auch der Maschinenbau profitiert weiterhin von einem lebhaften Auslandsgeschäft und legte insgesamt um 13,9% zu. Im Fahrzeugbau sowie bei den Herstellern chemischer Erzeugnisse stiegen die Auftragseingänge um 11,9 bzw. 11,8%. Die Bestellungen bei den Herstellern von Gummi- und

Kunststoffwaren lagen um 5,6% über dem Wert des Vorjahresmonats.

Neue Rekorde im Außenhandel

Zweistellige Zuwachsraten bei Importen und Exporten im Jahr 2007

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft setzte auch 2007 ihr seit Jahren andauerndes Außenhandelswachstum fort und erzielte beim Export wie beim Import neue Rekordergebnisse. Nach vorläufigen Zahlen wurden Waren im Wert von 40,7 Mrd. Euro exportiert, das waren 11,9% mehr als im Jahr 2006. Bundesweit legten die Ausfuhren um 8,5% auf 969 Mrd. Euro zu. Auch bei den Einfuhren wurde ein neuer Höchststand verbucht. Nach Rheinland-Pfalz wurden Waren im Wert von 25,9 Mrd. Euro importiert, das waren 10,1% mehr als im Jahr zuvor. Deutschlandweit stiegen die Importe auf 772,5 Mrd. Euro (+5,2%).

Die 15 wichtigsten Außenhandelspartner 2007¹⁾

Dabei profitierte die rheinland-pfälzische Exportwirtschaft von der günstigen Weltkonjunktur. Auch der im Verhältnis zum US-Dollar aufgewertete Euro, der deutsche Waren im außereuropäischen Ausland verteuert und so deren Wettbewerbsfähigkeit verringert, konnte das kräftige Exportwachstum bisher kaum schwächen. Der deutliche Zuwachs bei den Einfuhren ist zum Teil auf die stark gestiegenen Preise für Öl und andere Rohstoffe zurückzuführen.

Der Außenhandel hat damit im vergangenen Jahr erneut wesentlich zum rheinland-pfälzischen Wirtschaftswachstum beigetragen. Besonders das zweite und dritte Quartal des Jahres 2007 waren durch starke Zuwächse gegenüber dem Vorjahr gekennzeichnet.

Rund zwei Drittel des rheinland-pfälzischen Außenhandels (Exporte wie Importe) im Jahr 2007 wurden im Warenverkehr mit Ländern der Europäischen Union getätigt. In die Mitgliedstaaten der EU wurden aus Rheinland-Pfalz Waren im Wert von 26,5 Mrd. Euro versandt, 13,5% mehr als im Jahr 2006. Der Import aus diesen Staaten erhöhte sich um 6,9% auf 17,1 Mrd. Euro. Die Länder der Eurozone bezogen Waren im Wert von 18,6 Mrd. Euro aus Rheinland-Pfalz (+13,9%). Aus diesen Ländern wurden Waren im Wert von 13,4 Mrd. Euro geliefert (+8,4%).

Auch die Exporte in die Länder außerhalb der Europäischen Union stiegen abermals stark an; ihr Wert lag mit 14,2 Mrd. Euro um 6,8% über dem von 2006. Die Importe erhöhten sich um 14,3% auf 8,8 Mrd. Euro.

Die wichtigsten Handelspartner bei den Ausfuhren waren Frankreich, die USA und Italien. Bei den Einfuhren lagen Belgien, Frankreich und die Niederlande an der Spitze, auf die zusammen ein Drittel der rheinland-pfälzischen Gesamteinfuhr entfiel.

Zahl der Gewerbeanmeldungen ging 2007 zurück

Im Jahr 2007 wurden bei den rheinland-pfälzischen Gewerbeämtern 41 540 Gewerbe angemeldet. Das waren 6,6% weniger als 2006. Mit 34 790 Fällen (-7,1%) wurden 84% der Gewerbeanmeldungen als Neuerichtungen registriert. Darunter befanden sich 6 196 Betriebsgründungen, bei denen aufgrund der voraussichtlichen Beschäftigtenzahl oder der Rechtsform eine größere wirtschaftliche Substanz vermutet

werden kann. Des Weiteren wurden 3 035 Übernahmen infolge von Kauf, Pacht, Erbfolge, Gesellschaftereintritt oder Rechtsformwechsel gemeldet (–12,4%). Gewerbezüge aus anderen Meldebezirken waren der Grund für 3 715 Anmeldungen (+4,6%).

Wie bereits im Jahr zuvor waren die meisten Gewerbeanmeldungen dem Wirtschaftsbereich „Handel; Instandhaltung, Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ zuzurechnen (11 000 Meldungen; –13,6%). An zweiter Stelle folgte der Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen und Unternehmensdienstleister“ (10 131 Meldungen; –4,6%).

Gewerbeabmeldungen

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen im Jahr 2007 lag bei 35 043, das waren 1,3% weniger als 2006. Über

80% der Abmeldungen (28 201) betrafen die Aufgabe des Gewerbebetriebs, 1,5% weniger als im Vorjahr. Weitere 2 923 Abmeldungen waren Übergaben wegen Verkauf, Verpachtung, Erbfolge oder Änderung der Rechtsform (–5,3%). In 3 919 Fällen handelte es sich um Verlagerungen des Geschäftssitzes in andere Meldebezirke (+4%).

Stadt Mainz und Landkreis Mainz-Bingen an der Spitze

Werden die Gewerbeanmeldungen auf 10 000 Einwohner bezogen, so liegen die kreisfreie Stadt Mainz mit 134,2 bzw. der Landkreis Mainz-Bingen mit 112,5 Anmeldungen auf den vordersten Plätzen. Die kreisfreie Stadt Landau (94,1) bzw. der Landkreis Südwestpfalz (76,1) hatten die wenigsten Gewerbeanmeldungen je 10 000 Einwohner zu verzeichnen. Bei den Abmeldungen ergaben sich die höchsten Werte für die kreis-

freie Stadt Pirmasens (154,3) bzw. den Landkreis Birkenfeld (107,7). Die niedrigsten Werte je 10 000 Einwohner wurden für die kreisfreie Stadt Trier (78,9) und den Landkreis Kaiserslautern (68,1) ermittelt.

Erneut weniger Unternehmensinsolvenzen

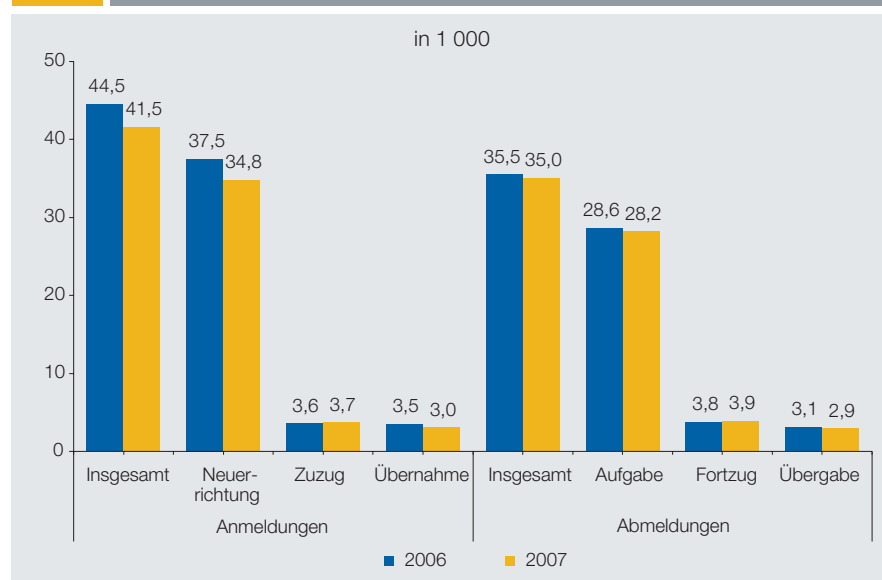
Zunahme der Verbraucherinsolvenzen schwächt sich ab

Der Rückgang der Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz setzte sich im vergangenen Jahr fort. Die Zahl der Insolvenzen sank gegenüber 2006 um 12,8% auf 1 383. Die aus diesen Verfahren resultierenden Forderungen lagen um 25,6% niedriger als im Jahr zuvor. Der größte Teil der in Insolvenz geratenen Unternehmen – knapp 70% – hatte Verbindlichkeiten von weniger als 250 000 Euro.

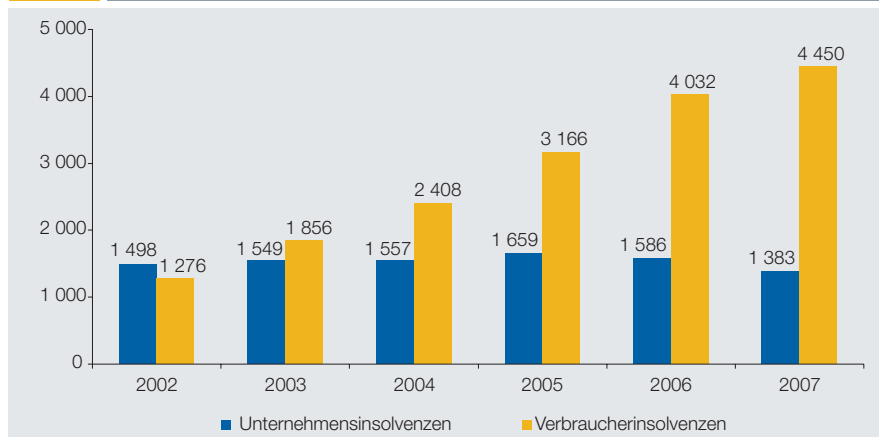
In den Wirtschaftsbereichen „Handel; Instandhaltung, Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ (277 Meldungen; –16,8%), „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister“ (272 Meldungen; –15,5%) und „Baugewerbe“ (255 Meldungen; –13,9%) waren die meisten Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2007 zu verzeichnen.

Werden die Unternehmensinsolvenzen auf 1 000 aktive Unternehmen bezogen, so ergeben sich für die kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz) bzw. für den Landkreis Vulkaneifel die höchsten Quoten. Die niedrigsten Werte wurden für die kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße und den Landkreis Germersheim errechnet.

Gewerbeanzeigen 2006 und 2007



Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen 2002–2007



Zweistellige Zuwachsrate bei den Verbraucherinsolvenzen

Weiter angestiegen ist dagegen die Zahl der Verbraucherinsolvenzen. Gegenüber dem Vorjahr war mit 4 450 Meldungen ein Plus von 10,4% zu registrieren. Die Steigerung fiel jedoch nicht mehr so stark aus wie in den vorangegangenen Jahren.

Wird die Zahl der Verbraucherinsolvenzen auf jeweils 10 000 Einwohner bezogen, so ist diese Quote in der kreisfreien Stadt Pirmasens bzw. im Landkreis Kaiserslautern am höchsten. Die niedrigsten Werte ergeben sich für die kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein und den Landkreis Cochem-Zell.

Bauhauptgewerbe 2007 mit leichtem Umsatzplus

Erstmals seit vielen Jahren wieder mehr Beschäftigte

Die Betriebe des Bauhauptgewerbes in Rheinland-Pfalz erwirtschafteten im Jahr 2007 einen Umsatz von gut 2,6 Mrd. Euro. Gegenüber dem Vorjahr war dies eine Steigerung um 0,9%.

Trotz des zweiten Anstiegs in Folge wurde das Umsatzniveau von Beginn des Jahrzehnts nicht wieder erreicht. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich – erstmals nach vielen Jahren des Rückgangs – im Jahresdurchschnitt um 1,4% auf 17 541 Personen.

Im gesamten Bundesgebiet erwirtschaftete das Bauhauptgewerbe

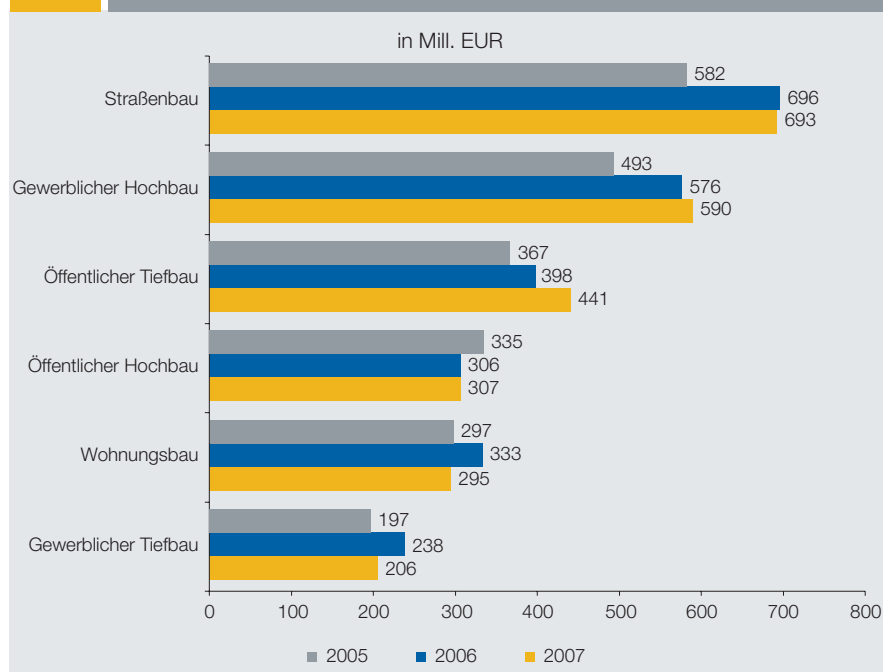
einen Umsatz von 54 Mrd. Euro, das waren 0,4% mehr als im Jahr 2006. Die Beschäftigtenzahl stieg um 7,2% auf 371 591 Personen.

Die Angaben beziehen sich auf Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten.

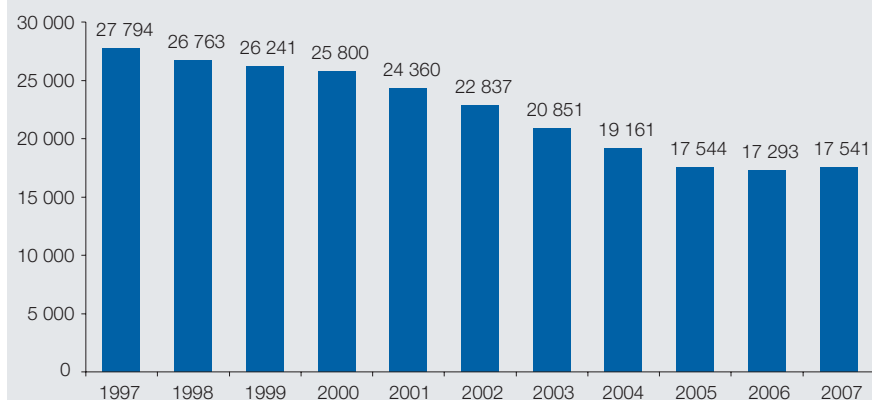
Öffentliche Hand und Wirtschaft investierten mehr

Der Straßenbau ist Hauptumsatzträger in Rheinland-Pfalz und lag mit 693 Mill. Euro nur knapp unter dem sehr hohen Vorjahresniveau. Die mit der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte einhergehende Bereitschaft von Bund, Ländern und Kommunen, wieder stärker in Straßenbaumaßnahmen zu investieren, setzte sich damit fort. Auch im öffentlichen Tiefbau ist eine wachsende Investitionsneigung zu beobachten.

Umsatz im Bauhauptgewerbe 2005–2007 nach Bauarten und Auftraggebern



Beschäftigte im Bauhauptgewerbe 1997–2007



Die Umsätze wuchsen im zweiten Jahr in Folge stark und lagen im Jahr 2007 bei knapp 441 Mill. Euro. Der gewerbliche Hochbau, der zuvor von deutlichen Umsatzeinbußen geprägt war, spürt die Konjunkturerholung und erzielt jetzt schon zwei Jahre nacheinander Umsatzzuwächse. Dagegen ist der durch den Wegfall der Eigenheimzulage ausgelöste kurze Boom im Wohnungsbau vorbei. Die Umsätze lagen hier um 11,7% unter denen des Jahres 2006, als letztmalig Eigenheime mit staatlicher Förderung errichtet wurden. Auch der gewerbliche Tiefbau musste einen zweistelligen Umsatzrückgang verkraften, nachdem es im Jahr zuvor ein deutliches Plus gegeben hatte.

Entwicklung in den Kammerbezirken unterschiedlich

Im umsatzstärksten Kammerbezirk Koblenz wurde das Jahr 2007 mit einem Umsatz von 1,24 Mrd. Euro abgeschlossen; dies entsprach einer Steigerung von 5,8%. Nach Jahren des

Rückgangs erzielten die Betriebe 2007 im Kammerbezirk Trier mit 319 Mill. Euro (+8,8%) wieder einen Zuwachs. Die Betriebe im Kammerbezirk Rheinhessen mussten nach dem sehr guten Jahr 2006 mit einem Umsatzanstieg von fast 25% nunmehr ein Minus von 4,9% hinnehmen. Auch im Kammerbezirk Pfalz sank der Umsatz gegenüber dem Vorjahr (–7,1%). Für die negative Entwicklung in den Kammerbezirken Rheinhessen und Pfalz sind Einbußen im Hochbausektor verantwortlich, vornehmlich im Wohnungsbau.

Zahl der Baugenehmigungen brach 2007 ein

Vorzieheffekte wegen Streichung der Eigenheimzulage werden sichtbar

Die Zahl der genehmigten neuen Wohngebäude lag im Jahr 2007 in Rheinland-Pfalz weit unter dem Vorjahreswert. Insgesamt wurden 5 627 neue Wohngebäude zum Bau freigegeben, das waren 36,4% weniger als

im Jahr zuvor. Die Zahl der Wohnungen in diesen Gebäuden sank um 33,4% auf 8 078. Die veranschlagten Baukosten lagen mit knapp 1,4 Mrd. Euro um 31,6% unter dem Gesamtwert von 2006. Auch bundesweit zeigte sich ein deutlicher Rückgang bei den Baugenehmigungen; hier war die Zahl der Wohnungen mit 157 139 um 27,2% niedriger als im Vorjahr.

Die Entwicklung muss vor dem Hintergrund des wechselvollen Weges bis zur Abschaffung der Eigenheimzulage betrachtet werden. Die Debatte darum hatte von 2003 bis 2006 einen kleinen Boom ausgelöst, der den eigentlich seit Jahren rückläufigen Trend der Baugenehmigungen für einige Zeit verdeckte. Allein von 1999 bis 2002 war die Zahl der genehmigten Wohnungen um fast 40% gesunken. Doch bereits die ersten Pläne der Bundesregierung, die Eigenheimzulage zu streichen, hatten im Jahr 2003 wieder deutlich mehr Bauanträge zur Folge. Aus der vorgesehenen Abschaffung wurde nach der Ablehnung durch den Bundesrat zum 1. Januar 2004 eine Kürzung, ehe Ende 2005 die Debatte um die Streichung erneut begann. Viele Privathaushalte haben im Hinblick auf den Wegfall der Subvention offenbar ihre Baupläne vorgezogen. Dieser Vorzieheffekt dürfte eine wesentliche Ursache für den drastischen Rückgang der Baugenehmigungen im Jahr 2007 sein.

Außerdem steht hinter dem Rückgang ein sogenannter Basiseffekt. Im ers-

ten Quartal 2006 hatte es – vor allem durch einen Überhang von Anträgen aus dem Vorjahr – eine starke Zunahme an genehmigten Wohngebäuden gegeben. Wer seinen Bauantrag bis Ende 2005 eingereicht hatte, sicherte sich die Eigenheimzulage, auch wenn die Genehmigung erst nach dem 1. Januar 2006 erteilt wurde. Ohne den Überhang aus 2005 wäre der Rückgang der Baugenehmigungen schon im Jahr 2006 spürbar geworden.

Viele Anträge im Grenzgebiet zu Luxemburg

In den Landkreisen lag die Zahl der Baugenehmigungen für neue Wohnungen bei etwa 20 je 10 000 Einwohner, aus den kreisfreien Städten wurden je 10 000 Einwohner knapp 17 Genehmigungen für neue Wohnungen gemeldet. Die Landkreise Trier-Saarburg, Bitburg-Prüm und Südliche Weinstraße registrierten die meisten genehmigten Bauanträge je

10 000 Einwohner. Hierin spiegelt sich die Nähe zu Luxemburg bzw. zum Großraum Karlsruhe wider. Die relativ wenigsten Baugenehmigungen wurden im Rhein-Lahn-Kreis, im Donnersbergkreis sowie im Landkreis Birkenfeld erteilt. Die Rangliste der kreisfreien Städte führt Mainz an, gefolgt von Landau und Trier. Zweibrücken, Worms und Pirmasens registrierten die wenigsten Genehmigungen.

Nichtwohnbau im Aufwind

Geplante Investitionen 2007 deutlich höher als im Vorjahr

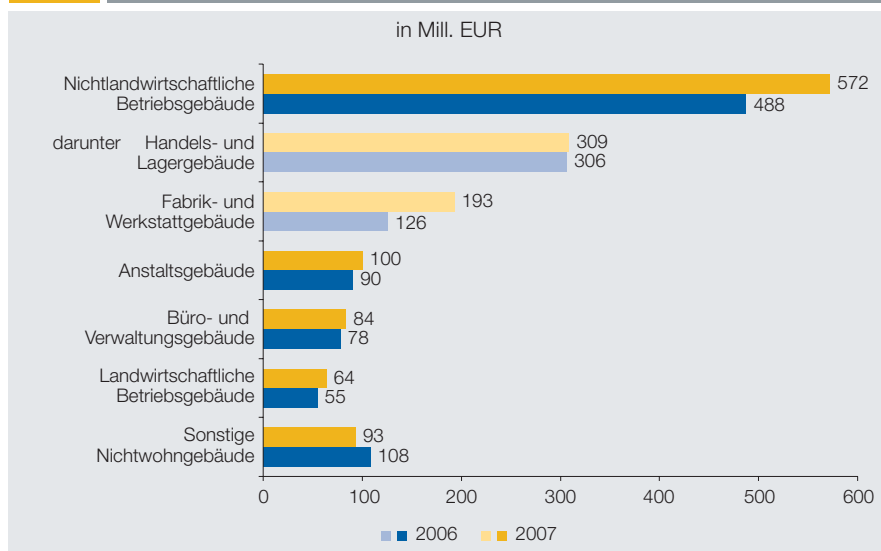
Nach Jahren des Rückgangs während der Konjunkturflaute erholte sich der Nichtwohnbau im zweiten Jahr in Folge. Die Bauaufsichtsbehörden in Rheinland-Pfalz genehmigten im Jahr 2007 insgesamt 1 593 neue Nichtwohngebäude mit voraussichtlichen Baukosten von 913 Mill. Euro. Die

geplanten Investitionen überstiegen den Vorjahreswert um 95 Mill. Euro (+11,6%), lagen aber noch weit vom Niveau zu Beginn des Jahrzehnts entfernt, als jährlich mehr als 1 Mrd. Euro Baukosten veranschlagt waren. Auch die Zahl der Baugenehmigungen erreichte trotz einer Zunahme um 5,7% nicht annähernd frühere Werte.

Der Zuwachs im Jahr 2007 wurde maßgeblich von den Unternehmen getragen. Das geplante Investitionsvolumen für gewerbliche Bauten (einschließlich land- und forstwirtschaftlicher Gebäude) stieg gegenüber dem Jahr 2006 um gut 112 Mill. auf knapp 777 Mill. Euro (+16,9%). Die Zahl der von Unternehmen geplanten Gebäude lag mit 1 383 um 95 höher als im Jahr 2006. Für 105 Gebäude, die öffentliche Bauherren errichten wollten, waren im Jahr 2007 insgesamt knapp 103 Mill. Euro veranschlagt. Das waren 8,6 Mill. Euro weniger als im Jahr zuvor. Auch Organisationen ohne Erwerbszweck und private Haushalte planten geringere Investitionen in Nichtwohngebäude als im Jahr 2006.

Von den geplanten Bauvorhaben bildeten die nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäude mit 960 Baufreigaben die größte Gruppe. Es folgten die landwirtschaftlichen Betriebsgebäude mit 400 sowie die Büro- und Verwaltungsgebäude mit 118 Neubauten. Daneben wurden noch 18 Anstaltsgebäude sowie 97 sonstige Nichtwohngebäude zum Bau freigegeben.

Voraussichtliche Baukosten der genehmigten Neubauten im Nichtwohnbau 2006 und 2007 nach Gebäudeart



Unter den nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden hatten die Handels- und Lagergebäude mit 527 Baufreigaben den größten Anteil. Gegenüber dem Vorjahr wurden damit 11% mehr Gebäude genehmigt. Der vorgesehene Rauminhalt dieser Gebäude stieg sogar um fast 24%, die voraussichtlichen Baukosten aber lediglich um 1% auf 309 Mill. Euro.

Die Anzahl der Baufreigaben für Fabrik- und Werkstattgebäude überstieg mit 246 zwar nur geringfügig den Vorjahreswert. Veranschlagte Baukosten und Rauminhalt lassen jedoch darauf schließen, dass die Unternehmen nach Jahren schwacher Investitionsneigung wieder mehr Geld in größere Projekte stecken. Die veranschlagten Baukosten waren mit knapp 193 Mill. Euro um 54% höher

als im Vorjahr, der Rauminhalt überstieg mit 3 Mill. m³ den Vorjahreswert um zwei Drittel.

Neben 1 593 neuen Gebäuden sind auch 1 120 Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden geplant. Die voraussichtlichen Baukosten für die Baumaßnahmen sind mit knapp 346 Mill. Euro veranschlagt.

Tourismusjahr 2007 mit Gästerekord

Übernachtungszahlen über dem Vorjahresniveau

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche konnte im Jahr 2007 mehr als 7,6 Mill. Gäste begrüßen. Das waren 3,4% mehr als im Jahr 2006 und so viele wie noch nie zuvor. Damit setzte sich der seit Jahren zu beobachtende

Anstieg der Gästezahlen weiter fort. Bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 2,8 Tagen lag die Zahl der Übernachtungen bei 21,3 Mill. Dies entspricht einem Anstieg um 0,8% gegenüber 2006.

Von der gestiegenen Nachfrage profitierten fast alle Anbieter. Weit überdurchschnittliche Übernachtungszuwächse verzeichneten die rheinland-pfälzischen Jugendherbergen. In Hotels garnis, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen, in Kleinbetrieben mit weniger als neun Fremdenbetten sowie in den Hotels stiegen die Übernachtungszahlen ebenfalls überdurchschnittlich. Die Pensionen verbuchten noch leichte Zuwächse. In Ferienhäusern und -wohnungen blieb die Zahl der Übernachtungen gegenüber 2006 unverändert. Rückläufige Zahlen mussten hingegen die großen Ferienparks, die Gasthöfe sowie die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken hinnehmen. Die Ferienparks konnten somit an das sehr gute Ergebnis des Jahres 2006 – damals waren zweistellige Zuwachsraten zu verzeichnen – nicht anknüpfen.

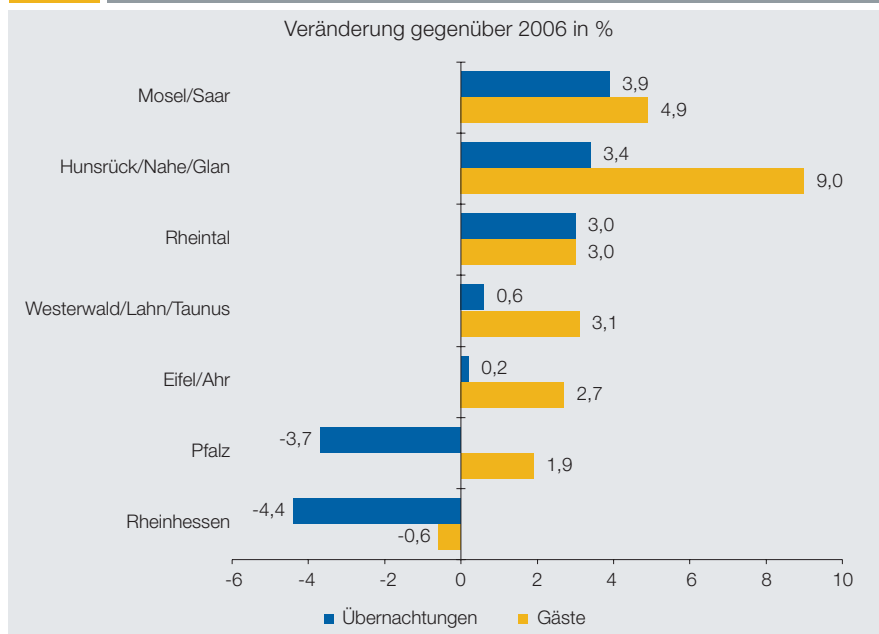
Die sieben rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsgebiete entwickelten sich im Jahr 2007 ebenfalls unterschiedlich. In den Regionen Mosel/Saar, Hunsrück/Nahe/Glan, Rheintal, Westerwald/Lahn/Taunus und Eifel/Ahr nahmen sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen zu. Das gute Ergebnis für das Gebiet Mosel/Saar ist nicht zuletzt der Landesausstellung „Konstantin der Große“ in Trier zuzuschreiben.

Gäste und Übernachtungen 2007¹⁾ nach Herkunft, Fremdenverkehrsgebieten und Betriebsarten

Herkunft Fremdenverkehrsgebiet Betriebsart	Gäste		Übernachtungen	
	2007	Veränderung gegenüber 2006	2007	Veränderung gegenüber 2006
	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	7 655 371	3,4	21 291 446	0,8
aus dem Ausland	1 666 456	3,4	4 594 689	0,5
aus Deutschland	5 988 915	3,4	16 696 757	0,9
nach Fremdenverkehrsgebieten				
Mosel/Saar	1 937 973	4,9	5 956 020	3,9
Hunsrück/Nahe/Glan	697 063	9,0	2 377 670	3,4
Rheintal	888 512	3,0	1 974 668	3,0
Westerwald/Lahn/Taunus	518 428	3,1	1 522 795	0,6
Eifel/Ahr	1 295 866	2,7	4 252 605	0,2
Pfalz	1 604 144	1,9	3 947 421	-3,7
Rheinhausen	713 385	-0,6	1 260 267	-4,4
nach Betriebsarten				
Hotels garnis	505 869	5,3	1 008 307	3,1
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	445 072	2,3	1 326 312	3,0
Privatquartiere ²⁾	803 247	5,6	3 136 605	2,5
Hotels	4 110 095	2,9	8 239 314	1,1
Pensionen	301 316	5,2	865 607	0,3
Jugendherbergen u. ä. Einrichtungen	528 957	3,7	1 174 602	0,3
darunter Jugendherbergen	410 417	5,6	884 729	4,3
Ferienhäuser, -wohnungen	170 620	8,0	781 485	0,0
Ferienzentren	404 634	-0,9	1 896 857	-0,5
Gasthöfe	294 072	4,0	721 863	-1,8
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	91 489	1,3	2 140 494	-2,3

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Neben Privatquartieren mit weniger als neun Betten sind hier auch gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als neun Betten berücksichtigt.

Gäste und Übernachtungen 2007 nach Fremdenverkehrsgebieten



Während der Dauer der Ausstellung konnte das Übernachtungsvolumen allein in der Stadt Trier um fast 57 000 bzw. 15% ausgeweitet werden. Die Pfalz verzeichnete ein Gästeplus bei rückläufigen Übernachtungszahlen. Hier wirkte sich eine Reduzierung des Bettenangebots im Bereich der Vorsorge- und Rehabilitationskliniken negativ aus. In Rheinhausen verringerten sich sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen; insbesondere musste die Hotellerie Einbußen hinnehmen, die mit einem Rückgang der Zahl der Betriebe und des Bettenangebots einhergingen.

Erfreulich war die Entwicklung sowohl beim Inlands- als auch beim Auslandstourismus. Beide Bereiche registrierten Zuwächse bei den Gäste- und Übernachtungszahlen. Überdurchschnittliche Steigerungen waren bei den wichtigen Herkunftsländern

Niederlande und Belgien zu beobachten. Dagegen war die Zahl der angereisten Briten gegenüber 2006 unverändert. Sie blieben auch nicht so lange wie im Vorjahr, sodass die Übernachtungszahlen zurückgingen. Für die Besucher aus den USA mussten bei den Gäste- und Übernachtungszahlen zweistellige Abnahmeraten hingenommen werden. Hier dürfte der ungünstige Wechselkurs des Dollar eine wichtige Rolle gespielt haben. Dies war vermutlich auch die wesentliche Ursache für die Rückgänge bei der Zahl der Gäste aus dem asiatischen Raum.

Ein Landwirt bewirtschaftet immer größere Flächen

Durchschnittliche Betriebsgröße auf 28 ha gestiegen

Der seit Jahrzehnten zu beobachtende Strukturwandel in der Landwirtschaft

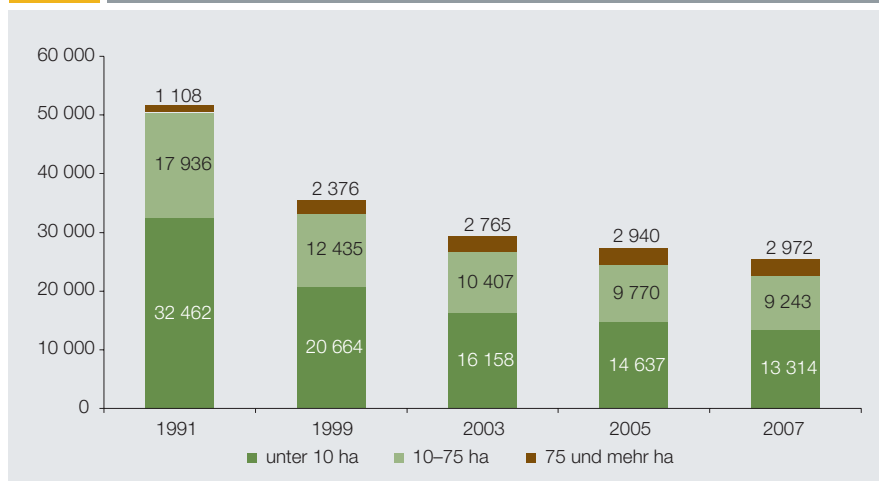
hin zu immer größeren Betrieben bei gleichzeitig reduzierter Zahl der Betriebe setzt sich weiter fort. Im Mai 2007 wurden noch 25 529 landwirtschaftliche Betriebe in Rheinland-Pfalz gezählt, das waren halb so viele wie im Jahr 1991. Ein Betrieb bewirtschaftete durchschnittlich 28 ha und damit doppelt so viel Fläche wie 1991. Allein seit 2005 hat sich die Zahl der Betriebe um 1 818 reduziert (-6,6%).

Bundesweit nahm nach den vorläufigen Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2007 die Zahl der Betriebe gegenüber 2005 um 6,5% ab. Insgesamt gab es im Mai 2007 in Deutschland 370 800 landwirtschaftliche Betriebe. Die durchschnittliche Betriebsgröße ist in Deutschland auf knapp 46 ha gestiegen. Im Hinblick auf die geringere durchschnittliche Flächenausstattung in Rheinland-Pfalz ist zu berücksichtigen, dass im Land vielfach Sonderkulturen wie Wein und Obst angebaut werden. Wein- und Obstbaubetriebe erzielen im Vergleich zu einem Getreideerzeuger eine hohe Wertschöpfung pro Flächeneinheit.

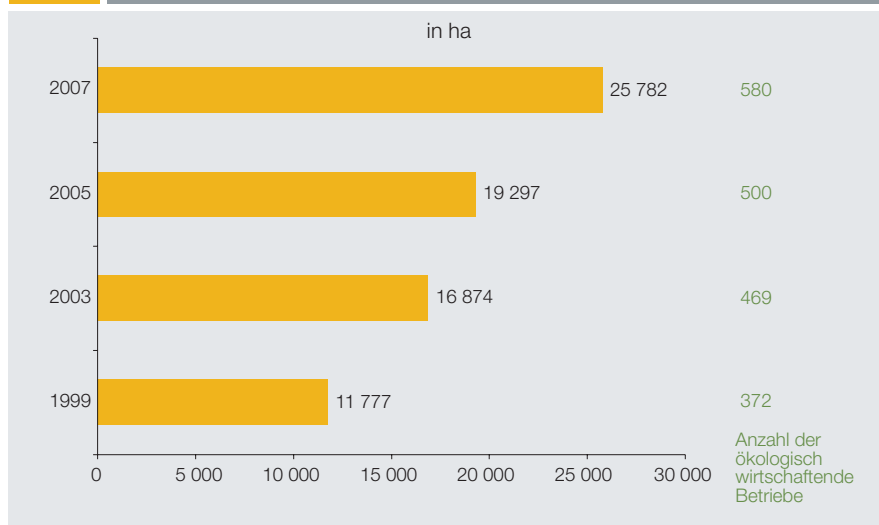
Knapp 12% der Betriebe bewirtschaften 54% der Fläche

Die zunehmende Flächenausstattung der Betriebe zeigt sich auch in der Betriebsgrößenstruktur. Mittlerweile verfügen 2 972 Betriebe in Rheinland-Pfalz über mindestens 75 ha. Sie bewirtschaften 54% der landwirtschaftlich genutzten Fläche von rund 715 000 ha. Im Jahr 1991 verfügten nur 1 108 Betriebe (2,2%) über eine entsprechende Flächenausstattung;

Landwirtschaftliche Betriebe 1991–2007 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche



Ökologisch bewirtschaftete Fläche 1999–2007



etriebe in Rheinland-Pfalz vollständig oder teilweise nach den Vorgaben der EU-Verordnung zum ökologischen Landbau; das waren 2,3% aller landwirtschaftlichen Betriebe. Während die Zahl der konventionell wirtschaftenden Betriebe gegenüber 2005 um 7,1% abnahm, erhöhte sich die Zahl der Öko-Betriebe um 16%. Die Öko-Betriebe bewirtschafteten rund 25 800 ha, das entsprach 3,6% der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Gegenüber 2005 nahm die Ökofläche um 34% zu.

In Deutschland bewirtschafteten 14 700 Betriebe eine Gesamtfläche von 859 100 ha ökologisch. Dies entsprach einem Anteil von 4% an den Betrieben bzw. 5,1% an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Im Vergleich zu 2005 stieg die Zahl der Öko-Betriebe um 4,9%, die Öko-Fläche nahm um 7,7% zu.

Die größte Gruppe der ökologisch wirtschaftenden Betriebe in Rheinland-Pfalz hatte ihren betrieblichen Schwerpunkt im Weinbau. Diese 197 Betriebe bewirtschafteten 1 991 ha Rebfläche, das waren 1,8% der Weinbaubetriebe und 3,1% der Rebfläche. Ein weiterer wichtiger Produktionszweig war der Futterbau; mit der Erzeugung beispielsweise von Rindfleisch oder Milch waren 193 Betriebe befasst, die über eine ökologisch bewirtschaftete Fläche von 12 462 ha verfügten. Überwiegend dem Ackerbau gingen 49 Betriebe auf 2 929 ha nach.

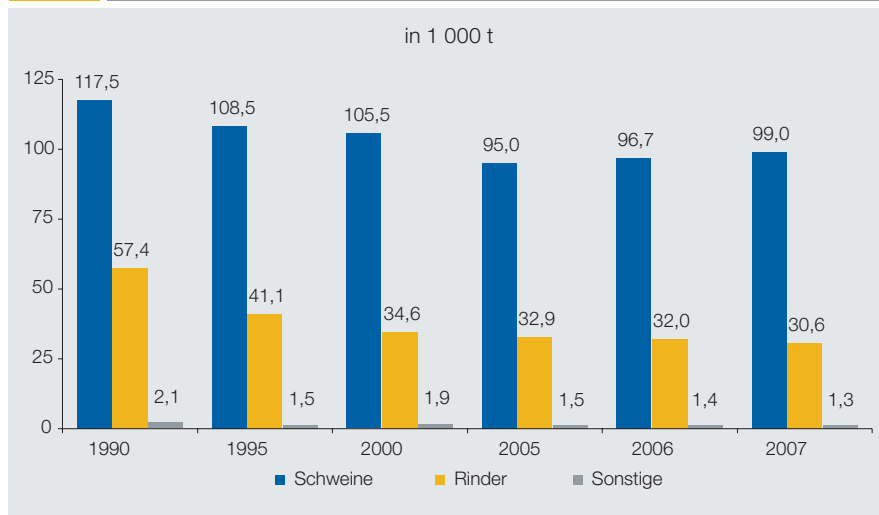
ihr Anteil an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche betrug 16%. Die Betriebsaufgaben erfolgten überwiegend bei den kleineren Betrieben. So sank die Zahl der Betriebe, die weniger als 10 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschafteten, seit 1991 um 60% auf 13 314. Die Zahl der Betriebe, die zwischen 10 und 75 ha bewirtschafteten, hat sich nahezu halbiert.

Öko-Landbau im Aufwind

Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe nimmt weiter zu

Die steigende Nachfrage nach ökologisch erzeugten Lebensmitteln veranlasst offenbar immer mehr Landwirte, auf den ökologischen Landbau umzustellen. Im Mai 2007 wirtschafteten 580 landwirtschaftliche Be-

Schlachtmengen 1990–2007



Rindfleischaufkommen auf dem Tiefstand

Schweineschlachtungen im Plus

Das Fleischaufkommen aus den Schlachtungen von Rindern ist in Rheinland-Pfalz so niedrig wie nie zuvor. Nur noch 31 000 t Rindfleisch wurden 2007 in den Schlachthöfen im Land erzeugt. Das war ein Minus von 4,6% gegenüber dem Vorjahr. Die Schlachtmenge lag nicht nur deutlich unter dem mit der BSE-Krise vor sieben Jahren verbundenen Einbruch (2001: 33 500 t) sondern sogar niedriger als das Rindfleischaufkommen am Beginn der statistischen Erhebungen zu Anfang der 1950er-Jahre. Mit rund 98 500 unterschritt die Zahl der in Rheinland-Pfalz geschlachteten Rinder erstmals die 100 000er-Marke.

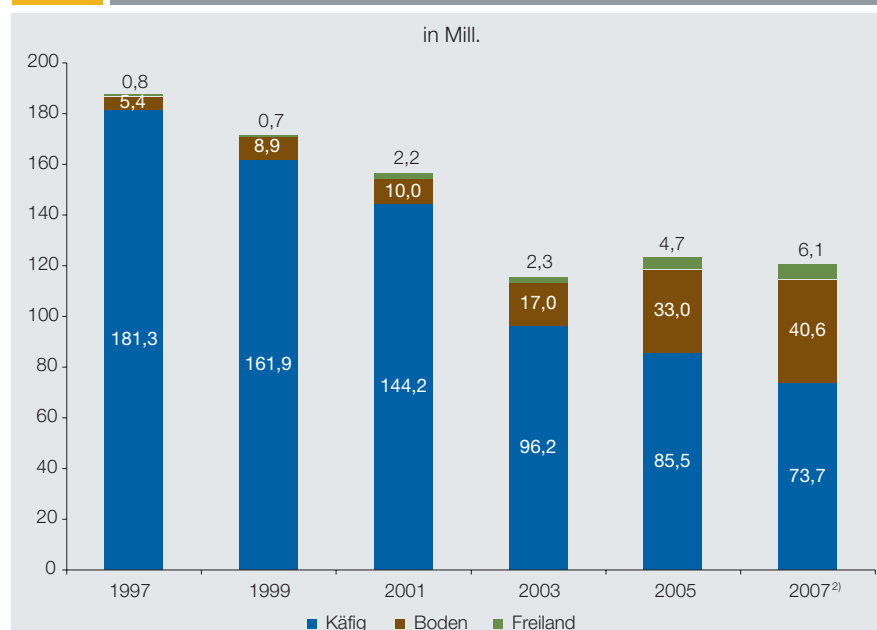
Die gesamte rheinland-pfälzische Schlachtmenge aus dem Nutztierbereich (Rinder und Kälber, Pferde,

Schweine, Schafe, Ziegen) stieg dennoch 2007 auf rund 131 000 t (+0,5%). Die Zunahme ist auf die erhöhte Zahl der Schweineschlachtungen zurückzuführen, die im Jahr bei 1,082 Mill. lag. Mit 99 000 t wurde im vergangenen

Jahr 2,4% mehr Schweinefleisch erzeugt als 2006. Der seit zwei Jahren zu beobachtende Trend bei den Schweineschlachtungen hat sich damit verfestigt; er geht einher mit einem höheren Anteil an Schlachttieren aus dem Inland. Rund 80% der Schlachtschweine stammen mittlerweile wieder aus deutschen Betrieben; im Jahr 2006 waren es nur 74%.

Das Fleischaufkommen aus den übrigen Tierarten ist mit knapp 1 300 t nach wie vor gering. Mengenmäßig von Bedeutung ist allenfalls Hammelfleisch (860 t), bei jedoch stark rückläufiger Tendenz (–17%). Kalbfleisch (218 t), Pferdefleisch (163 t) und Ziegenfleisch (14 t) stellen in Rheinland-Pfalz nur Nischenprodukte in der tierischen Erzeugung dar.

Erzeugung von Hühnereiern¹⁾ 1997–2007 nach Betriebsgrößenklassen



1) In Betrieben mit 3 000 und mehr Legehennehaltungsplätzen. – 2) Ab 2007 einschließlich ökologischer Erzeugung.

Wieder mehr Eier erzeugt

Boden- und Freilandhaltung nehmen zu

In Rheinland-Pfalz werden wieder mehr Hühnereier erzeugt. Die Jahresproduktion belief sich 2007 auf rund 170 Mill. Stück. Das waren 3% mehr als zwei Jahre zuvor. Im Jahr 2005 war die heimische Eierzeugung auf einen Tiefstand gefallen (165 Mill. Stück).

Von zehn Eiern stammten sieben aus den größeren Betrieben mit 3 000 und mehr Haltungsplätzen. Unter den Haltungsformen in diesen Betrieben überwiegt noch die Käfighaltung (61%; 74 Mill. Eier). Ihre Bedeutung schwindet jedoch zusehends – so lag ihr Anteil vor zehn Jahren noch bei knapp 97%. Die Bestände mit Boden- und Freilandhaltung breiten sich dagegen immer mehr aus. Die Bodenhaltung (41 Mill. Eier) konnte ihren Anteil von 2,9% im Jahr 1997 auf knapp 34% steigern. Auch die Freilandhaltung (6,1 Mill. Eier) verzeichnete mit einem aktuellen Marktanteil von 5% ein starkes Wachstum (1997: 0,4%).

Der Bedarf an Hühnereiern in Rheinland-Pfalz kann nicht von der heimischen Landwirtschaft gedeckt werden. Wird der bundesdurchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch von 68 Eiern im Jahr für den Direktverzehr zugrunde gelegt, müssten dazu rund 38% der Eier aus anderen Bundesländern oder aus dem Ausland importiert werden. Unter Berücksichtigung der Lebensmittel, in denen Eier verarbeitet werden (Fertiggerichte, Backwaren, Nudeln etc.), ergibt sich ein Importbedarf von knapp 80%.

Der niedrige Selbstversorgungsgrad hängt in erster Linie mit den geringen Legehennenbeständen zusammen. Nach der aktuellen Viehzählung 2007 wurden in den 2 405 rheinland-pfälzischen Betrieben 656 000 Legehennen (mindestens ein halbes Jahr alt) gehalten. Immerhin stieg ihre Zahl gegenüber der letzten Zählung 2005 um gut 7%.

Jeder neunte Berufsanfänger im Dualen System hat die Hochschul- oder Fachhochschulreife

Das Abitur muss nicht zwangsläufig (direkt) an eine Hochschule führen. Von den 27 089 Ausbildungsanfängern im laufenden Berufsschuljahr haben 2 945 das Abitur oder die Fachhochschulreife. Das sind 10,9% aller Berufsschüler des Dualen Systems im ersten Ausbildungsjahr. Einen Realschulabschluss besitzen 12 504 Berufsschüler (46,2%), mit einem Hauptschulabschluss in der Tasche haben 11 132 junge Menschen ihre „Lehre“ angetreten

(41,1%). Ohne Hauptschulabschluss erhielten 508 Berufsanfänger einen Lehrvertrag (1,9%). Der Blick auf die Ausbildungsberufe macht die unterschiedlichen Neigungen und Chancen der Schulabgänger deutlich.

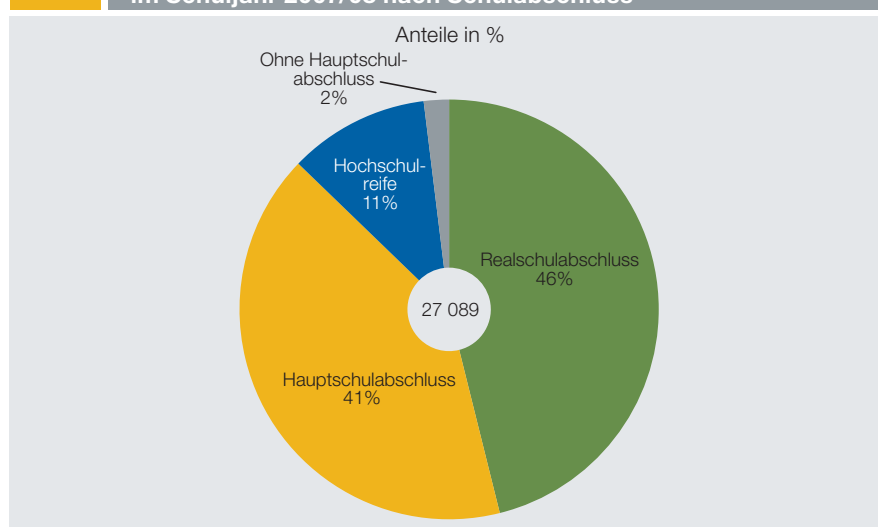
Berufsschülerinnen und -schüler mit Hochschul- oder Fachhochschulreife

Wer sich für Ausbildung statt Uni entscheidet, wählt überwiegend kaufmännische Berufe. Bei Frauen wie bei Männern liegt die kaufmännische Ausbildung in der Industrie an der Spitze. Bei den Männern folgt auf Rang 2 der Fachinformatiker, auf Platz 3 rangiert der Bankkaufmann. Bankkauffrau liegt bei den weiblichen Auszubildenden mit Hochschulzugangsberechtigung an zweiter Stelle, gefolgt von Bürokauffrau.

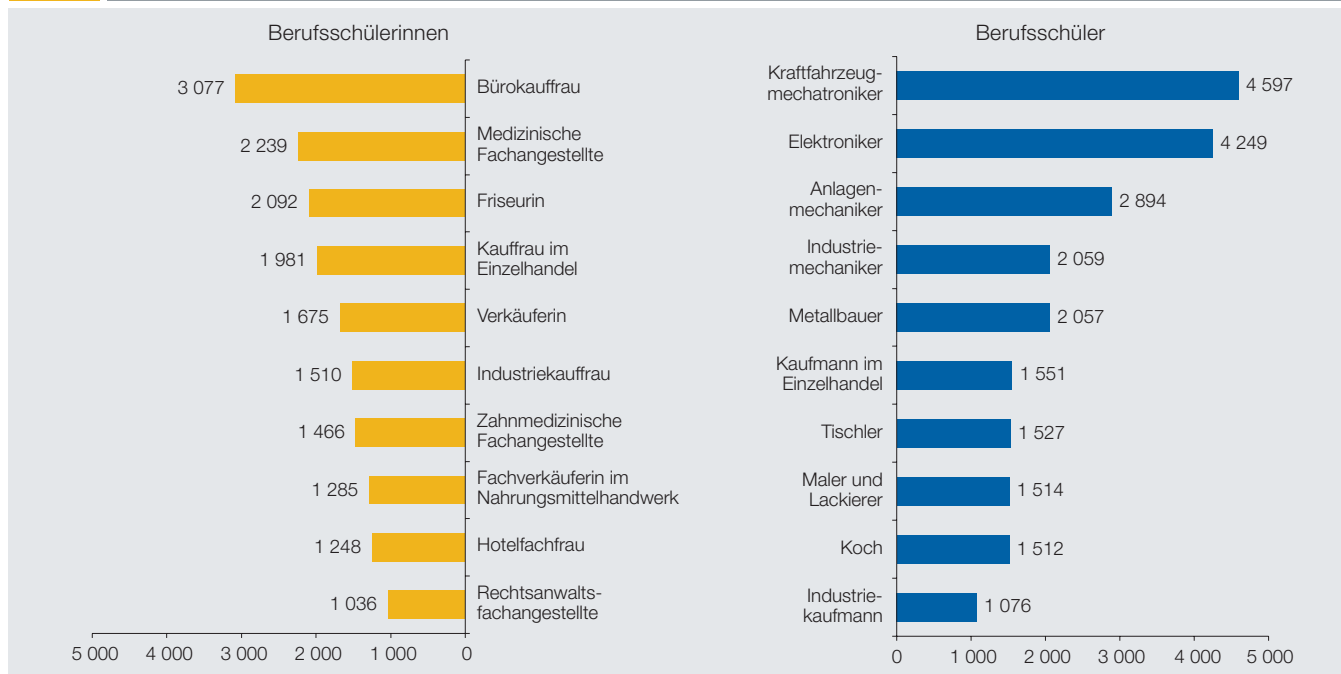
Berufsschülerinnen und -schüler mit Sekundarabschluss I

Junge Männer mit Realschulabschluss zieht es in technische Berufe.

Berufsschülerinnen und Berufsschüler im ersten Ausbildungsjahr des Dualen Systems im Schuljahr 2007/08 nach Schulabschluss



Die häufigsten Ausbildungsberufe der Berufsschüler 2007 nach Geschlecht



Elektroniker, Kraftfahrzeugmechatroniker und Industriemechaniker liegen hier an der Spitze. Auch kaufmännische Berufe sind für männliche Real schulabsolventen von Interesse, jedoch bei Weitem nicht so stark wie bei jungen Frauen mit diesem Schulabschluss. Hier liegt mit großem Abstand die Bürokauffrau vorn, gefolgt von den Fachangestellten im medizinischen und im zahnmedizinischen Bereich.

Berufsschülerinnen und -schüler mit Hauptschulabschluss

Männliche Hauptschulabsolventen finden den Einstieg ins Berufsleben überwiegend in handwerklichen und gewerblichen Berufen. Ganz vorn rangiert bei ihnen der Kraftfahrzeugmechatroniker, gefolgt vom Anlagenmechaniker und vom Metallbauer. Mit dem Kaufmann im Einzelhandel

liegt nur ein kaufmännischer Beruf unter den „Top 10“ der Berufsstarter mit Hauptschulabschluss. Bei den Berufsschülerinnen mit Hauptschulabschluss liegt die Friseurin an der Spitze; zahlenmäßig wesentlich stärker vertreten sind die Ausbildungsberufe im Handel, die jedoch in verschiedene Ausbildungsgänge differenziert sind (z. B. Verkäuferin, Fachverkäuferin, Kauffrau im Einzelhandel).

Berufsschülerinnen und -schüler ohne Hauptschulabschluss

Bei den Männern ohne Hauptschulabschluss liegen Maler und Lackierer, Werker im Gartenbau sowie Metallbearbeiter vorn, bei den Frauen sind es die Hauswirtschaftstechnische Betriebshelferin, die Friseurin und die Verkäuferin.

Die Zahlen stammen aus der Statistik der berufsbildenden Schulen.

Individualdaten über Schülerinnen und Schüler, Absolventen sowie Lehrkräfte werden dort jährlich zum Schuljahresbeginn erfragt. Rückschlüsse auf die Versorgung der Schulabgänger mit Ausbildungsplätzen lässt diese Erhebung nicht zu, da das Jahr des Schulabschlusses nicht erfasst wird. Zudem ist eine Ausbildung nicht nur im Dualen System möglich, sondern beispielsweise auch an Fachschulen.

Volkskrankheit Rückenleiden

Stationäre Behandlungen nehmen zu

Immer mehr Menschen müssen sich wegen eines Rückenleidens stationär im Krankenhaus behandeln lassen. Im Jahr 2006 wurden mehr als 26 000 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer wegen derartiger Krankheiten, die

Knochen, Gelenke, Bindegewebe, Muskeln und Nerven des Rückens betreffen können, vollstationär behandelt. Im Jahr 2001 lag die Zahl der Behandlungsfälle noch bei etwas

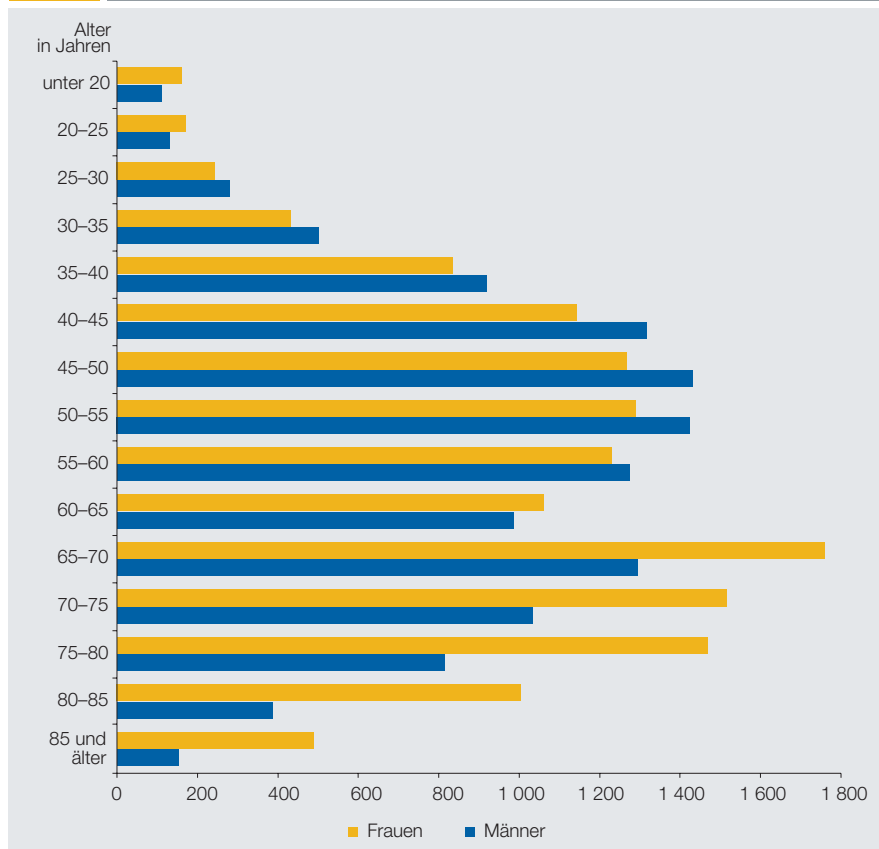
über 20 000. Im Durchschnitt verbrachten die Betroffenen im Jahr 2006 rund zehn Tage im Krankenhaus. Die mittlere Verweildauer lag damit bei diesem Patientenkreis

nahezu zwei Tage über dem Durchschnitt der Gesamtheit aller stationär versorgten Kranken.

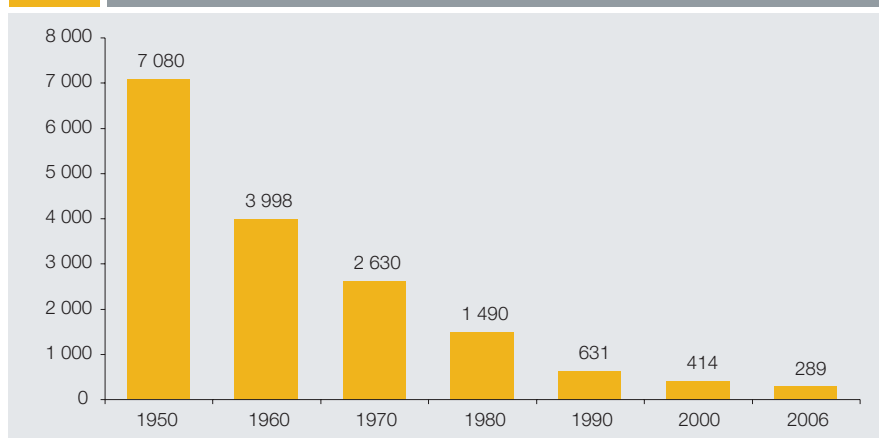
Rückenleiden treffen auch jüngere Menschen. Ab Mitte 30 steigt die Zahl der Behandlungsfälle sowohl bei Männern als auch bei Frauen deutlich. Bis zum Alter von Ende 50 waren im Jahr 2006 Männer häufiger betroffen als Frauen, danach kehrt sich das Verhältnis um. Bei den über 60-Jährigen waren die Frauen unter den Rückenpatienten deutlich in der Überzahl.

Ob im Büro in der Schule, am PC oder vor dem Fernseher: Der Mensch übt heute zu einem großen Teil sitzende Tätigkeiten aus. Rückenprobleme sind damit häufig vorprogrammiert. Auch schwere körperliche Tätigkeiten führen zu Rückenschäden. Durch die Behandlung von Hexenschuss, Bandscheibenvorfall und andere Rückenleiden fallen für die Krankenkassen und Rentenversicherungsträger Kosten in Milliardenhöhe an. Die Krankheitskostenrechnung des Statistischen Bundesamtes kommt zu dem Ergebnis, dass in Deutschland jährlich 8 Mrd. Euro zur Behandlung von Rückenleiden aufgewendet werden müssen; das sind rund 100 Euro je Einwohner.

Stationäre Krankenhausbehandlungsfälle aufgrund von Rückenleiden 2006 nach Altersgruppen und Geschlecht



Tuberkuloseerkrankungen 1950–2006



Tuberkulose: Vereinzelte Todesfälle auch in Rheinland-Pfalz

Die Tuberkulose ist auch in Industriestaaten wie Deutschland noch nicht gänzlich besiegt. Aber sie ist sehr selten und geht immer weiter zurück. In Rheinland-Pfalz wurden 1950 noch über 7 000 Neuerkrankungen verzeichnet, zehn Jahre später waren es noch 4 000. Die allgemeine Verbesserung

der Lebensumstände führte zu einer weiteren rapiden Abnahme der Erkrankungszahlen. So wurden 2006 noch 289 Zugänge dieser meldepflichtigen Krankheit registriert. Im selben Jahr starben in Rheinland-Pfalz 16 Menschen an Tuberkulose, so viele wie im Durchschnitt der zurückliegenden zehn Jahre.

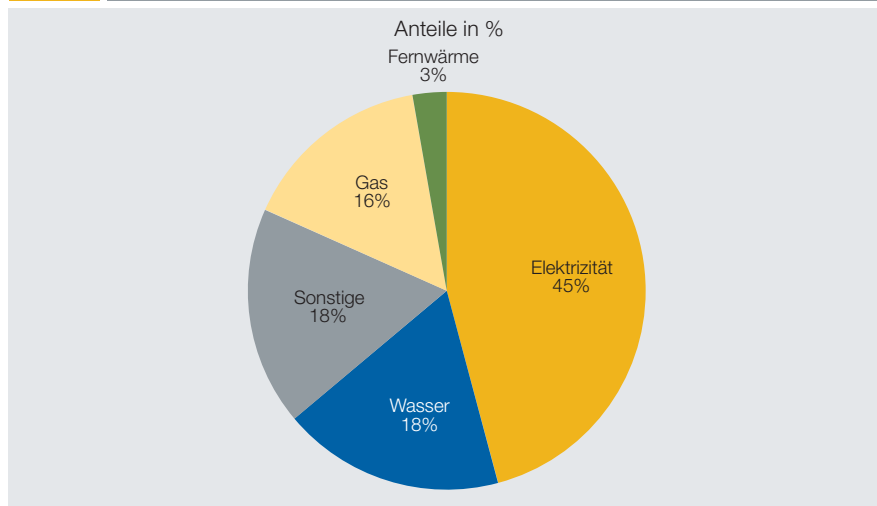
Demgegenüber führt Tuberkulose weltweit die Statistik der tödlichen Infektionskrankheiten an. Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erkrankten jährlich etwa 9 Mill. Menschen neu an Tuberkulose; rund 2 Mill. Menschen sterben daran. Die Ausbreitung der Krankheit wird durch eine schlechte medizinische Versorgung begünstigt. Tuberkulose tritt hauptsächlich in afrikanischen und asiatischen Ländern auf, aber auch in einigen lateinamerikanischen Staaten und zunehmend in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion.

Weniger Beschäftigte in der Energie- und Wasserversorgung

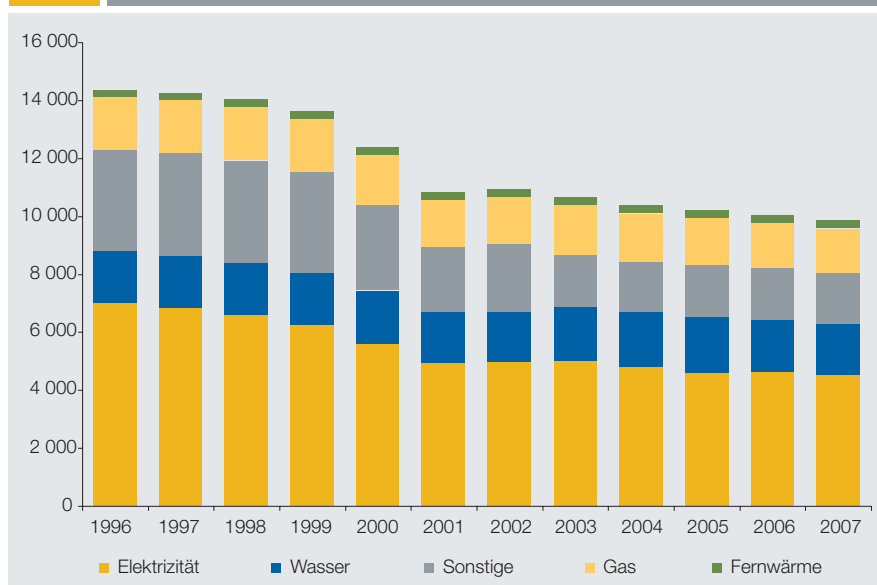
Die Zahl der Beschäftigten in der Energie- und Wasserversorgung ist in Rheinland-Pfalz 2007 weiter zurückgegangen. In den 103 Betrieben der Energie- und Wasserversorgung arbeiteten im Jahresmittel 9 860 Personen. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich die Zahl der Mitarbeiter um 198 Personen bzw. 2%.

Die Hälfte der Beschäftigten war in der Elektrizitätsversorgung tätig. Hier gab es auch den größten Rückgang der Beschäftigtenzahl, und zwar um 85 auf 4 532 Personen (-1,8%). In den Betrieben der Wasserversorgung waren 1 745 Mitarbeiter tätig (-57).

Beschäftigte in der Energie- und Wasserversorgung 2007 nach Wirtschaftszweigen der fachlichen Betriebsteile



Beschäftigte in der Energie- und Wasserversorgung 1996–2007 nach Wirtschaftszweigen der fachlichen Betriebsteile



Ebenfalls rückläufige Zahlen meldeten die Betriebe der Gasversorgung. Mit 1 530 Beschäftigten arbeiteten hier 43 weniger als im Vorjahr (-2,7%). Nur im Bereich Fernwärme gab es einen leichten Beschäftigungsanstieg um acht Personen auf 285. Die Mitarbeiterzahl in den sonstigen Betriebsteilen, zu denen bei-

spielsweise Verkehr, Häfen und Bäder gehören, verringerte sich um 21 auf 1 768. Im Monatsmittel leistete jeder Beschäftigte (Voll- und Teilzeit) 126 Arbeitsstunden, so viele Stunden wie im Jahr zuvor. Die durchschnittliche Bruttolohn- und -gehaltssumme lag 2007 bei 41 056 Euro und damit 753 Euro bzw. 1,9% höher als 2006.

Verbraucherpreise im März 2008

Mit 2,8% lag die Jahresteuersrate in Rheinland-Pfalz im März erneut deutlich über der 2%-Marke. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren kräftige Preiserhöhungen in den Bereichen Nahrungsmittel und Energie. So stiegen die Preise in der Hauptgruppe Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke gegenüber März 2007 um 7,8%. Bei den Energiepreisen betrug der Anstieg sogar 9,8%, wobei sich hier die massiven Preiserhöhungen bei den Kraftstoffen (+12%) und vor allem beim Heizöl (+40,7%) auswirkten. Aufgrund der stark gestiegenen Energiepreise waren auch der Teilindizes für Verkehr (+4,5%) und für die Ausgaben rund ums Wohnen (+3,1%) deutlich höher.

Die Entwicklung bei den Nahrungsmitteln stand erneut im Zeichen massiver Preiserhöhungen bei Speisefetten (+17,3%) und bei Molkereiprodukten wie frischer Vollmilch (+32,1%) oder Joghurt (+22,9%). Zudem legten die Preise für Brot und Getreideerzeugnisse (+8,5%) kräftig zu.

Auch im Vergleich zum Vormonat zogen die Preise für Heizöl (+7,2%) und Kraftstoffe (4,6%) fühlbar an. Überproportionale Steigerungsraten waren zudem in den Hauptgruppen Verkehr (+1,5%), Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (+0,5%) sowie bei Bekleidung und Schuhen (+0,9%) festzustellen. Der Verbraucherpreisindex stieg gegenüber Februar 2008 um 0,4%.

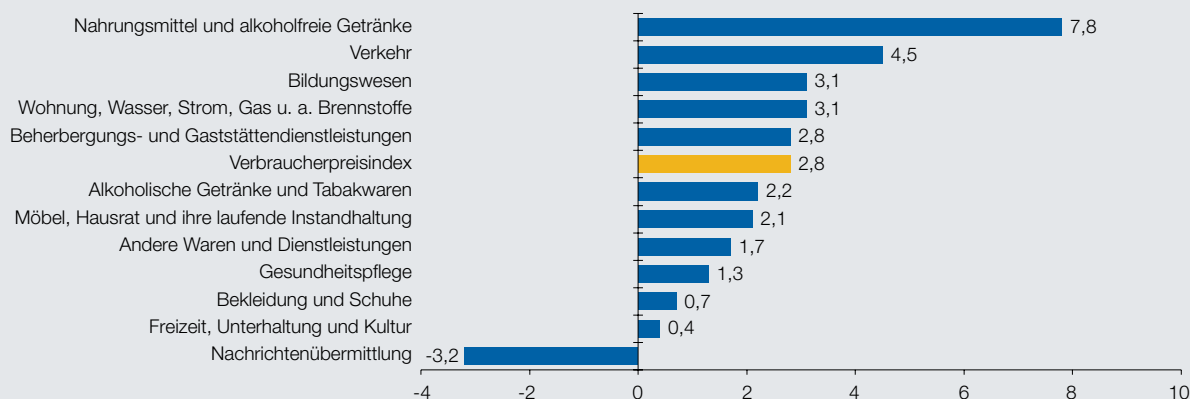
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

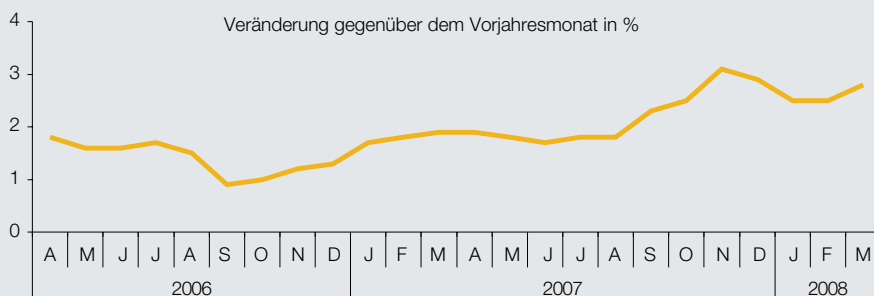
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in 11 Berichtsgemeinden 16 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in ca. 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) etwa 18 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von etwa 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im März 2008

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber März 2007 %



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2007 um 2,6% gewachsen



Von Werner Kertels

Der konjunkturelle Aufschwung in Rheinland-Pfalz hat sich im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz fortgesetzt. Das Bruttoinlandsprodukt ist 2007 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 2,6% gestiegen, nachdem die Wirtschaft im Jahr 2006 bereits um 2,4% gewachsen war. In jeweiligen Preisen betrug der Wert der in Rheinland-Pfalz erbrachten wirtschaftlichen Leistung 104,4 Mrd. Euro.

Stärkstes Wirtschaftswachstum seit 2000

Das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt ist im vergangenen Jahr so kräftig gestiegen wie zuletzt im Jahr 2000. Die Summe der im Land erbrachten wirtschaftlichen Leistungen hat sich 2007 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 2,6% erhöht. Damit lag das Wirtschaftswachstum geringfügig über dem Durchschnitt in Deutschland und in den alten Bundesländern (ohne Berlin) von jeweils +2,5%; Rheinland-Pfalz steht gemeinsam mit Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen an vierter Stelle im Ländervergleich. Im Jahr zuvor war die Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts mit +2,4% unter der deutschen Wachstumsrate von 2,9% geblieben.

Nominales
Bruttoinlands-
produkt erreicht
104,4 Mrd. Euro

Nominal stieg das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2007 um 4,5%. Der Wert der in Rheinland-Pfalz er-

brachten wirtschaftlichen Leistung betrug in jeweiligen Preisen 104,4 Mrd. Euro. Damit lag der Anteil des Landes am deutschen Bruttoinlandsprodukt bei 4,3%.

Bedeutender Wachstumsbeitrag des verarbeitenden Gewerbes

Ausschlaggebend für die gute konjunkturelle Entwicklung war auch 2007 wieder das verarbeitende Gewerbe. Der industrielle Bereich, der in Rheinland-Pfalz gut ein Viertel der gesamten Wirtschaftsleistung erbringt, hat mit rund 60% maßgeblich zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigetragen. Die Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich hierzulande preisbereinigt um 7,2% und damit stärker als im Durchschnitt der Länder (+6,3%).

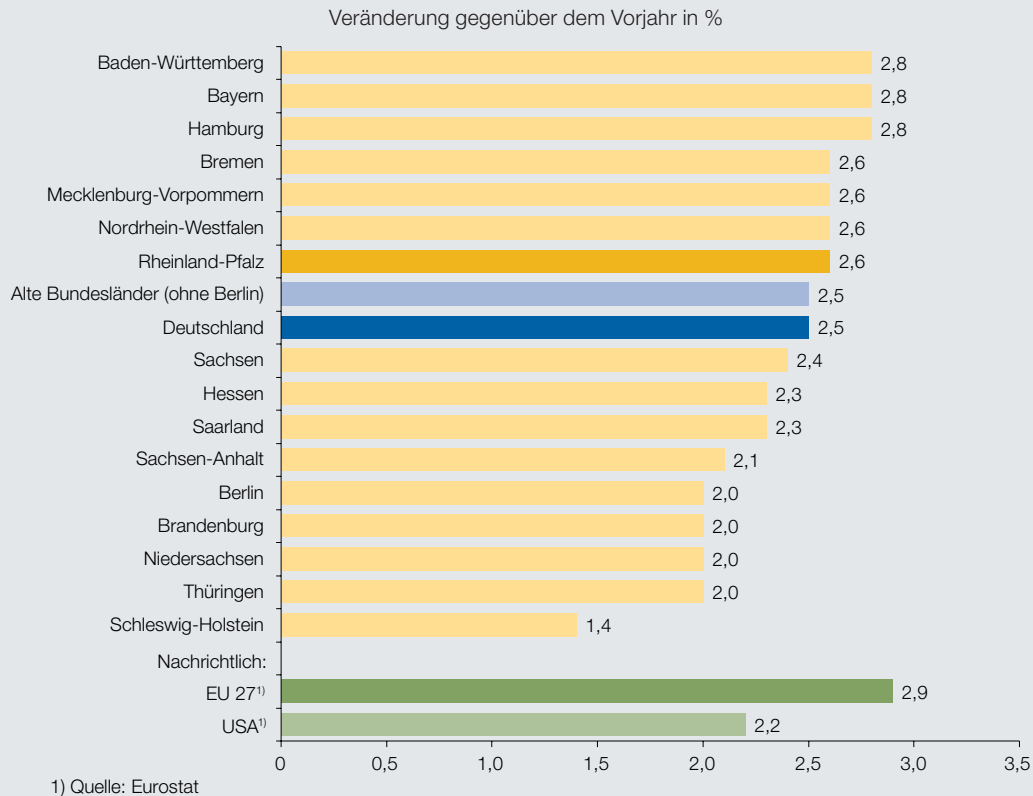
Bruttowert-
schöpfung im
verarbeitenden
Gewerbe preis-
bereinigt um
7,2% gestiegen

Ungünstiger als im Bundesdurchschnitt entwickelte sich im vergangenen Jahr dagegen das Baugewerbe. Preisbereinigt war in Rheinland-Pfalz ein Anstieg der Wertschöp-

Abschwächung
im Baugewerbe

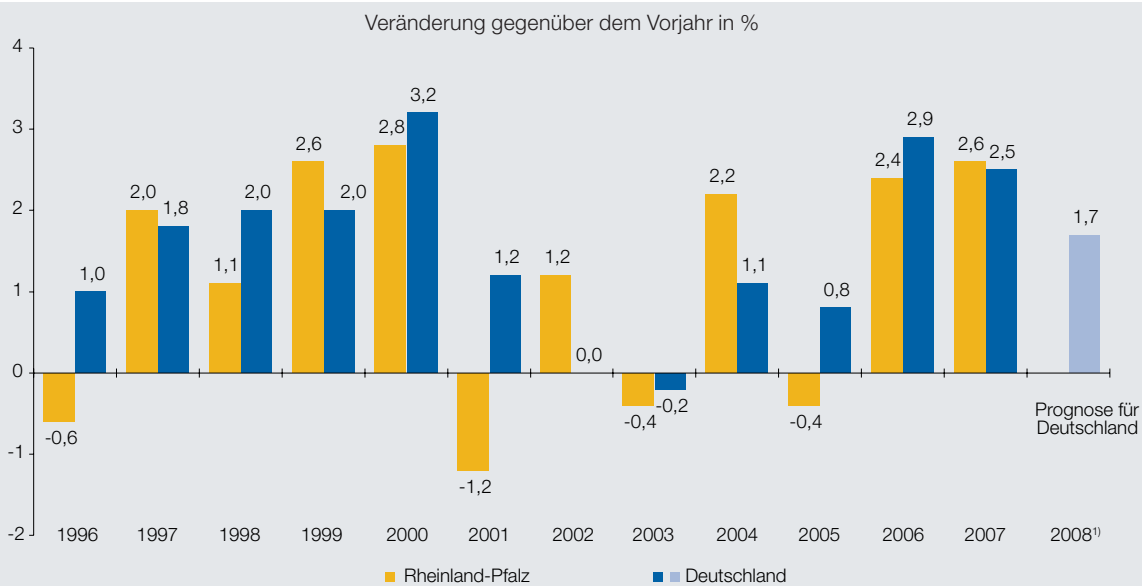
S 1

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2007 nach Ländern



S 2

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1996–2008



T 1	Bruttoinlandsprodukt 2007 nach Ländern			
	In jeweiligen Preisen		Preisbereinigt (Kettenindex)	
	Mrd. Euro	Veränderung gegenüber 2006 in %	Index: 2000=100	Veränderung gegenüber 2006 in %
Baden-Württemberg	353,0	4,5	109,6	2,8
Bayern	434,0	4,6	114,5	2,8
Berlin	83,6	3,7	96,9	2,0
Brandenburg	52,6	4,7	105,5	2,0
Bremen	26,5	4,5	108,4	2,6
Hamburg	89,0	4,6	109,3	2,8
Hessen	216,7	3,6	107,6	2,3
Mecklenburg-Vorpommern	34,3	5,1	105,4	2,6
Niedersachsen	206,6	3,8	106,5	2,0
Nordrhein-Westfalen	529,4	4,7	106,5	2,6
Rheinland-Pfalz	104,4	4,5	106,5	2,6
Saarland	29,9	4,6	110,2	2,3
Sachsen	92,4	4,5	113,4	2,4
Sachsen-Anhalt	51,0	4,6	106,4	2,1
Schleswig-Holstein	72,3	3,3	104,4	1,4
Thüringen	48,1	4,2	110,6	2,0
Deutschland	2 423,8	4,4	108,5	2,5
Nachrichtlich:				
Alte Bundesländer (ohne Berlin)	2 061,8	4,4	108,9	2,5
Neue Bundesländer (ohne Berlin)	278,4	4,6	109,1	2,2

fung um 1% festzustellen (Deutschland: +2,1%). Im Jahr zuvor war der jahrelange Abwärtstrend, begünstigt durch eine deutliche Umsatzsteigerung insbesondere im vierten Quartal aufgrund der bevorstehenden Mehrwertsteuererhöhung, mit einem kräftigen Zuwachs von 8,4% (Deutschland: +5,4%) gestoppt worden.

Wertschöpfung in Energie- und Wasserversorgung deutlich gesunken

Deutlich gesunken ist die preisbereinigte Wertschöpfung in der Energie- und Wasserversorgung. In Rheinland-Pfalz war der Rückgang mit –3,9% noch etwas stärker als im Bundesdurchschnitt mit –3,4%. Einschließlich des Bereichs „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ ergab sich für das produzierende Gewerbe insgesamt ein Anstieg der Bruttowertschöpfung um 5,5%; in Deutschland lag die Zuwachsrate bei 4,9%.

Nur einen kleinen Beitrag zum Wirtschaftswachstum hat aufgrund ihres geringen Gewichts die Land- und Forstwirtschaft geleistet. Mit +3,4% verlief die Entwicklung etwas günstiger als im Bundesdurchschnitt (+2,9%).

Entwicklung in den Dienstleistungsbereichen unterschiedlich

Die Dienstleistungsbranchen, auf die rund zwei Drittel der gesamten Wirtschaftsleistung entfallen, haben ebenfalls zum Wachstum der rheinland-pfälzischen Wirtschaft beigetragen. Die preisbereinigte Wertschöpfung des gesamten Sektors stieg in Rheinland-Pfalz mit +1,7% nicht ganz so stark wie im Bundesdurchschnitt (+2%). Hierbei kamen die kräftigsten Wachstumsimpulse aus dem Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (+2,9%, Deutsch-

Wachstum im Dienstleistungssektor hauptsächlich bei Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleistern

land: + 3,1%), wobei sich das Wachstum auf den Teilbereich „Grundstückswesen, Vermietung und Dienstleister für Unternehmen“ (zu Letzteren zählen Softwarehäuser, Unternehmensberater, Ingenieurbüros u. Ä.) konzentrierte. Während hier ein Zuwachs von 3,5% (Deutschland: +3,7%) zu verzeichnen war, lag die Veränderungsrate für das Kredit- und Versicherungsgewerbe nur bei +0,1%, aber damit gleichwohl noch über dem Bundesdurchschnitt (-0,3%).

fung war für den Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ festzustellen (+0,8%; Deutschland: +2,1%). Am stärksten war der Anstieg hier im Teilbereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ mit +4,6% (Deutschland: +5,8%). Vergleichsweise günstig verlief die Entwicklung im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe (+1,2%; Deutschland: +0,9%), deutlich ungünstiger dagegen im Handel mit einem Rückgang um 1,1% (Deutschland: +0,2%).

Unterdurchschnittliches Wachstum im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“

Ein deutlich geringerer und zudem unterdurchschnittlicher Anstieg der Wertschöp-

Ebenfalls nur schwache Wachstumsimpulse kamen aus dem Bereich „Öffentliche und

T 2	Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung 2007 nach Wirtschaftsbereichen				
Bruttoinlandsprodukt Bruttowertschöpfung Wirtschaftsbereich	In jeweiligen Preisen			Preisbereinigt	
	Rheinland-Pfalz		Deutschland	Rheinland-Pfalz	Deutschland
	Mill. EUR	Veränderung zu 2006 in %			
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	104 424	4,5	4,4	2,6	2,5
Bruttowertschöpfung (BWS) insgesamt	93 583	3,9	3,7	2,9	2,8
davon im Wirtschaftsbereich					
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1 327	5,9	11,7	3,4	2,9
produzierendes Gewerbe	30 786	7,0	6,2	5,5	4,9
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	26 887	7,4	6,3	6,2	5,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	129	-14,2	-7,3	-7,7	-0,2
verarbeitendes Gewerbe	24 664	8,5	7,3	7,2	6,3
Energie- und Wasserversorgung	2 094	-2,1	-1,6	-3,9	-3,4
Baugewerbe	3 899	4,4	5,5	1,0	2,1
Dienstleistungsbereiche	61 470	2,3	2,6	1,7	2,0
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	15 718	1,7	2,7	0,8	2,1
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	9 226	0,2	1,3	-1,1	0,2
Gastgewerbe	1 636	2,3	2,0	1,2	0,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4 855	4,4	5,6	4,6	5,8
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	23 577	2,9	3,2	2,9	3,1
Kredit- und Versicherungsgewerbe	3 516	-7,9	-7,8	0,1	-0,3
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	20 061	5,1	5,3	3,5	3,7
öffentliche und private Dienstleister	22 175	2,1	1,7	0,9	0,5
öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	6 284	2,3	1,5	1,5	0,7
Erziehung und Unterricht	4 434	2,2	1,3	0,1	-0,8
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	6 348	1,9	1,9	0,8	0,8
sonstige öffentliche und private Dienstleister	4 696	1,9	1,9	0,9	0,9
häusliche Dienste	414	3,6	2,3	3,0	1,7

Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2008.

Info

Erläuterungen zu den Berechnungsphasen des Bruttoinlandsprodukts bzw. der Bruttowertschöpfung in der VGR der Länder¹⁾

Wie zuverlässig sind die Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung in den Bundesländern, und weshalb kann es zu abweichenden Ergebnissen zwischen den Berechnungsständen bei den verschiedenen Veröffentlichungsterminen kommen?

Gesamtwirtschaftliche Aggregate nach Bundesländern, die sich auf eine – gemessen am verfügbaren Fundus regionalstatistischer Ausgangsdaten – weitgehend vollständige Datenbasis stützen, können vom Arbeitskreis „VGR der Länder“ erst mit einem zeitlichen Abstand von etwa zwei Jahren als Originärberechnungen ermittelt werden. Nach vier Jahren schließlich liegen alle erforderlichen Basisdaten vollständig vor, und die VGR-Ergebnisse gelten als „endgültig“ – vorbehaltlich der notwendigen Anpassungen an neue internationale Konventionen, der Einführung methodischer Verbesserungen und der Berücksichtigung neuer Datenquellen, die in größeren zeitlichen Abständen erfolgen (Revisionen). Dies ist für viele Verwendungszwecke zu spät, so dass der Versuch gemacht wird, durch sogenannte „Fortschreibungen“ der letztverfügbaren Originärberechnungsdaten anhand geeigneter Indikatoren aktuellere vorläufige Ergebnisse zu erzeugen. Diese Fortschreibungen von Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung bezwecken eine möglichst zeitnahe Abschätzung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in den Bundesländern.

Mit der frühzeitigen Veröffentlichung der von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft geforderten hochaktuellen Konjunktur- und Wirtschaftsdaten bewegt sich die amtliche Statistik im Spannungsfeld zwischen Aktualität und Genauigkeit. Da zum ersten Veröffentlichungstermin des BIP bzw. des Wirtschaftswachstums der Länder am 6. Februar des Folgejahres (1. Fortschreibung) noch nicht alle notwendigen Basisdaten zur Verfügung stehen, müssen die VGR-Ergebnisse auf unvollständiger Datengrundlage berechnet werden. Indem die zusätzlich verfügbaren statistischen Ausgangsdaten sukzessive in die

Berechnungen Eingang finden, werden diese vorläufigen Ergebnisse kontinuierlich in verschiedenen Berechnungsphasen aktualisiert und veröffentlicht:

- Die 1. und die 2. Fortschreibung unterscheiden sich dabei vor allem durch den Bezugszeitraum der Fortschreibungsindikatoren: Zur 1. Fortschreibung stehen länderspezifische Daten aus den verschiedenen Fachstatistiken im Wesentlichen lediglich zur Umsatzentwicklung und erst für die Monate Januar bis Oktober zur Verfügung. In jenen Wirtschaftsbereichen, für die zu diesem frühen Zeitpunkt noch keinerlei Angaben in regionaler Differenzierung vorliegen, werden behelfsweise – einheitlich für alle Länder – die Entwicklungen in der nationalen VGR unterstellt.
- Bei der 2. Fortschreibung kann dann im Allgemeinen auf vollständige Jahresangaben zurückgegriffen werden. Aber auch zu diesem Termin liegen nur Umsatzdaten vor und noch keine Angaben zu den Vorleistungen – dem Input von Rohstoffen, Energie und Vorprodukten in der Produktion oder dem Einsatz von Leiharbeitnehmern – die für eine originäre Ermittlung der Bruttowertschöpfung erforderlich wären. Die Fortschreibung der Bruttowertschöpfung mit den Umsätzen ist umso zuverlässiger, je stabiler der Anteil und die regionale Verteilung der Vorleistungen im Zeitverlauf bleiben. Je stärker sich diese von Jahr zu Jahr ändern, umso stärker kann die Entwicklung der Bruttowertschöpfung von der des Umsatzes abweichen. Gerade in den letzten Jahren zeigen die Vorleistungen einen sehr sprunghaften Verlauf, bedingt beispielsweise durch die Ausgliederung unternehmerischer Prozesse und Funktionen (Outsourcing) bzw. deren Verlagerung ins Ausland (Offshoring).
- Speziell zwischen der 2. und der 3. Fortschreibung sowie schließlich zur Originärberechnung verbessert sich die Datenbasis nachhaltig durch das Hinzukommen neuer fundierter Länderdaten. Die Berücksichtigung der neuen Ausgangsdaten und insbesondere die Einarbeitung regionalspezifischer

Vorleistungsinformationen können dabei immer mit entsprechenden Änderungen in den Länderergebnissen verbunden sein.

Diese laufenden Überarbeitungen des Bruttoinlandsprodukts und der Bruttowertschöpfung führen zu einer schrittweisen Absicherung der VGR-Ergebnisse für die Länder auf einem immer breiteren Daten-

fundament. Insofern beruhen Korrekturen bzw. Abweichungen zwischen den Wachstumsraten zu den verschiedenen Veröffentlichungsterminen auf der Datenlage zu den jeweiligen Berechnungsständen und sind nachvollziehbar.

1) Vgl. Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“: Erläuterungen zu den Berechnungsphasen, http://www.vgrdl.de/Arbeitskreis_VGR/xplan_BIP.asp.

Veröffentlichungstermine am Beispiel des Berichtjahres 2007¹⁾

2007	2008			2009			2010		
September	Februar	März	September	Februar	März	September	Februar	März	September
1. Hj. 2007	1. FS 2007 3. FS 2006 OB 2005	2. FS 2007	1. Hj. 2008	1. FS 2008 3. FS 2007 OB 2006	2. FS 2008	1. Hj. 2009	1. FS 2009 3. FS 2008 OB 2007	2. FS 2009	1. Hj. 2010

1) Abkürzungen: Hj. = Halbjahr; FS = Fortschreibung; OB = Originärberechnung.
Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

private Dienstleister“, auch wenn hier für Rheinland-Pfalz mit +0,9% ein über dem Bundesdurchschnitt (+0,5%) liegender Wert ermittelt wurde. Im Kernbereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ stieg die Wertschöpfung um 1,5%; im Bereich „Erziehung und Unterricht“ (+0,1%), im Gesundheitswesen (+0,8%) und bei den sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistern (+0,9%) war der Zuwachs etwas geringer. Zu der letztgenannten, außerordentlich heterogenen Gruppe von Dienstleistern gehören einerseits etwa Erbringer von Entsorgungsleistungen, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen, Hörfunk- und Fernsehanstalten, Bibliotheken und Museen, andererseits haushaltsnahe Dienstleister wie Friseure und Kosmetiksalons, Wäschereien und Reinigungen oder Bäder und Massagesalons.

Steigende Arbeitsproduktivität

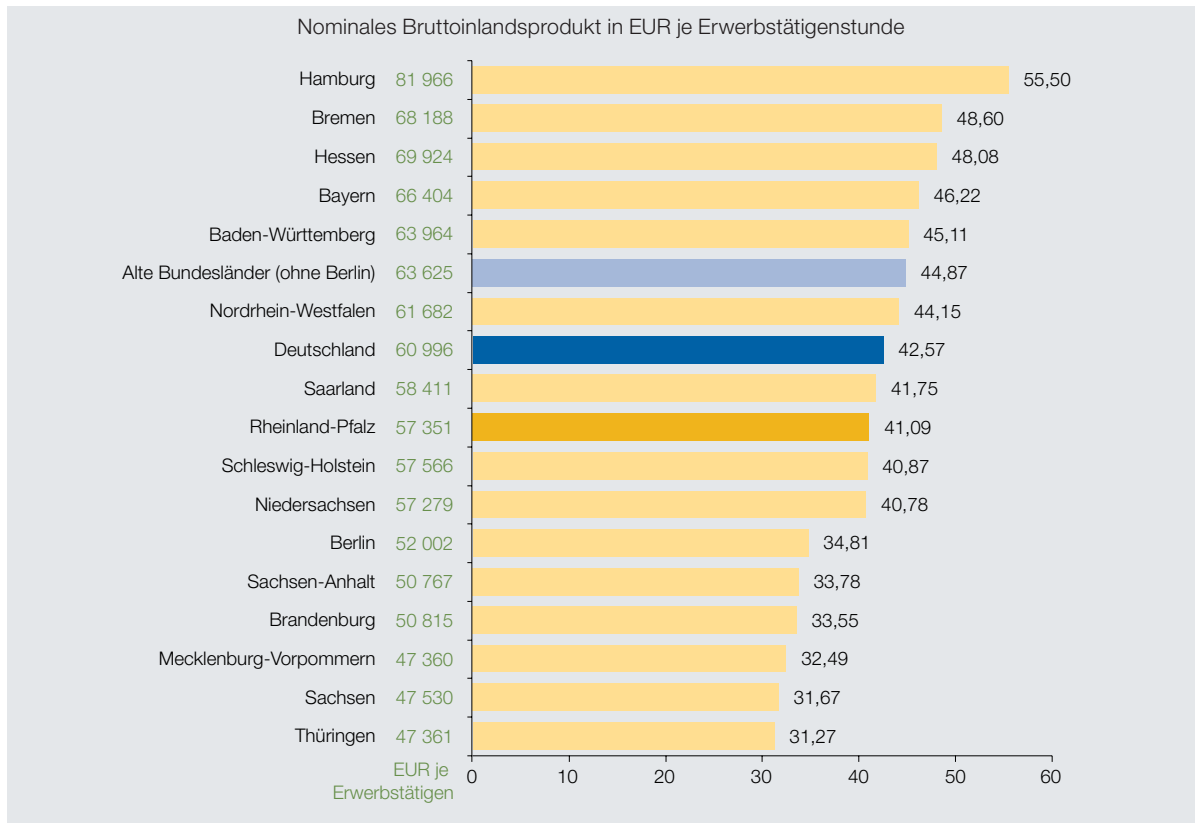
Die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz wurde 2007 von durchschnittlich 1,82 Mill. Erwerbstätigen erbracht, das waren 27 500 mehr als im Vorjahr (+1,5%; Deutschland +1,7%). Demzufolge erhöhte sich die Pro-Kopf-Leistung prozentual weniger stark als das Bruttoinlandsprodukt. Die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, stieg im Jahr 2007 um 1% (Deutschland: +0,8%).

In jeweiligen Preisen bewertet, erwirtschaftete ein in Rheinland-Pfalz arbeitender Erwerbstätiger im Mittel rund 57 350 Euro, im Bundesdurchschnitt war der Pro-Kopf-Wert mit 61 000 Euro etwas höher. Im verarbeitenden Gewerbe lag die Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz mit 70 300 Euro je Erwerbstätigen dagegen über dem deutschen

Ein Erwerbstätiger erwirtschaftete durchschnittlich 57 350 Euro

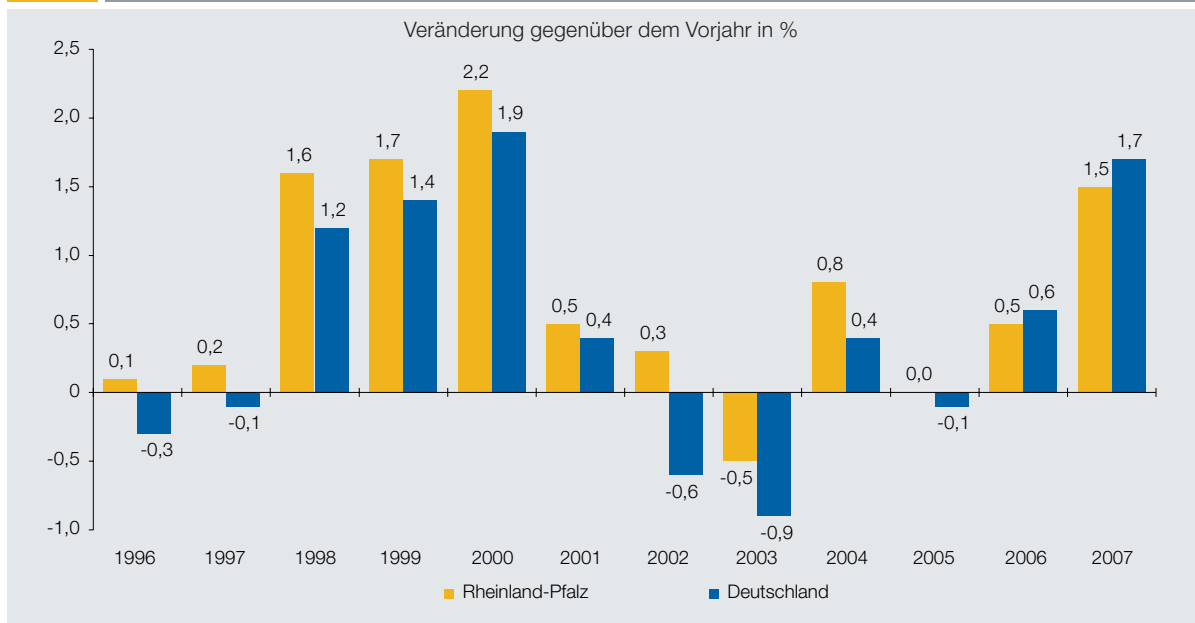
S 3

Arbeitsproduktivität 2007 nach Ländern



S 4

Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1996–2007



Mittelwert von gut 67 500 Euro. Dies beruht vor allem auf der hohen Produktivität der in Rheinland-Pfalz anteilsstarken, kapitalintensiven chemischen Industrie.

Bei der Interpretation der als Pro-Kopf-Wert berechneten Arbeitsproduktivität ist jedoch zu beachten, dass Veränderungen des Arbeitsvolumens – z. B. durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung – darin nicht berücksichtigt sind. Da in den letzten Jahren die Zahl geringfügig Beschäftigter immer mehr zugenommen hat, bietet das Arbeitsvolumen als Bezugsgröße für die Produktivität des Faktors Arbeit eine höhere Aussagekraft als die Zahl der Erwerbstätigen, insbesondere bei intertemporalen Vergleichen.

Höheres
Arbeitsvolumen

Das Arbeitsvolumen, das die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen umfasst, ist im Jahr 2007 erneut gestiegen. Insgesamt leisteten die Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr 2,541 Mrd. Arbeitsstunden, das waren 1,4% mehr als im Jahr 2006 (Deutschland: +1,7%).

Je Erwerbstätigenstunde errechnet sich für Rheinland-Pfalz eine Wirtschaftsleistung von gut 41 Euro (Deutschland: 42,50 Euro). Preisbereinigt bedeutet dies eine Erhöhung um 1,1% gegenüber dem Vorjahr (Deutschland: +0,8%).

In der Untergliederung nach Wirtschaftsbereichen wird die überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität des produzierenden Gewerbes offenkundig. Mit 43,60 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 42,80 Euro) lag der Wert deutlich über dem des Dienstleistungsbereichs von 35,20 Euro (Deutschland: 37,30 Euro). Dabei ist zu beachten, dass in letzterem der Bereich „Wohnungsvermietung“ enthalten ist, der die Aktivitäten aller Wirtschaftssubjekte zusammenfasst, die sich auf die Vermietung oder die Eigennutzung von Wohnungen erstrecken. Die Stundenproduktivität in der Land- und Forstwirtschaft betrug lediglich 15,30 Euro, lag damit aber über dem Wert für Deutschland (13,30 Euro).

Überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität im produzierenden Gewerbe

Weitere Informationen

Detaillierte Informationen zur VGR der Länder gibt es im Internetangebot des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ der Länder unter <http://www.vgrdl.de>.

Werner Kertels, Diplom-Volkswirt, ist Referent im Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum.

Fast jeder vierte Hektar Rebfläche mit Riesling bestockt

Von Jörg Breitenfeld

Der rheinland-pfälzische Weinbau ist nicht nur für das Land, sondern auch bundesweit von hoher Bedeutung. So werden in den sechs rheinland-pfälzischen Anbaugebieten etwa zwei Drittel des gesamten deutschen Weines erzeugt.

Im Mai 2007 wuchsen in Rheinland-Pfalz auf 68% der bestockten Rebfläche von insgesamt 63 731 ha weiße Rebsorten. Während zwischen 1997 und 2005 der Weißweinanbau um 14 510 ha bzw. 25,1% zurückging, ist in den beiden letzten Jahren wieder eine leichte Zunahme zu verzeichnen. Deutlich verändert hat sich in dem Betrachtungszeitraum auch das Rebsortenspektrum. So verloren viele bekannte Weißweinsorten wie z. B. Müller-Thurgau, Scheurebe oder Silvaner, an Fläche. Deutlich zulegen konnten in diesem Segment nur Weißburgunder und Chardonnay. Der Anteil des Rieslings stieg – bei geringen Flächenverlusten – gegenüber 1997 auf 24% der bestockten Rebfläche. Im Rotweinsegment konnten fast alle Rebsorten die Anbauflächen ausweiten. Die größten Zuwächse wiesen Dornfelder, Spätburgunder und Portugieser auf.

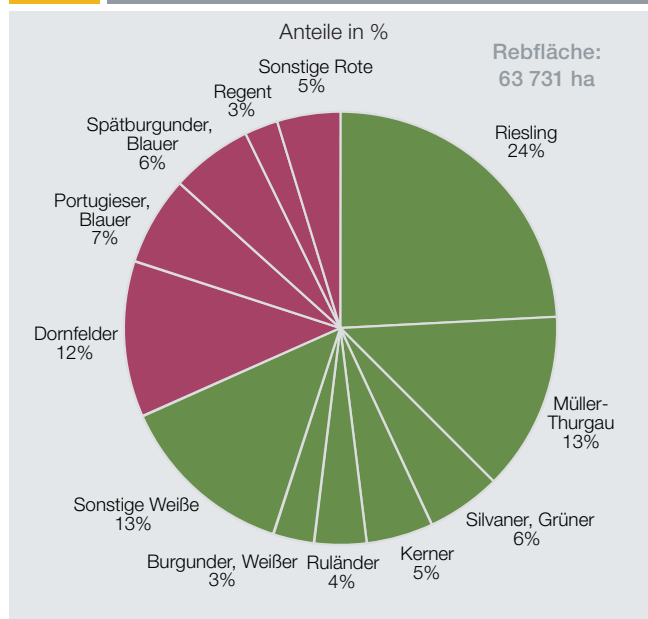
Rebsorten-
spiegel im
Wandel

Der Rebsortenspiegel der rheinland-pfälzischen Weinanbaugebiete hat sich in den letzten Jahren deutlich gewandelt und folgt so den Entwicklungen auf den Weinmärkten. Insgesamt wuchsen in Rheinland-Pfalz im Mai 2007 auf 63 731 ha Reben, dies stellt eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 0,2% dar. Seit dem Jahr 2005 ist die Fläche für den Anbau von Weißweinen um 309 ha gestiegen (+0,7%), während der Rotweinanbau im Vergleich zu seinem Höchststand im selben Jahr um 261 ha zurückging (–1,3%). Zuvor war besonders in der Dekade von 1996 bis 2005 die Anbaufläche für Rotwein von 8 916 ha auf 20 456 ha mehr als verdoppelt worden. Dahinter stand die deutlich gestiegene Nachfrage nach Rotweinen in diesem Zeitraum.

Rotweinfläche
legte auf
längere Sicht
deutlich zu

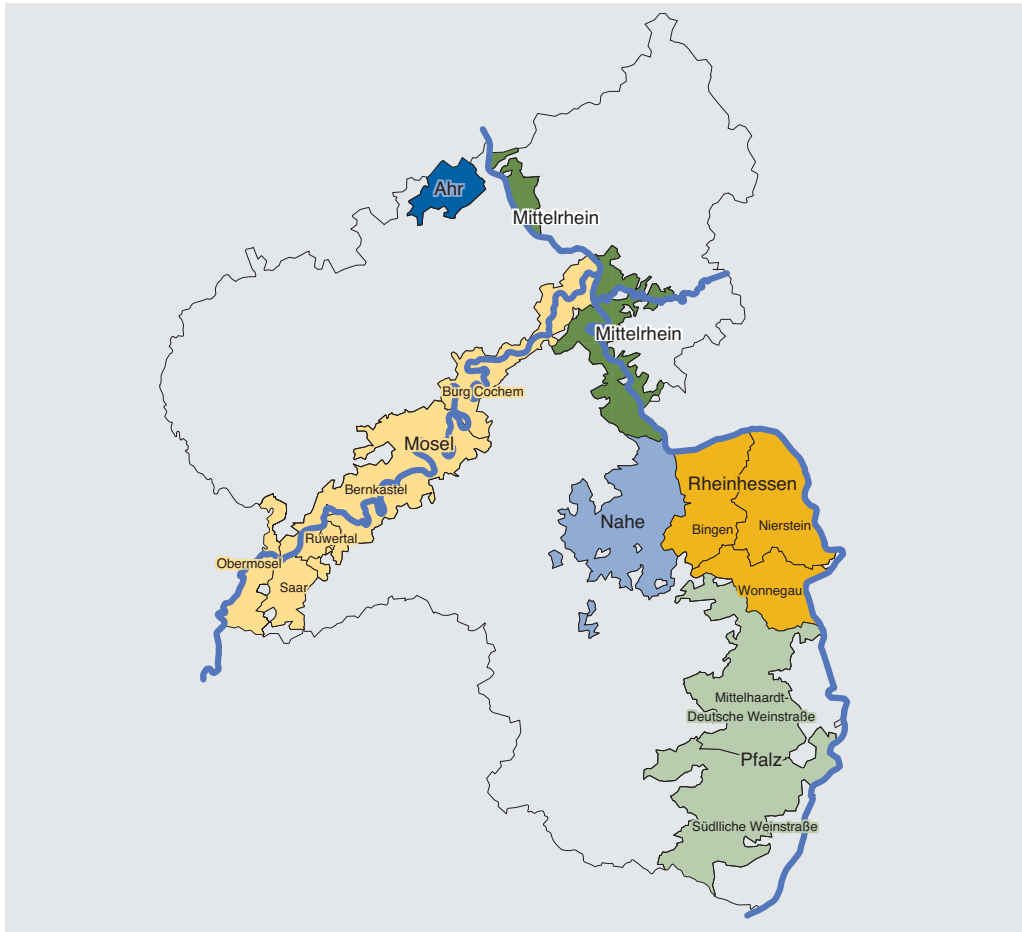
S 1

Bestockte Rebfläche in Rheinland-Pfalz 2007 nach Rebsorten



S 2

Weinanbaugebiete



Seit 2005 wieder
Zunahme der
Weißweinfläche

Inzwischen werden jedoch wieder verstärkt Weißweine vom Verbraucher gekauft, so dass in den beiden letzten Jahren die Weißweinfläche geringfügig zulegen konnte. Im Jahr 2007 waren von der Gesamtfläche 43 536 ha bzw. 68% mit weißen Rebsorten bestockt. Im Vergleich zu 1997 ist der Weißweinanbau allerdings deutlich reduziert worden. Seinerzeit umfasste die bestockte Rebfläche für Weißwein noch 57 737 ha, was einem Anteil von 86% entsprach.

Riesling wieder im Kommen

Der Riesling gehört traditionell zu den wichtigen Rebsorten; seit 1991 ist er sogar die führende Rebsorte im Land. Seinerzeit löste

er den Müller-Thurgau ab. Die bisher größte Anbaufläche für Riesling wurde 1994 mit 15 933 ha ermittelt. Danach verringerte sich die Fläche bis 2004 auf 14 193 ha. Dieser Zeitraum fällt in etwa mit der Phase starken Wachstums im Rotweinanbau zusammen. Seit 2004 gewinnt der Rieslinganbau wieder an Bedeutung; 2007 erreichte die Anbaufläche 15 402 ha. Damit waren 24% der gesamten Rebfläche in Rheinland-Pfalz mit Rieslingpflanzen bestockt. Ein solch hoher Anteil konnte für diese Rebsorte in den letzten dreißig Jahren nicht mehr nachgewiesen werden. Die rheinland-pfälzischen Winzer reagieren damit offensichtlich auf die seit einigen Jahren steigende Nachfrage nach

Fast auf jedem
vierten Hektar
wächst Riesling

Rieslingweinen, nicht zuletzt auch aus dem Ausland.

Anbaufläche von Müller-Thurgau stark verringert

Der Müller-Thurgau, der bis 1990 die größte Fläche beanspruchte, wurde im Anbau seit 1997 um 5 427 ha reduziert (–39%) und kommt nur noch auf 8 497 ha. Neben dem Müller-Thurgau verloren weitere traditionell in Rheinland-Pfalz angebaute Rebsorten an Bedeutung. Gegenüber 1997 wurden beispielsweise die Flächen von Kerner (–2 844 ha), Scheurebe (–1 688 ha), Silvaner (–1 624 ha), Bacchus (–1 406 ha) und Faberrebe (–1 096 ha) erheblich verkleinert.

Ruländer, Weißburgunder und Chardonnay mit Flächenzuwachs

Demgegenüber konnten sich drei weiße Rebsorten aus der Burgunderfamilie etablieren. Der Ruländer kommt mit einem Plus von 1 528 ha seit dem Jahr 1997 jetzt auf 2 481 ha. Der Weißburgunder legte im gleichen Zeitraum um 987 ha auf 2 067 ha

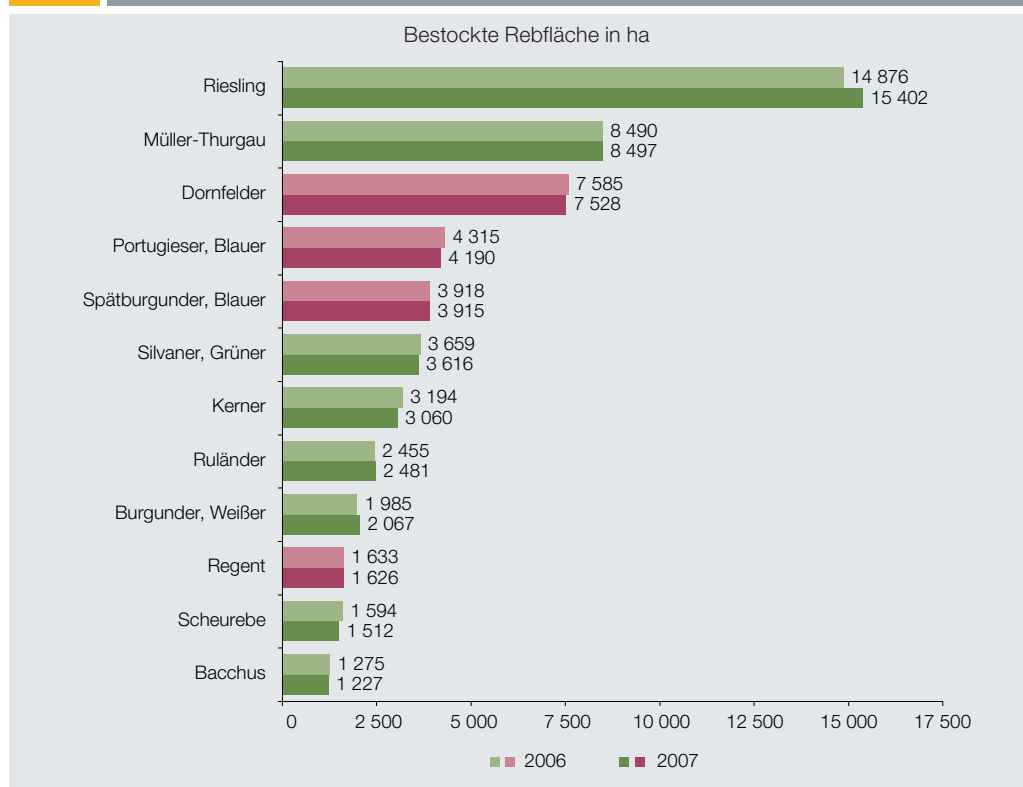
zu. Chardonnay wächst aktuell auf 904 ha (+611 ha).

Wie bereits dargelegt, wurde der Rotweinanbau lange Zeit von Jahr zu Jahr ausgedehnt. Seit 2005 ist die Rotweinfläche allerdings rückläufig; im Jahr 2007 umfasste sie noch 20 195 ha. Von dem Rotweinboom profitierte am stärksten der Dornfelder. Mit 2 335 ha lag er 1997 noch hinter dem Portugieser (4 339 ha). Seit 2001 ist der Dornfelder die anbaustärkste Rotweinsorte im Land und erreichte im Jahr 2005 mit 7 626 ha die bisher größte Anbaufläche. Aktuell sind 7 528 ha mit Dornfelder bestockt. Portugieser und Spätburgunder wuchsen im Jahr 2007 auf 4 190 ha bzw. 3 915 ha. Während der Portugieser gegenüber 1997 eine um 149 ha kleinere Fläche aufweist (–3,4%), konnte der Spätburgunder um 1 763 ha zulegen (+81,9%).

Dornfelder seit 2001 wichtigste Rotweinsorte

S 3

Die zwölf wichtigsten Rebsorten 2006 und 2007



S 4

Bestockte Rebfläche 1979–2007



Neben diesen bekanntesten roten Rebsorten wurden weitere Rotweinsorten verstärkt in den Weinbergen angebaut. Eine große Flächenausdehnung erfuhr der Regent. Diese pilzwiderstandsfähige Rebsorte wuchs 1997 lediglich auf 48 ha. Inzwischen sind daraus 1 626 ha geworden. Der Saint Laurent legte im gleichen Zeitraum um 529 ha auf 639 ha zu. Des Weiteren wurden Rebstöcke aus der Cabernet-Familie wie Cabernet Sauvignon, Cabernet Mitos oder Cabernet Dorsa verstärkt gepflanzt. Sie waren 1997 im rheinland-pfälzischen Weinbau noch so gut wie unbekannt und kommen inzwischen auf eine Fläche von zusammen 605 ha. Gleiches gilt für Merlot (372 ha) und Acolon (184 ha).

Rheinhesen größtes Anbaugebiet Deutschlands

Ein Viertel der deutschen Rebfläche

Rheinhesen verfügt mit 26 334 ha über mehr als ein Viertel der deutschen Rebfläche und ist damit das größte Weinanbaugebiet in Deutschland. Während die bestockte Rebfläche zwischen 1997 und 2007 insgesamt gleich blieb, hat sich der Rotweinanteil von

13 auf 32% erhöht. Die größte Zunahme im Zeitraum von 1997 bis 2007 wies der Dornfelder auf, der sein Anbauareal von 873 ha auf 3 480 ha steigern konnte. Nach dem Höchststand von 3 520 ha im Jahr 2004 ist seine Flächenentwicklung allerdings wieder rückläufig. Vom Anbauumfang her hat 2007 der Riesling (3 458 ha) mit dem Dornfelder fast gleichgezogen. Allerdings wuchs Riesling im Jahr 1997 bereits auf 2 475 ha.

Weitere deutliche Flächenzunahmen wiesen bei den Rotweinsorten in den letzten Jahren Regent (799 ha; +783 ha), Spätburgunder (1 351 ha; +672 ha), Saint Laurent (303 ha; +283 ha) und Merlot (141 ha; +139 ha) auf. Bei den Weißweinen sind neben dem Riesling verstärkt Ruländer (1 153 ha; +794 ha), Weißburgunder (778 ha; +442 ha) und Chardonnay (385 ha; +274 ha) angebaut worden. Die größten Flächenverluste mit zusammen über 6 000 ha hatten Müller-Thurgau, Bacchus, Scheurebe, Kerner, Silvaner und Faberrebe hinzunehmen.

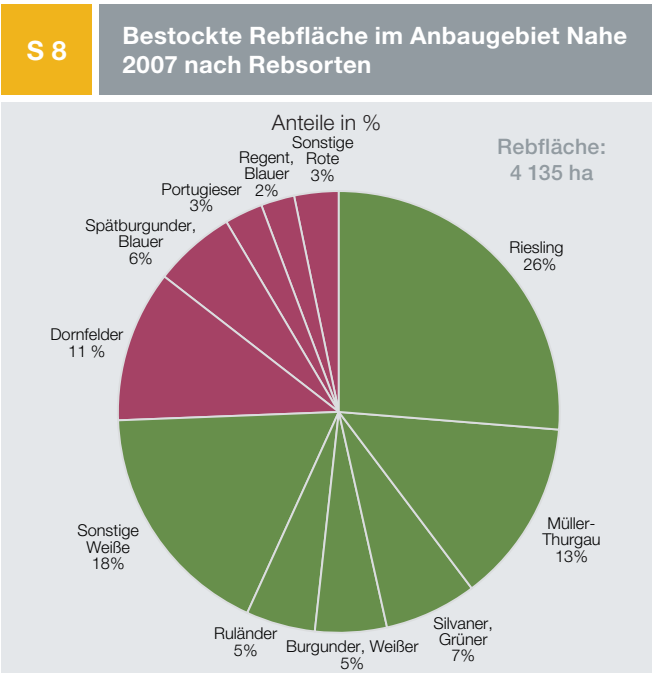
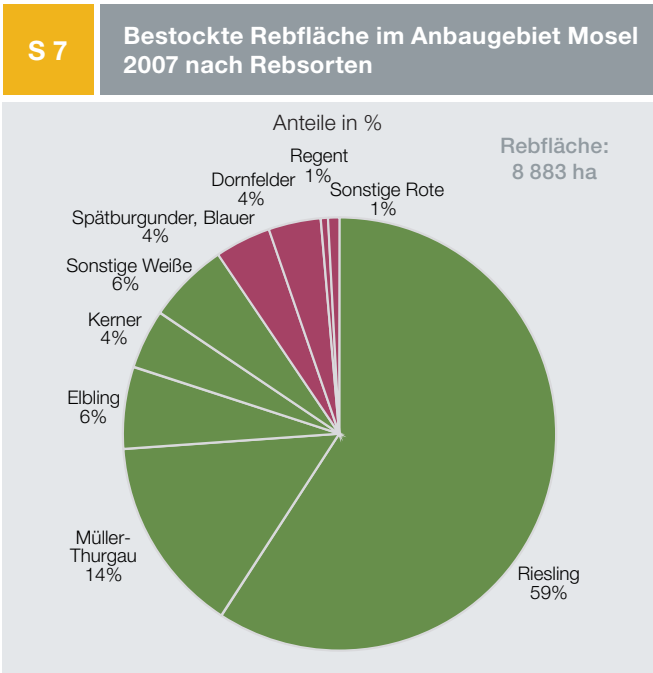
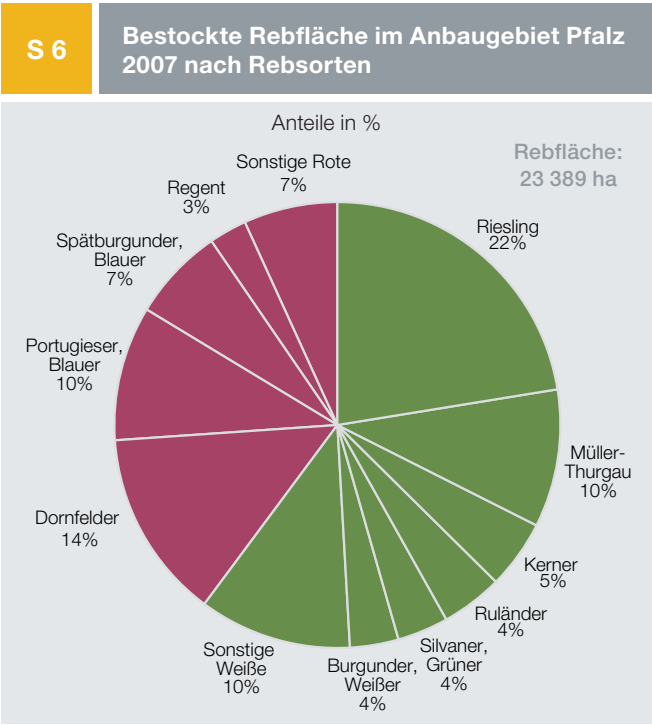
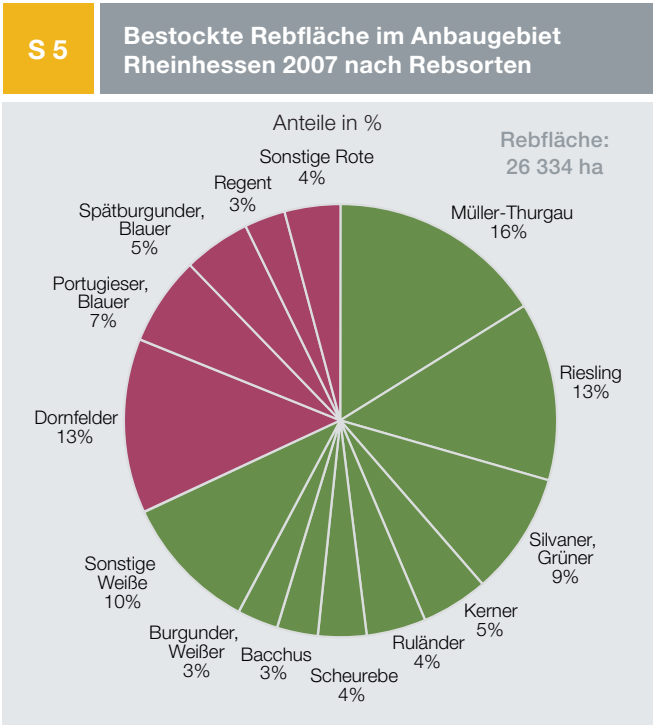
Dornfelder und Riesling gleichauf

Pfalz mit der größten Rotweinfläche in Deutschland

Die Pfalz (23 389 ha Rebfläche) ist das Anbaugebiet mit der größten Rotweinfläche in Deutschland. Im Jahr 2007 waren 9 316 ha bzw. 40% mit roten Sorten bestockt; 1997

lag der Anteil erst bei 21%. Dabei bestimmen wie in Rheinhessen Dornfelder (3 213 ha), Portugieser (2 282 ha) und Spätburgunder (1 585 ha) den Rotweinanbau. Während Dornfelder mit +2 017 ha und Spätburgunder mit +734 ha seit 1997 das Anbauareal

Rotweinanteil fast verdoppelt



deutlich ausdehnen, nahm die Portugieserfläche um 181 ha ab.

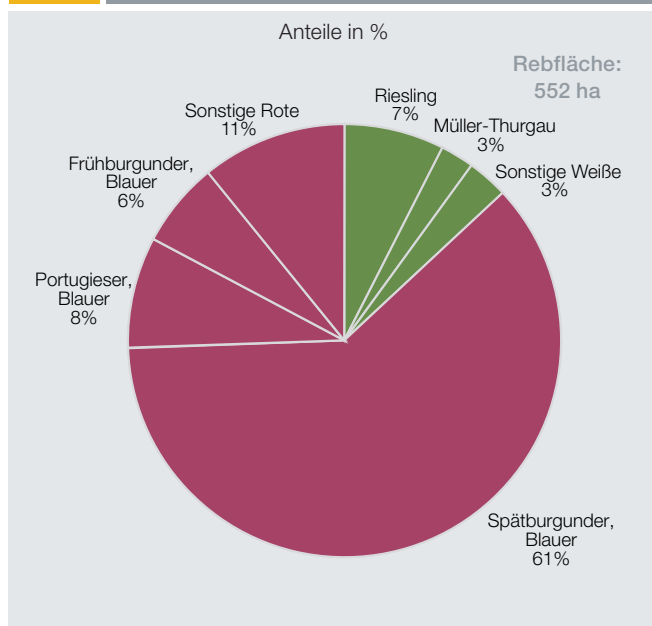
Die weißen Sorten mussten vielfach beträchtliche Flächenverluste verzeichnen. Seit 1997 verlor etwa der Müller-Thurgau 2 212 ha und erreichte im Jahr 2007 damit

nur noch 2 338 ha. Der Anbau von Kerner schrumpfte um gut die Hälfte auf 1 164 ha. Für Silvaner, Scheurebe und Morio-Muskat haben sich ebenfalls deutliche Flächenreduzierungen ergeben. Die größte Zunahme bei den weißen Rebsorten erreichte der Ruländer, der seit 1997 auf ein Plus von 573 ha kommt. Die wichtigste Rebsorte in der Pfalz stellt der Riesling mit 5 248 ha und einer Steigerung von 311 ha dar. Chardonnay und Weißburgunder wurden 2007 ebenfalls auf einer deutlich größeren Fläche angebaut als noch 1997.

Riesling auf
22% der
Anbaufläche

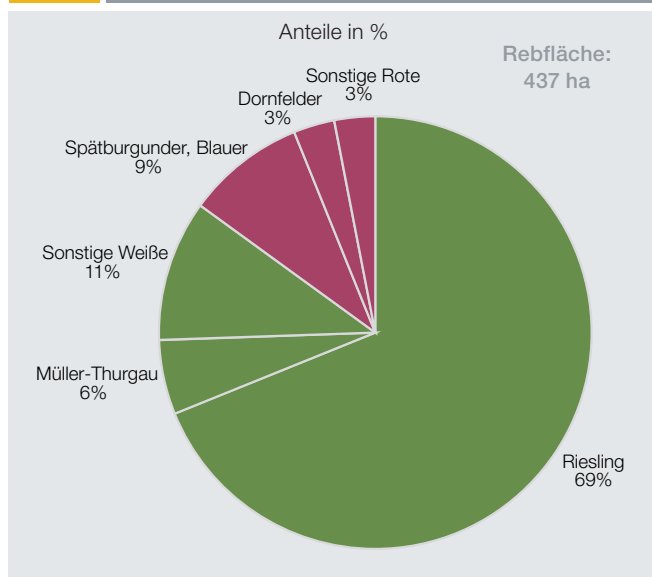
S 9

Bestockte Rebfläche im Anbaugebiet Ahr 2007 nach Rebsorten



S 10

Bestockte Rebfläche im Anbaugebiet Mittelrhein 2007 nach Rebsorten



Mosel verfügt immer noch über die größte Rieslingfläche in Deutschland

Das bisherige Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer wird seit dem 1. August 2007 als Anbaugebiet Mosel bezeichnet. Es weist eine erhebliche Verringerung der Rebfläche auf: Gegenüber 1997 schrumpfte der Anbau um ein Viertel auf nur noch 8 883 ha. Eine wesentliche Ursache hierfür sind die vielen Steillagen, auf denen oftmals ein wirtschaftlich rentabler Weinbau nicht mehr möglich ist. Allein im Weinwirtschaftsjahr 2000/2001 wurden 849 ha aus der Produktion genommen. Da von 2006 auf 2007 die Fläche um 5 ha zunahm, könnte das vorläufige Ende des Flächenschwundes erreicht sein.

Weinbaufläche
um ein Viertel
reduziert

Traditionell werden an der Mosel Rieslingweine gekeltert. Obwohl die Anbaufläche im Betrachtungszeitraum um 1 256 ha auf 5 267 ha¹⁾ schrumpfte, erhöhte der Riesling seinen Anteil an der gesamten Rebfläche auf 59%. Während die Mosel seit jeher als das größte Rieslinganbaugebiet Deutschlands gilt, wurde 2007 in der Pfalz mit 5 248 ha fast ebenso viel Riesling kultiviert. Die Mosel könnte somit ihren Ruf als größtes Rieslinganbaugebiet in naher Zukunft verlieren.

Größtes Riesling-
anbaugebiet
Deutschlands

1) Betrachtet wird hier nur der rheinland-pfälzische Teil des Anbaugebietes.

T 1

Die jeweils fünf größten Weinbaugemeinden in den Anbaugebieten 2007

Gemeinde	Bestockte Rebfläche		
	insgesamt	Weißwein- rebsorten	Rotwein- rebsorten
	ha		
Anbaugebiet Ahr			
Bad Neuenahr-Ahrweiler	288	23	265
Dernau	106	11	96
Mayschoß	101	26	74
Rech	35	6	29
Grafschaft	13	3	9
Anbaugebiet Mittelrhein			
Boppard	65	56	8
Oberheimbach	57	51	6
Oberwesel	55	47	8
Bacharach	50	42	8
Leutesdorf	42	36	5
Anbaugebiet Mosel			
Piesport	410	392	19
Zell (Mosel)	317	298	19
Leiwien	273	257	16
Konz	256	233	23
Neumagen-Dhron	243	233	10
Anbaugebiet Nahe			
Bad Kreuznach	780	604	176
Guldental	379	272	106
Wallhausen	226	144	82
Langenlonsheim	190	151	38
Mandel	184	122	62
Anbaugebiet Rheinhessen			
Worms	1 524	924	600
Nierstein	784	596	188
Alzey	773	537	235
Westhofen	768	535	233
Alsheim	707	495	212
Anbaugebiet Pfalz			
Landau in der Pfalz	2 051	1 244	807
Neustadt an der Weinstraße	2 031	1 248	783
Bad Dürkheim	851	541	310
Billigheim-Ingelheim	821	470	351
Kirrweiler (Pfalz)	593	389	205

Die größte Flächenverminderung an der Mosel weist mit –1 264 ha der Müller-Thurgau auf, der nur noch auf 1 286 ha wächst. Auch der Elbling, eine Spezialität der Mosel, verlor fast die Hälfte der Anbaufläche und kam im Jahr 2007 auf 548 ha. Der Rotweinanteil legte zwar zu, erreicht aber mit 9,4% nur einen unterdurchschnittlichen Wert.

Der Anbau wird dabei von Spätburgunder (355 ha) und Dornfelder (343 ha) bestimmt.

An der Nahe jeder zehnte Hektar aufgegeben

An der Nahe sind aktuell 4 135 ha mit Reben bestockt; somit schrumpfte die Fläche gegenüber 1997 um 451 ha (–9,8%). Auch an der Nahe gilt mit gut 26% Anteil der Riesling als die wichtigste Rebsorte (1 087 ha). Zwar steht der Müller-Thurgau mit 556 ha flächenmäßig noch an zweiter Stelle, der Abstand zu den anderen Rebsorten wurde aber deutlich kleiner: Seit 1997 schrumpfte die Anbaufläche um 416 ha, während der Dornfelder um 306 ha auf 460 ha zulegen konnte und so Silvaner (280 ha), Kerner (202 ha), Bacchus (156 ha) und Scheurebe (133 ha) hinter sich ließ. Im Jahr 1997 hatten diese Sorten noch vor dem Dornfelder gelegen. Weitere wichtige Rebsorten sind heute Spätburgunder (248 ha) und Weißburgunder (217 ha) sowie Portugieser (116 ha) und Regent (101 ha).

Riesling
wichtigste
Rebsorte

Ahr hat den höchsten Rotweinanteil aller Anbaugebiete

Die Ahr weist mit 87% den höchsten Rotweinanteil aller Weinanbaugebiete in Deutschland auf. Insgesamt sind an der Ahr 552 ha mit Reben bestockt, von denen allein 61% auf den Spätburgunder (339 ha) entfallen. Portugieser (46 ha) und Riesling (41 ha) folgen mit weitem Abstand.

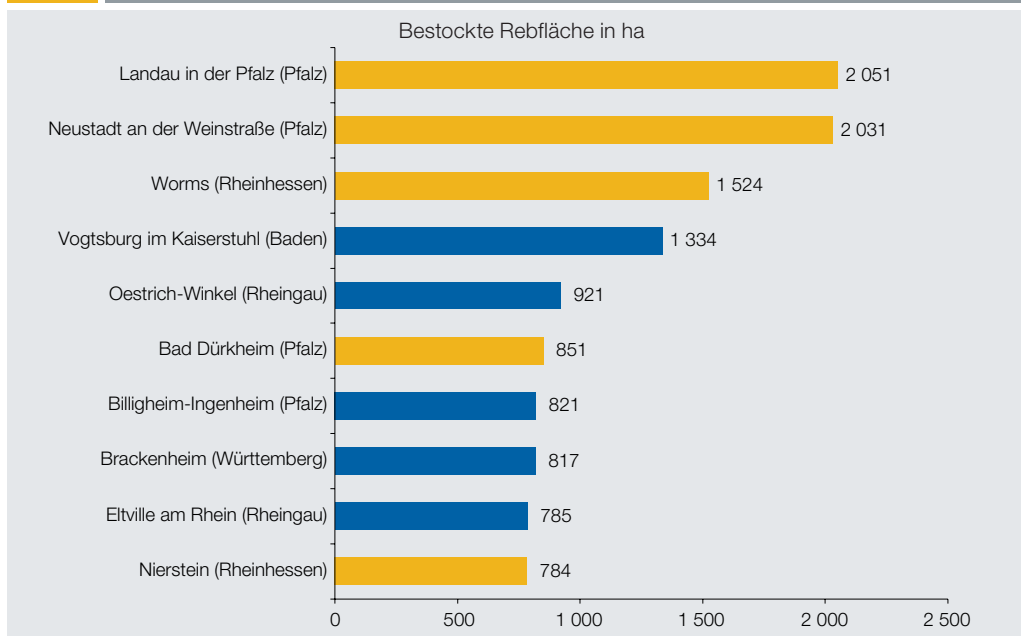
Spätburgunder
an der Ahr
und ...

Mittelrhein jetzt das kleinste Anbaugebiet in Rheinland-Pfalz

Ebenso wie an der Mosel und der Nahe schrumpfte die Rebfläche im Anbaugebiet Mittelrhein. Seit 1997 betrug die Flächen-

S 11

Die zehn größten Weinbaugemeinden in Deutschland 2007



... Riesling am
Mittelrhein

reduzierung 153 ha, sodass der Mittelrhein heute das kleinste Anbaugesbiet in Rheinland-Pfalz ist. Bis zum Jahr 2000 hatte die Ahr die kleinste Anbaufläche aufgewiesen. Am Mittelrhein umfasst die bestockte Rebfläche aktuell 437 ha, auf denen überwiegend Riesling (69%) wächst.

Die drei größten deutschen Weinbaugemeinden liegen in Rheinland-Pfalz

Landau größte
Weinbau-
gemeinde
Deutschlands

Von den zehn größten deutschen Weinbaugemeinden liegen fünf in Rheinland-Pfalz. Mit 2 051 ha bestockter Rebfläche ist Landau in der Pfalz nach wie vor die

größte Weinbaugemeinde Deutschlands. Neustadt an der Weinstraße (2 031 ha) folgt dicht auf. Mit bereits deutlichem Abstand liegt die Stadt Worms (1 524 ha) auf dem dritten Platz. An sechster Stelle steht Bad Dürkheim mit einer Rebfläche von 851 ha. Nierstein schließlich ist mit immerhin 784 ha die zehntgrößte Weinbaugemeinde in Deutschland.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft, Umwelt.

Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen

Teil 1: Bevölkerung

Von Romy Feldmann und Dr. Ludwig Böckmann

Infolge der Globalisierung stehen heute nicht nur Unternehmen, sondern auch Wirtschaftsräume in einem verstärkten internationalen Wettbewerb. Vergleichende Untersuchungen von Strukturen und Entwicklungen geben Aufschluss über die Position von Regionen und Ländern in der Konkurrenz der Standorte und können so als Grundlage für politische und unternehmerische Entscheidungen dienen.

In der Veröffentlichung „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen“ wird für einen umfangreichen Katalog von Merkmalen zu Themenbereichen wie Bevölkerung, Wohlstand, Bildung, Wirtschaft, Entwicklungspotenziale, Arbeitsmarkt und Öffentliche Finanzen die Position von Rheinland-Pfalz im Kreis der Bundesländer aufgezeigt. In diesem Beitrag werden ausgewählte Ergebnisse aus dem Themenkomplex „Bevölkerung“ vorgestellt.

Neuaufgabe
des Länder-
vergleichs

Das Statistische Landesamt hat zum zweiten Mal die Publikation „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen“ herausgegeben. Gegenüber der ersten Ausgabe aus dem Jahr 2005 wurde das Merkmalspektrum an aktuelle Entwicklungen angepasst. Der Ländervergleich soll in unserem föderativen Gemeinwesen, das durch Zusammenarbeit und Solidarität, aber auch durch Wettbewerb gekennzeichnet ist, für verschiedene Themenbereiche eine Orientierung vermitteln. Die ganze Vielfalt der einzelnen Länder und ihre kulturelle Identität können solche Vergleiche natürlich nicht abbilden.

Fast 5% der Bevölkerung Deutschlands leben in Rheinland-Pfalz

Ende 2006 wohnten in Rheinland-Pfalz 4 052 860 Menschen. Damit lebten fast 5% der Einwohner Deutschlands im Land an Rhein und Mosel. In der Rangliste der Bevölkerungsstärke steht das Land auf Platz 7, knapp hinter dem Freistaat Sachsen und vor der Bundeshauptstadt Berlin.

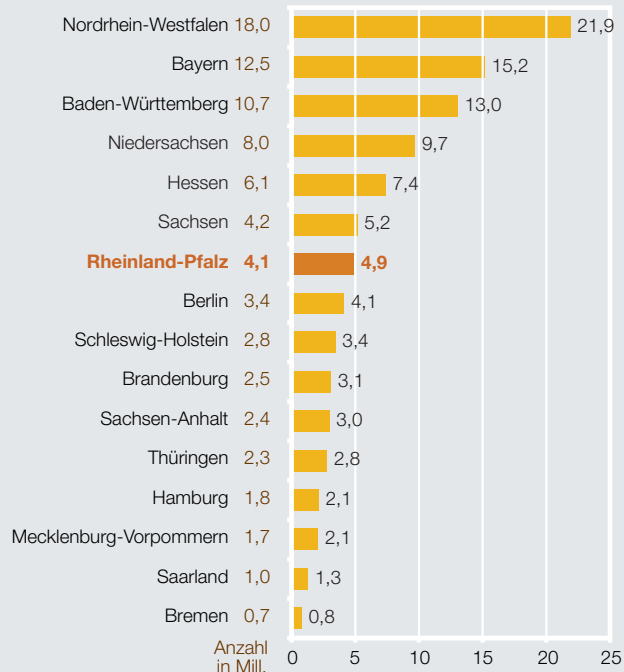
Seit 1995 ist die Einwohnerzahl um fast 2% gestiegen. Mit diesem Wachstum liegt Rheinland-Pfalz auf dem 6. Platz im Ländervergleich. Im Jahr 1996 überstieg die

Rheinland-Pfalz
bei Rangfolge
der Bevölkerungs-
stärke auf Platz 7

S 1

Bevölkerung 2006

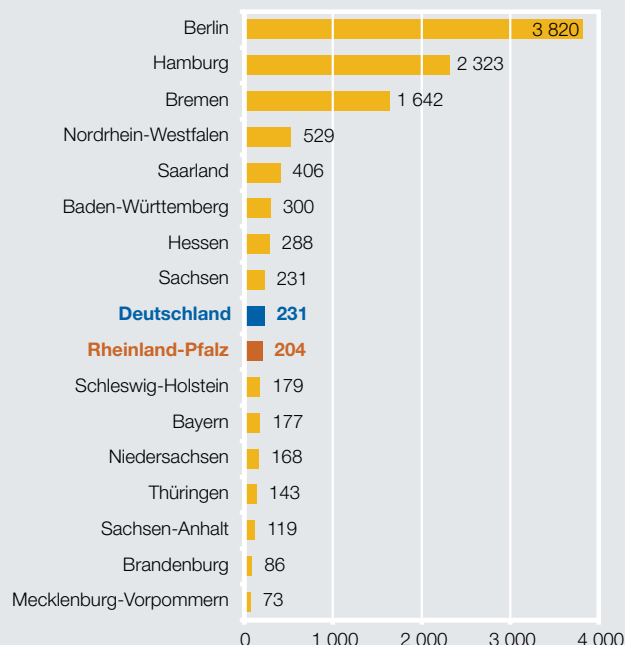
Anteil an der Gesamtbevölkerung in Deutschland in %



Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

S 2

Bevölkerungsdichte 2006¹⁾

Einwohner je km²


1) Bodenfläche des jeweiligen Gebietes vom 31.12.2006.

Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Bevölkerungszahl des Landes erstmals die Vier-Millionen-Grenze. Den bisherigen Höchststand erreichte die Einwohnerzahl im Jahr 2004 mit 4 061 105. Im Jahr 2005 gab es zum ersten Mal seit 18 Jahren einen Rückgang der Bevölkerung. Seitdem sinkt die Zahl der Einwohner.

Auf knapp 20 000 km² leben gut 4 Mill. Einwohner

Bevölkerungs-
dichte in
Rheinland-Pfalz
unterdurch-
schnittlich

Die Bevölkerungsdichte in Rheinland-Pfalz liegt mit 204 Einwohnern je km² deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 231 Einwohnern je km². Im Vergleich der Bundesländer nimmt das Land den 9. Rang ein. Am dichtesten sind die Stadtstaaten besiedelt. Dabei hat Berlin mit mehr als 3 800 Einwohnern je km² die Spitzenposition

inne. Über die größten „Freiräume“ verfügt Mecklenburg-Vorpommern mit lediglich 73 Einwohnern je km².

Die rheinland-pfälzische Bevölkerung konzentriert sich in den Städten und Gemeinden im östlichen Teil des Landes vor allem entlang der „Rheinschiene“. Hier liegen einige wirtschaftliche Schwerpunkte des Landes und jenseits der Landesgrenze große Ballungszentren in benachbarten Bundesländern, wie Köln-Bonn, Frankfurt-Wiesbaden, Mannheim-Heidelberg und Karlsruhe, die nach Rheinland-Pfalz ausstrahlen. Dünn besiedelt sind dagegen die ländlichen Räume Hunsrück und Eifel sowie die Westpfalz an den Grenzen zum Saarland und zu Frankreich.

Bevölkerungs-
konzentration
entlang der
„Rheinschiene“

In jedem dritten Haushalt lebt nur eine Person

Rheinland-Pfalz
beim Anteil großer
Haushalte auf
Rang 2

Im Jahr 2005 lebten die rund 4 Mill. Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer in 1,87 Mill. Haushalten. In gut 35% der Haushalte lebte nur eine Person allein, in rund 33% der Haushalte wohnten 2 Personen und in 31% der Haushalte 3 und mehr Personen. Nur in Baden-Württemberg gab es anteilig mehr Haushalte mit mindestens 3 Personen.

Mit durchschnittlich 2,2 Personen je Haushalt hatte Rheinland-Pfalz zusammen mit Baden-Württemberg und Bayern vergleichsweise große Haushalte. Am niedrigsten ist die durchschnittliche Haushaltsgröße in den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg: Dort wohnt bereits in jedem 2. Haushalt ein Einwohner allein.

Seit 1995 ist die Zahl der Haushalte in Rheinland-Pfalz um 6,5% gewachsen. Dieser Anstieg ist auf eine größere Zahl an Ein- und Zwei-Personen-Haushalten zurückzuführen. Dagegen ging die Zahl der Haushalte mit mindestens 3 Personen um fast 4% zurück.

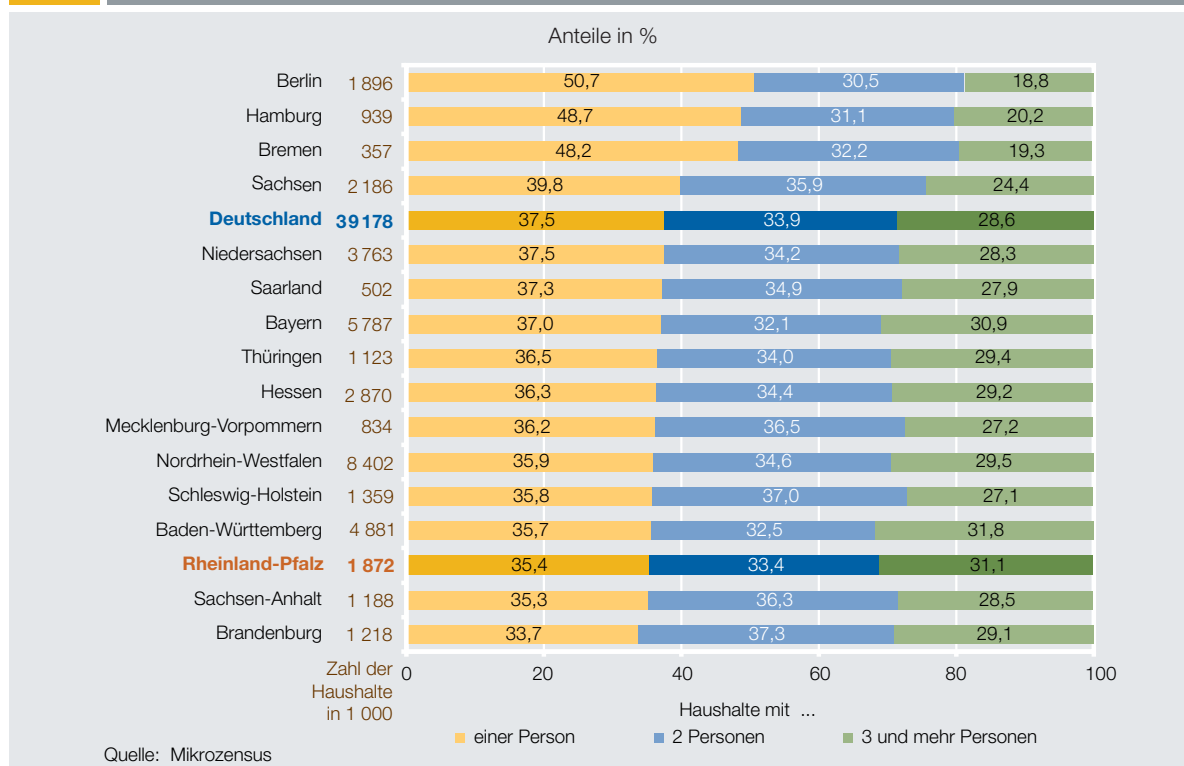
Ein Drittel aller Ausländerinnen und Ausländer kommt aus EU-Staaten

Ende 2006 lebten in Rheinland-Pfalz rund 313 000 Bürgerinnen und Bürger mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung betrug 7,7% und lag damit unter dem Bundesdurchschnitt (8,8%). Eine Ursache für den relativ niedrigen Ausländeranteil in Rheinland-Pfalz mag die eher ländliche Siedlungsstruktur und die geringe Zahl an Großstädten sein. Tendenziell besteht ein positiver Zusammenhang

Ausländeranteil
in Rheinland-
Pfalz unterdurch-
schnittlich

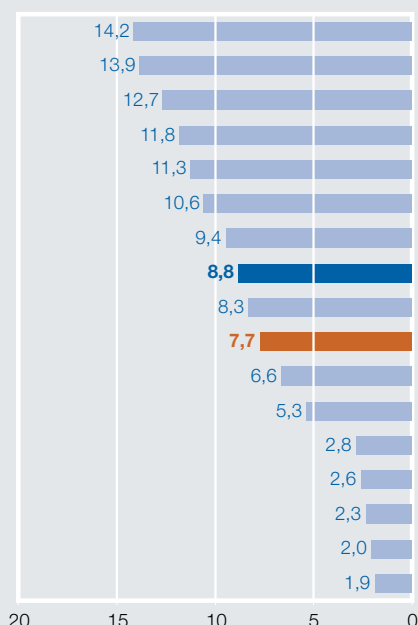
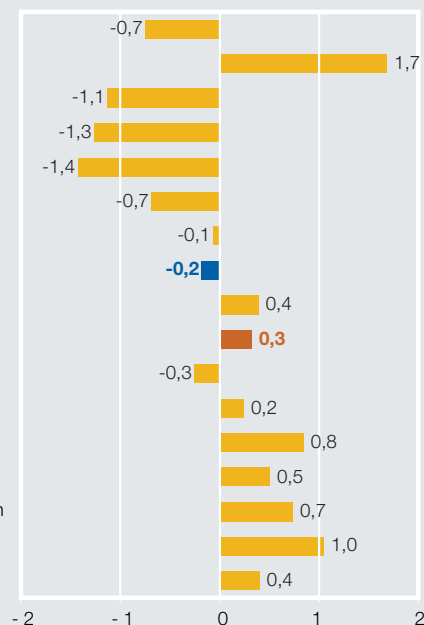
S 3

Haushaltsgröße 2005



S 4

Ausländische Bevölkerung 2006

Anteil an der Gesamtbevölkerung
in %Veränderung gegenüber 1995
in Prozentpunkten

Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

zwischen Bevölkerungsdichte und Ausländeranteil. Die höchsten Ausländeranteile waren in den Stadtstaaten Hamburg und Berlin mit jeweils etwa 14% zu verzeichnen. In Sachsen-Anhalt lebten mit knapp 2% relativ die wenigsten Ausländerinnen und Ausländer.

Ausländer aus
Nicht-EU-Staaten
stammen
vorrangig aus
der Türkei

In Rheinland-Pfalz kommt nach dem Ausländerzentralregister gut ein Drittel der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit aus EU-Staaten. Italiener (27 400) und Polen (19 300) stehen dabei an erster Stelle. Bei den Ausländerinnen und Ausländern aus Nicht-EU-Staaten handelt es sich vorrangig um türkische Staatsangehörige (70 300).

In Rheinland-Pfalz ist der Anteil jüngerer Menschen noch vergleichsweise hoch

Die demografische Alterung der Gesellschaft schreitet voran: In Rheinland-Pfalz sind nur noch knapp 21% der Menschen jünger als 20 Jahre. Damit liegt Rheinland-Pfalz im Ländervergleich dennoch an 6. Stelle. Besonders niedrige Anteile der jungen Bevölkerungsgruppe gibt es mit 16 bzw. 17% in den neuen Bundesländern und in Berlin.

Im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren stehen noch 59% der Bevölkerung. Im Ländervergleich ist das ein relativ niedriger Wert. Nur in Niedersachsen und in Schleswig-Holstein ist der Anteil der Be-

Relativ niedriger Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

völkerung im erwerbsfähigen Alter noch geringer. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 60,5%.

Anteil der 65-Jährigen und Älteren gestiegen

Rund 20% der Bevölkerung sind älter als 65 Jahre und damit faktisch im Ruhestandsalter. Gegenüber 1995 hat der Anteil der Menschen, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, um fast 4 Prozentpunkte zugenommen.

Altenquotient nachhaltig gestiegen

Jugend- und Altenquotient geben einen Eindruck von den Belastungen der erwerbsfähigen Bevölkerung (zwischen 20 und 65 Jahren) durch Transfers aus dem volkswirtschaftlichen Einkommen an die jüngeren, in der Regel noch nicht erwerbstätigen, und

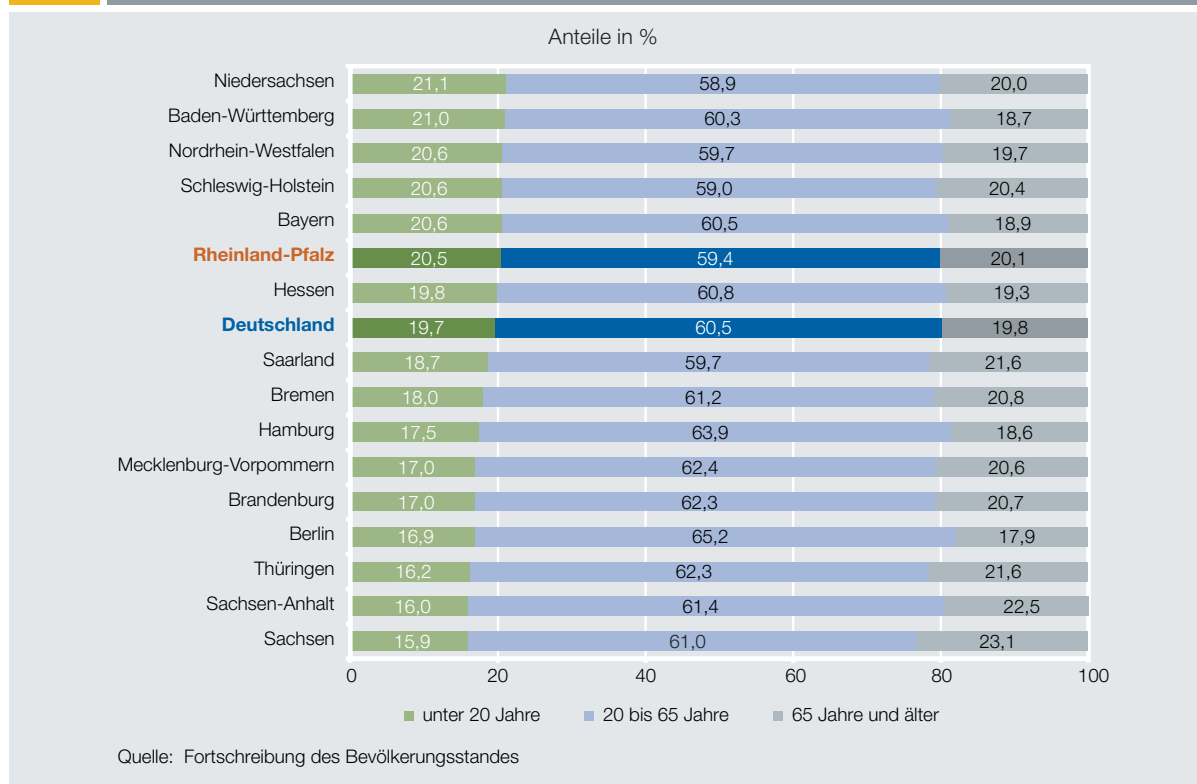
an die älteren, überwiegend nicht mehr erwerbstätigen Menschen.

Der Wert des Jugendquotienten liegt in Deutschland zwischen knapp 26 und 36. Rheinland-Pfalz rangiert mit einem Wert von 34 auf dem 5. Platz. Gegenüber 1995 ist der Jugendquotient hier um 0,6 Punkte gesunken. Dagegen ist der Altenquotient in den vergangenen Jahren in Rheinland-Pfalz nachhaltig gestiegen. Während der Quotient 1995 noch bei 27 lag, erreichte er 2006 bereits den Wert 34. In diesem Anstieg kommt der demografische Wandel zum Ausdruck, der durch den starken Geburtenrückgang Anfang der 1970er-Jahre in Gang gesetzt wurde und auch in Zukunft weiter voranschreiten wird.

Rheinland-Pfalz mit 5. höchstem Jugendquotienten

S 5

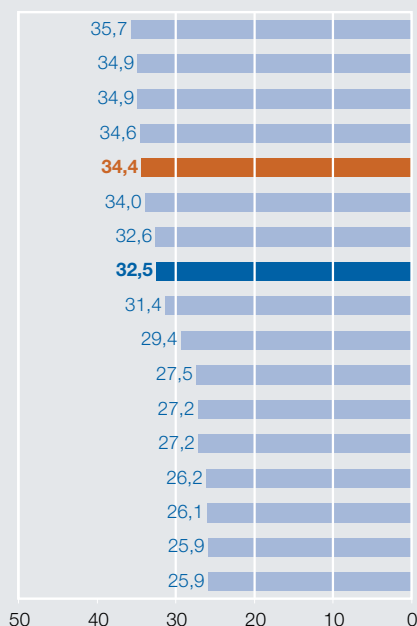
Altersstruktur der Bevölkerung 2006



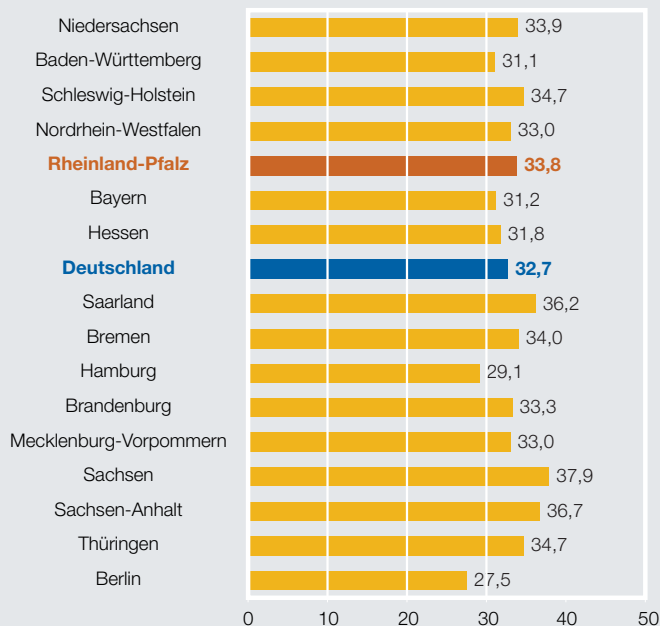
S 6

Jugendquotient und Altenquotient 2006

Jugendquotient 2006
unter 20-jährige bezogen auf die Bevölkerung
zwischen 20 und 65 Jahren



Altenquotient 2006
65-jährige und Ältere bezogen auf die Bevölkerung
zwischen 20 und 65 Jahren



Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes, eigene Berechnungen

Geburtenrate weit unter dem Bestandserhaltungsniveau

Die Geburtenrate (zusammengefasste Geburtenziffer), d. h. die Zahl der Kinder, die Frauen in ihrem Leben im Durchschnitt zur Welt bringen, liegt in allen Bundesländern weit unter dem sogenannten Bestandserhaltungsniveau von etwa 2 100 Kindern je 1 000 Frauen. In Rheinland-Pfalz belief sich diese Rate im Jahr 2006 auf 1 324 Kinder je 1 000 Frauen. Das entspricht Rang 7 im Ländervergleich. Eine Geburtenrate in dieser Größenordnung bedeutet, dass sich jede Elterngeneration nur zu etwa zwei Dritteln reproduziert.

Gleichzeitig ist im Land der Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter zwischen 15 und 45

Jahren relativ gering; hier belegt Rheinland-Pfalz unter den 16 Bundesländern Rang 8 mit vergleichsweise wenig Geburten. Unter allen Bundesländern steht Rheinland-Pfalz hinsichtlich der Geborenenzahl mit 31 755 Geborenen zwar auf Platz 7. Bezogen auf 10 000 Einwohner sind das jedoch nur 78 Geborene und damit Platz zehn im Ländervergleich.

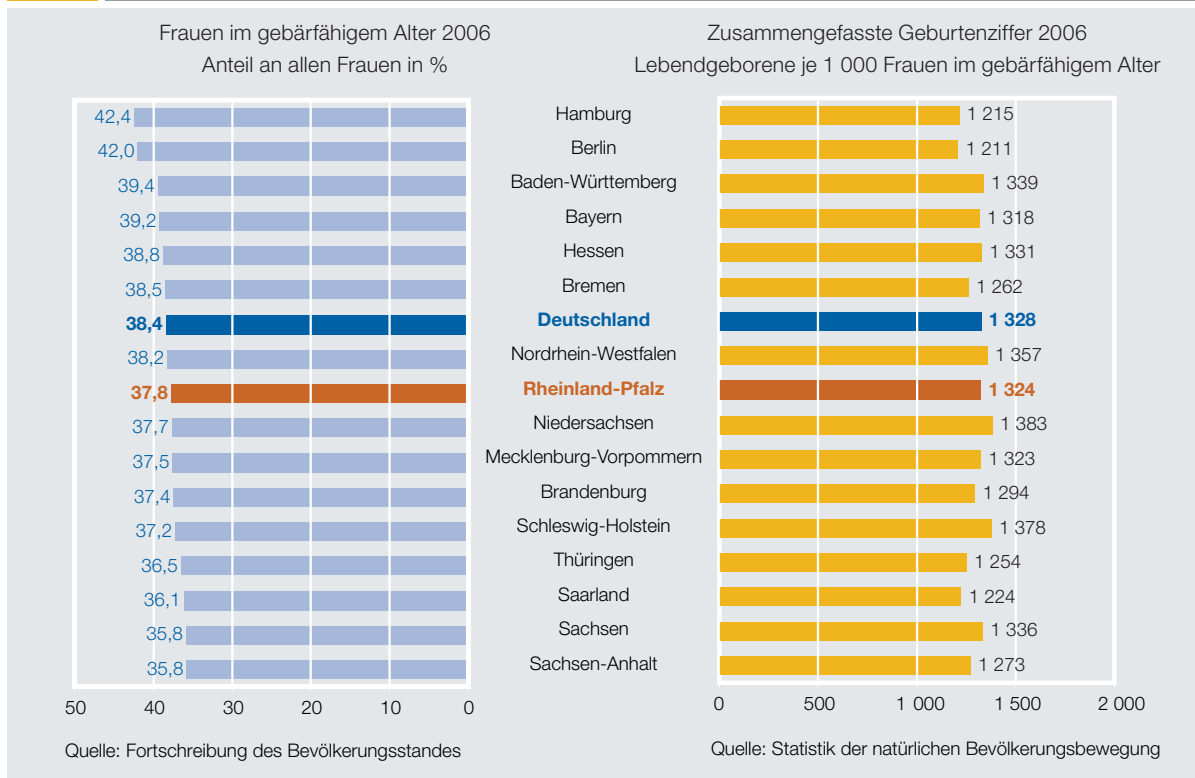
Relativ niedriger Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter

Geburtendefizit nimmt zu

Seit 1972 sterben in Rheinland-Pfalz mehr Menschen als geboren werden. Dieses Minus in der Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung wird seit einigen Jahren stetig größer. Im Jahr 2006 wurden in Rheinland-Pfalz fast 31 800 Kinder gebo-

S 7

Frauen im gebärfähigem Alter und zusammengefasste Geburtenziffer 2006



2006 starben auf
10 000 Einwohner
25 mehr als
geboren wurden

ren, dem standen rund 42 000 Sterbefälle gegenüber. Auf 10 000 Einwohner gerechnet lag die Zahl der Geborenen um 25 unter der Zahl der Gestorbenen; 1995 hatte sich das Geburtendefizit lediglich auf 8 Personen belaufen. Durch diese Entwicklung fiel Rheinland-Pfalz im Ländervergleich vom 5. auf den 8. Rang zurück.

2006 alle
Bundesländer
mit Geburten-
defizit

Im Jahr 2006 wiesen erstmals alle Bundesländer Geburtendefizite aus. Die ungünstigste natürliche Bilanz hatte Sachsen-Anhalt mit einem Defizit von 50 Personen je 10 000 Einwohner. Selbst in Baden-Württemberg, wo es lange noch einen Geburtenüberschuss gegeben hatte, starb 2006 auf 10 000 Einwohner ein Mensch mehr als geboren wurde.

Wanderungsüberschuss kann Geburtendefizit nicht mehr kompensieren

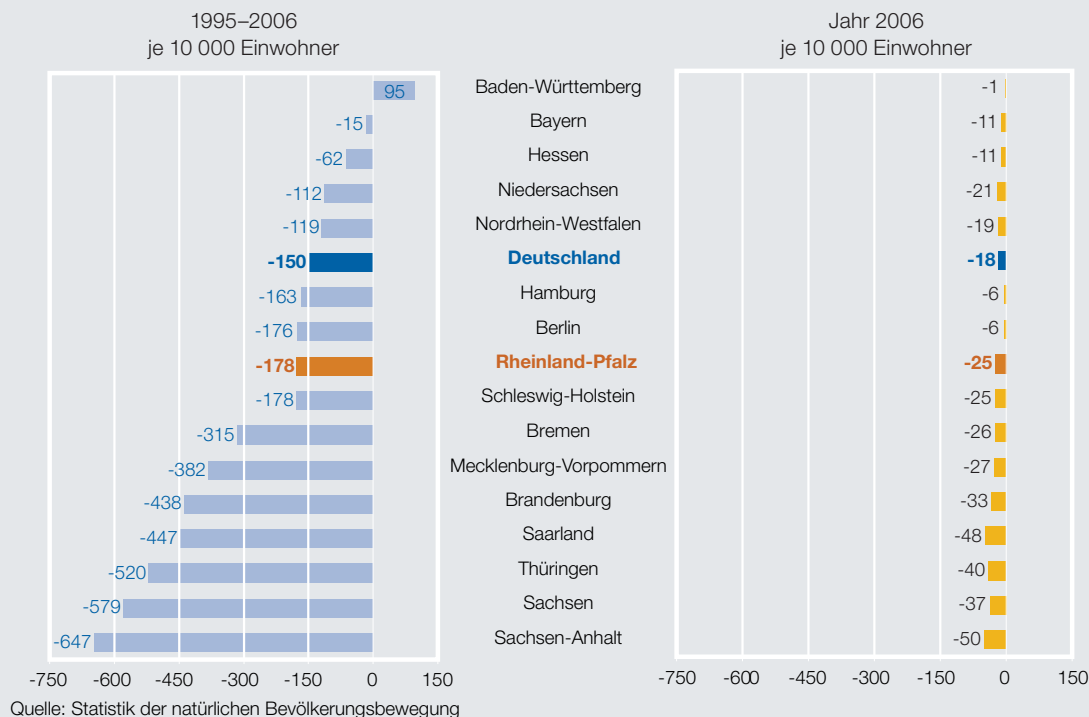
Der Wanderungssaldo, also die Differenz zwischen Zuzügen und Fortzügen über die Landesgrenze, hat in den letzten Jahren stark abgenommen. Im Jahr 2006 lag der Wanderungsgewinn bezogen auf 10 000 Einwohner bei nur noch zehn Personen (1995: 75). Diese Entwicklung hat zur Folge, dass bereits 2005 der Wanderungsüberschuss das Geburtendefizit nicht mehr ausgleichen konnte, sodass die Bevölkerungszahl seither rückläufig ist.

Die stärksten Wanderungsverflechtungen gibt es zwischen Rheinland-Pfalz und seinen unmittelbaren Nachbarländern. Im Jahr 2006 zogen fast 17 000 Menschen aus

Stärkste Wanderungsverflechtungen mit
Nordrhein-Westfalen,
Hessen und Baden-
Württemberg

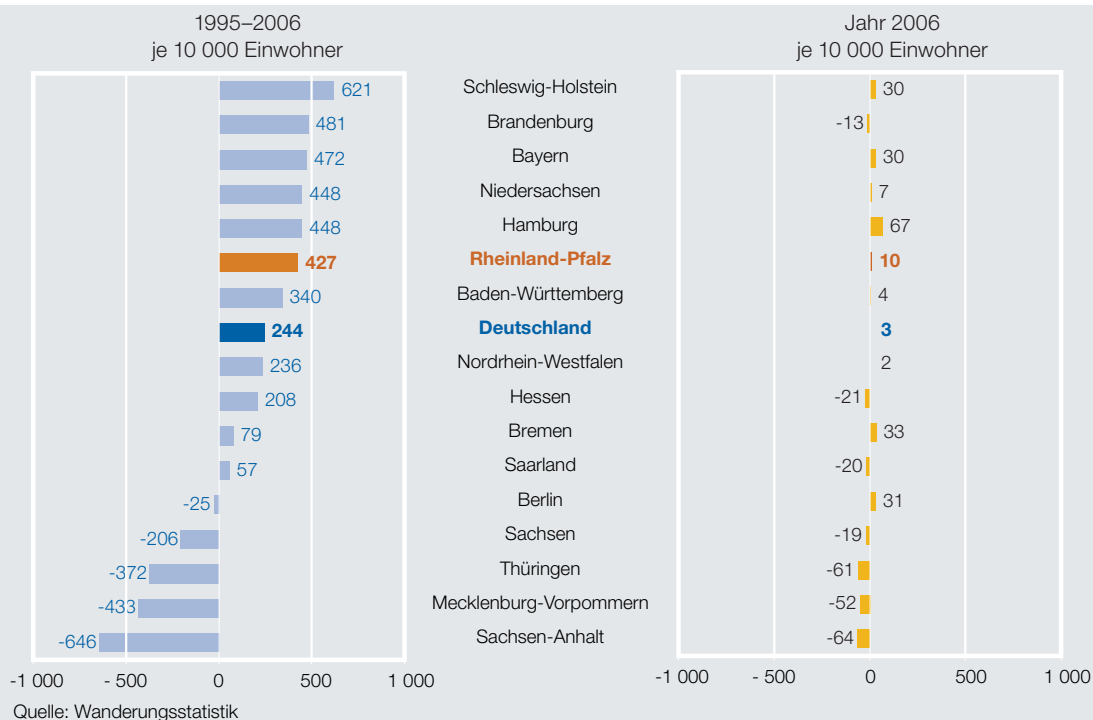
S 8

Geborenenüberschuss (+) bzw. Gestorbenenüberschuss (-)



S 9

Saldo der Wanderungen über die jeweilige Landesgrenze



T 1 Zusammenfassung								
Merkmal	Jahr	Einheit	Rheinland-Pfalz		Erster		Letzter	
			Rang	Wert	Land	Wert	Land	Wert
Bevölkerung	2006	Anzahl	7	4 052 860	Nordrhein-Westfalen	18 028 745	Bremen	663 979
Anteil der Bevölkerung der Länder an der Gesamtbevölkerung in Deutschland	2006	%	7	4,9	Nordrhein-Westfalen	21,9	Bremen	0,8
Bevölkerungsdichte	2006	Einwohner je km²	9	204	Berlin	3 820	Mecklenburg-Vorpommern	73
Anteil der unter 20-Jährigen an der Gesamtbevölkerung	2006	%	6	20,5	Niedersachsen	21,1	Sachsen	15,9
Anteil der 20- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung	2006	%	14	59,4	Berlin	65,2	Niedersachsen	58,9
Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung	2006	%	9	20,1	Sachsen	23,1	Berlin	17,9
Jugendquotient (unter 20-Jährige bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2006	Quotient	5	34,4	Niedersachsen	35,7	Berlin Thüringen	25,9 25,9
Altenquotient (65-Jährige und Ältere bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2006	Quotient	9*	33,8	Berlin	27,5	Sachsen	37,9
Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter an allen Frauen	2006	%	8	37,8	Hamburg	42,4	Sachsen Sachsen-Anhalt	35,8 35,8
Zusammengefasste Geburtenziffer	2006	Ziffer	7	1 324	Niedersachsen	1 383	Berlin	1 211
Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung	2006	%	9	7,7	Hamburg	14,2	Sachsen-Anhalt	1,9
Geborenenüberschuss (+) bzw. Gestorbenenüberschuss (-)	2006	je 10 000 Einwohner	8	-25	Baden-Württemberg	-1	Sachsen-Anhalt	-50
Wanderungssaldo (über die Landesgrenze)	2006	je 10 000 Einwohner	6	10	Hamburg	67	Sachsen-Anhalt	-64
Haushalte	2005	1 000	8	1 872	Nordrhein-Westfalen	8 402	Bremen	357
Anteil der Ein-Personen-Haushalte an allen Haushalten	2005	%	14	35,4	Berlin	50,7	Brandenburg	33,7
Anteil der Haushalte mit zwei Personen an allen Haushalten	2005	%	11	33,4	Brandenburg	37,3	Berlin	30,5
Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen an allen Haushalten	2005	%	2	31,1	Baden-Württemberg	31,8	Berlin	18,8

* Rangfolge: Niedrigster Wert = Rang 1.

Nordrhein-Westfalen nach Rheinland-Pfalz, gut 16 000 wählten den umgekehrten Weg. Damit stand das nördliche Nachbarland an erster Stelle sowohl in der Zuwanderungs- als auch in der Abwanderungsstatistik. Starke Wanderungsverflechtungen bestehen aber auch mit den östlichen Nachbarn Hessen und Baden-Württemberg.

Ausblick

Diese und noch weitere interessante Themen finden Sie in der Statistischen Analyse „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich

in Zahlen“. In der nächsten Ausgabe des Statistischen Monatshefts werden in einem Beitrag weitere Ergebnisse aus dem Ländervergleich vorgestellt.

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum. Romy Feldmann, Diplom-Kauffrau, ist in diesem Bereich als Referentin tätig.

Info

Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen

Das Statistische Landesamt hat soeben die Publikation „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen“ zum zweiten Mal veröffentlicht. In dieser Statistischen Analyse wird für einen umfangreichen Katalog von Merkmalen zu den Themenbereichen Bevölkerung, Gebiet, Wohlstand, Gesundheit, Bildung, Verkehr, Wohnen, Umwelt, Wirtschaft, Entwicklungspotenziale, Arbeitsmarkt und Öffentliche Finanzen die Position von Rheinland-Pfalz im Kreis der Bundesländer aufgezeigt.

In der vorangestellten Zusammenfassung sind für jedes Merkmal die Platzierung für Rheinland-Pfalz sowie die Länder mit dem höchsten bzw. niedrigsten Merkmalswert aufgelistet. Dies ermöglicht nicht nur einen schnellen Überblick über die Platzierungen von Rheinland-Pfalz, sondern – durch die Angabe der Spannweite – auch eine Einordnung dieser Rangziffern.

Anhand übersichtlicher Grafiken werden die Ergebnisse dargestellt und kommentiert. Sie lassen die unterschiedlichen Stärken und Schwächen der Bundesländer erkennen und sind Teil des Controllings in einem föderativen Gemeinwesen, das durch Zusammenarbeit und Solidarität, aber auch durch Wettbewerb gekennzeichnet ist.

Der umfangreiche Tabellenanhang enthält die Werte aller ausgewählten Merkmale und zeigt zudem auch zeitliche Entwicklungen auf, wobei jeweils die aktuellsten verfügbaren Erhebungen herangezogen wurden.

Die Veröffentlichung „Rheinland-Pfalz – ein Ländervergleich in Zahlen“ (Bestellnummer Z2088 200801) kann zum Preis von 15,00 Euro einschließlich Versandkosten beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden – Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Die PDF-Datei steht im Internet unter http://www.statistik.rlp.de/analysen/rlp-laendervergleich_2008.pdf zum kostenfreien Download zur Verfügung.



Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

Geschäftsklima sorgt auch im März für positive Überraschung

Der ifo Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich 7 000 Unternehmen.

Geschäftsklimaindex im März weiter gestiegen

Nach der Erholung in den beiden vorangegangenen Monaten hat sich die Stimmung in den deutschen Unternehmen auch im März weiter verbessert. Der ifo Geschäftsklimaindex stieg von 104,1 auf 104,8 Punkte. Das hat viele Konjunkturexperten überrascht; sie waren von einem Rückgang ausgegangen. In Deutschland brummt der Konjunkturmotor also zunächst weiter. Die internationale Finanzkrise ist in der deutschen Realwirtschaft noch nicht angekommen – vorerst jedenfalls.

Lagebeurteilung und Geschäftserwartungen günstiger als im Vormonat

Die Klimaverbesserung im März wurde im Wesentlichen durch die günstigere Lagebeurteilung der Unternehmen bewirkt. Sie verbesserte sich von 110,3 auf 111,5 Punkte. Die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate waren nur wenig optimistischer als im Vormonat. Der Erwartungsindex erhöhte sich von 98,2 auf 98,4 Punkte.

Fast alle Branchen optimistischer

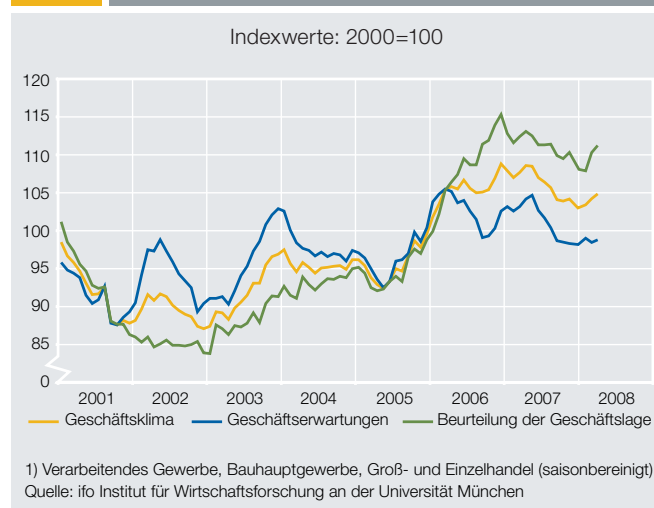
Im verarbeitenden Gewerbe hat sich die Stimmung nach der Eintrübung im Februar wieder aufgehellt. Zu verdanken war dies vor allem einer positiveren Lagebeurteilung. Die Einschätzung der Geschäftsaussichten blieb nahezu unverändert. Im Bauhauptgewerbe sowie im Großhandel fielen sowohl die Lageeinschätzung als auch die Erwartungen günstiger aus.

Nur im Einzelhandel hat sich die Stimmung – nach der starken Verbesserung im Monat zuvor – im März wieder eingetrübt. Bei fast unveränderten Erwartungen wurde die Geschäftslage pessimistischer beurteilt.

Nur im Einzelhandel getrübt Stimmung

Stand: März 2008

ifo Geschäftsklima Deutschland
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft¹⁾



Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe steigen weiter mit zweistelligen Zuwachsraten

Die Auftragseingänge sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung. Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Auftragseingänge
des verarbeitenden
Gewerbes im
Dezember 2007
gegenüber dem
Vorjahr um 11,9%
gestiegen

Im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe werden seit November 2003 steigende Auftragseingänge im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat festgestellt. Der Anstieg im April 2006 markierte mit +16,1% den höchsten Zuwachs, der in den letzten Jahren beobachtet wurde. Im Dezember 2007 fiel die Verbesserung gegenüber dem Vorjahresmonat mit +11,9% etwas schwächer aus als zuvor im Oktober (+13,8%) und November (+14,2%). Die Zuwachsrate bewegt sich damit seit Juli 2007 zum sechsten Mal in Folge im zweistelligen Bereich.

Auslandsaufträge steigen
stärker als
Inlandsaufträge

Die Auftragsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe wurde im Dezember 2007 erneut von Zuwächsen sowohl auf den Inlands- als auch auf den Auslandsmärkten getragen. Wie schon von Mai bis November ist die heimische Nachfrage dabei schwächer gestiegen als die Auslandsnachfrage. Davor war in den Monaten von Februar bis April ein höheres Auftragsplus aus dem Inland zu beobachten. Im Dezember gab es mit +8% zwar einen etwas geringeren Zuwachs der Inlandsnachfrage als im November (+9,4%). Gegenüber den Monaten Mai bis Oktober 2007 war allerdings ein höheres Plus zu verzeichnen. Die Steigerungsrate der Bestellungen aus dem Ausland war im Dezember mit +15,5% niedriger als in den Monaten von Juli bis November 2007. Diese wiesen allerdings im Jahresvergleich besonders kräftige Zuwächse zwischen 17 und 19,8% auf.

Auftragseingänge
in der chemischen
Industrie
um 8% über
Vorjahresniveau

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 33%) erhöhten sich im Dezember 2007 die Auftragseingänge um 8% gegenüber dem Dezember des Vorjahres und stiegen damit stärker als in den vorangegangenen sechs Monaten. Zuletzt gab es im November ein Plus von 5,6%, nach 4,1% im Oktober. Davor wurden in der chemischen Industrie im August und September mit +1,3 bzw. +1,7% die nied-

rigsten Auftragssteigerungen seit Anfang 2004 registriert.

Die aktuelle Entwicklung wurde von Zuwächsen auf den Märkten im In- und Ausland bestimmt. Bei den Bestellungen aus dem Inland kam es im Dezember 2007 zu einem Anstieg von 5,5%. Nach dem Spitzenwert vom Mai (+16,1%) hatte die Zuwachsrate zuletzt von August bis November nur zwischen 0,8 und 2% betragen. Von August 2006 bis August 2007 war die Zunahme der inländischen Auftragseingänge gegenüber dem Vorjahr größer als die der ausländischen Bestellungen. Diese Entwicklung hatte sich bereits im September umgekehrt. Nun stieg zum vierten Mal in Folge die Nachfrage aus dem Ausland stärker als die inländische. Die Zuwachsrate der Auslandsaufträge lag im Dezember bei 9,3%, nach 7,5% im Vormonat.

Im Fahrzeugbau, der etwa 16% zum Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes beisteuert, kam es im Dezember 2007 mit +22,6% wieder zu einem starken Anstieg der Auftragseingänge. Seit über einem Jahr sind damit zweistellige Zuwachsraten zu verzeichnen. Allerdings kam das Plus nicht an die außerordentlich hohen Steigerungen der vorangegangenen fünf Monate heran. Von Juli bis November 2007 hatte der Anstieg über der 30%-Marke gelegen. Im Oktober gab es mit +47,9% das höchste Auftragsplus der letzten Jahre überhaupt.

Fahrzeugbau:
Auftragseingänge
aus dem In- und
Ausland wachsen
im Gleichtakt

Während im März und April noch das gute Inlandsgeschäft die Entwicklung geprägt hatte, übertrafen die ausländischen Bestellungen von Mai bis November den Anstieg der Binnennachfrage deutlich. Im Dezember stieg die inländische Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten aus der heimischen Produktion mit +21,9% zwar immer noch schwächer als die Auslandsnachfrage (+23,2%), der Rückstand fiel aber

vergleichsweise gering aus. Im Oktober und November waren die Auftragseingänge aus dem Inland noch um 27,8 bzw. 31,1% gestiegen. Die Aufträge aus dem Ausland erhöhten sich im Dezember um 23,2%, nach einem Plus von 48,5% im November. Davor hatte es im Oktober einen Anstieg um 65,7% und im September mit +84,7% sogar einen Rekordzuwachs gegeben.

Nachfrageplus
in der Metaller-
zeugung und
-verarbeitung

In der Metallerzeugung und -verarbeitung (Umsatzanteil im verarbeitenden Gewerbe: 11%) stiegen die Auftragseingänge im Dezember 2007 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 6,2%. Das war in dieser Branche der stärkste Zuwachs seit mehr als einem Jahr. In den vorangegangenen neun Monaten hatte es ebenfalls Zuwächse gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat gegeben. Von Juli bis November lag das Auftragsplus bereits in einem Bereich von 3,8 bis 5,5%.

Bei den Inlandsbestellungen kam es im Dezember zu einem Zuwachs um 4,5%, nach drei Monaten mit einem kräftigeren Plus von 7,4% im September, 7,5% im Oktober bzw. 6,2% im November. Die Auslandsaufträge stiegen im Dezember im Vorjahresvergleich wieder deutlich um 8,5%, nach einer nur leichten Verbesserung von 2% im November. Damit überstieg die Auslandsnachfrage zum zweiten Mal in diesem Jahr die inländische Nachfrage. Dies war zuvor lediglich im August der Fall.

Im Maschinen-
bau steigen die
Auftragseingänge
wieder stärker

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 9%) stieg die Nachfrage im Dezember 2007 im Vorjahresvergleich um 16% und damit nochmals stärker als im Oktober (+12,2%) und November (+13,7%). Von Juni bis August war es ebenfalls zu hohen Zuwachsraten zwischen 13,5 und 15,2% gekommen. Zwischenzeitlich hatte der Anstieg im September lediglich bei 5,9% gelegen.

Seit Mai ziehen die ausländischen Bestellungen – mit Ausnahme des Septembers – kräftiger an als die Inlandsaufträge. Die heimische Nachfrage stieg im Dezember 2007 gegenüber dem Vorjahresmonat um 5,3%. Der Zuwachs war damit so niedrig wie im gesamten Jahresverlauf noch nicht. Zuletzt hatte es im Oktober (+6,3%) und November (+6,5%) etwas höhere Steigerungen gegeben. Im Februar war mit +23,8% das höchste Plus der letzten Jahre zu verzeichnen. Die Auftragszahlen aus dem Ausland stiegen im Dezember mit +22,2% wieder so stark wie zuletzt im September 2006. Bereits seit Juni 2007 erhöhten sich die Bestellungen wieder mit zweistelligen Raten. Lediglich im September war es zu einem schwächeren Zuwachs von 5,6% gekommen.

Sinkende Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe – Zahl der Baugenehmigungen weiter rückläufig

Im Bauhauptgewerbe ist der Drei-Monats-Durchschnitt des Auftragseingangs im Dezember 2007 gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,9% gesunken. Zuletzt hatte es von September bis November noch hohe Zuwachsraten zwischen 9,3 und 13,6% gegeben. Schon in den vorangegangenen Monaten hatte sich in der Baubranche keine eindeutige Tendenz gezeigt. Nach einer deutlichen Zunahme um 13,2% im April war es im Mai und Juni lediglich zu einem leichten Plus von 2,6 bzw. 0,8% im Vorjahresvergleich gekommen. Im Juli gab es bei den Auftragseingängen sogar einen Rückgang um 1,4%, gefolgt von einem Anstieg im August um +3,7%.

Auftragseingänge
im Bauhaupt-
gewerbe sinken
um 1,9%

Allerdings werden im Bauhauptgewerbe die gleitenden Durchschnittswerte häufiger durch Großaufträge in einzelnen Berichtsmonaten geprägt. Die hohen Zuwachsraten

der gleitenden Drei-Monats-Durchschnitte im Herbst wurden insbesondere durch das kräftige Auftragsplus im Berichtsmonat Oktober bestimmt, das in dem aktuellen Dezemberwert nicht mehr enthalten ist.

Zahl der Baugenehmigungen sinkt im Vorjahresvergleich weiter deutlich

Die Entwicklung bei den Baugenehmigungen im Wohnungsbau ist seit Oktober 2006 stark rückläufig. Von Dezember 2006 bis Februar 2007 brach der Drei-Monats-Durchschnitt – vor allem als Basiseffekt in der Folge eines zwischenzeitlichen Genehmigungsschubs aufgrund der Abschaffung der Eigenheimzulage Anfang 2006 – jeweils um mehr als 50% ein. Diese Entwicklung schwächte sich anschließend im März mit einem Minus von 34% ab. Seither ist eine Stabilisierung der gleichwohl immer noch hohen Abnahmeraten erkennbar. Von April bis November gab es Rückgänge zwischen 14,7 und 31%. Im Dezember 2007 sank nun die Zahl der Baugenehmigungen im Jahresvergleich um 15,2%.

Leicht steigende Umsätze im Handel und im Gastgewerbe

Die Handelsumsätze – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird üblicherweise zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten. Aufgrund methodischer Änderungen kann an dieser Stelle allerdings lediglich die Umsatzentwicklung im Berichtsmonat Januar 2008 beschrieben werden.

„Neuzugangsstichprobe“ erhöht die Repräsentativität, schränkt aber den Vergleich mit den Vorjahren ein

Mit dem Ziel, die Repräsentativität der Handelsstatistiken am aktuellen Rand zu verbessern, wurden die Stichproben der berichtspflichtigen Betriebe durch eine „Neuzugangsstichprobe“ ergänzt. Ab dem Berichtsmonat Januar 2008 werden die Daten

für den neuen Berichtskreis ausgewiesen. Durch die rückwirkende Einbeziehung neu gegründeter Unternehmen können zwar – auf der Grundlage der überarbeiteten Stichproben – Umsatzmesszahlen ab Januar 2007 ermittelt werden, diese sind aber mit den zuvor berechneten Werten nicht kompatibel. Daher können die gleitenden Drei-Monats-Durchschnitte im Vorjahresvergleich erst wieder mit Vorliegen der Ergebnisse für den Berichtsmonat März 2008 gebildet werden.

Die Einzelhandelsumsätze wiesen nach Einbeziehung der „Neuzugangsstichprobe“ im Berichtsmonat Januar 2008 einen realen Anstieg um 0,4% gegenüber Januar 2007 auf. Für das Jahr 2007 wurde – auf der Grundlage der „alten Stichprobe“ – noch ein jahresdurchschnittlicher Rückgang von 0,5% errechnet. In den Berichtsmonaten November und Dezember 2007 lagen die Umsätze um 1,2 bzw. 4,1% unter den entsprechenden Vorjahreswerten.

Leichte Umsatzsteigerung im Einzelhandel

Die Umsätze im Großhandel erhöhten sich nach Einbeziehung der „Neuzugangsstichprobe“ im Berichtsmonat Januar 2008 real um 2,2% gegenüber dem Vorjahreswert. Im Jahr 2007 war es – auf der Grundlage der „alten Stichprobe“ – noch zu einem jahresdurchschnittlichen Umsatzrückgang von 3,4% gekommen.

Steigende Umsätze im Großhandel

Im Gastgewerbe gingen die Umsätze im Jahr 2007 real um 2,3% zurück. Die Umsatzmesszahlen lassen den üblichen saisonalen Verlauf mit hohen Umsätzen von Mai bis Oktober und einem deutlichen Rückgang nach dem Weihnachtsgeschäft erkennen. Im Berichtsmonat Januar 2008 lagen die Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. preisbereinigt um 0,9% höher als im Januar 2007.

Leicht steigende Umsätze im Gastgewerbe

Jahresteuerrate steigt im März auf 2,8%

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsfaktoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Umstellung des Verbraucherpreisindex auf das Basisjahr 2005

Seit Januar 2008 wird bei der Verbraucherpreisstatistik das Jahr 2005 als Basisjahr verwendet. Im Mittelpunkt dieser Umstellung stand die Aktualisierung des Wägungsschemas, das die Anteile der einzelnen Güter und Dienstleistungen an den gesamten Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte wiedergibt.

Verbraucherpreisindex steigt im März stärker als zu Jahresbeginn

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex erhöhte sich im März 2008 im Vergleich zum Vormonat um 0,4%. Gegenüber dem März des Vorjahres ist er um 2,8% gestiegen. Damit bleibt die Jahresteuerrate weiter auf einem hohen Niveau. Im Januar und Februar 2008 hatte die Preissteigerung jeweils 2,5% betragen.

Im vergangenen Jahr hatte die Jahresteuerrate im September (+2,3%) erstmals seit September 2005 wieder die 2%-Marke überschritten. Im Oktober 2007 lag der Anstieg des Verbraucherpreisniveaus bei 2,5%. Danach wurde im November mit +3,1% ein Wert erreicht, wie er seit dem Jahr 1995 – seither wird der rheinland-pfälzische Preisindex nachgewiesen – noch nie zu verzeichnen war. Im Dezember 2007 lagen die Verbraucherpreise um 2,9% höher als im Vorjahresmonat.

Preisentwicklungen in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Überproportionale Preisanstiege im Jahresvergleich gab es im März 2008 in den Indexhauptgruppen „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+7,8%), „Verkehr“ (+4,5%) sowie „Bildungswesen“ und „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ (jeweils +3,1%). Schwächer als im Durchschnitt blieben die Preissteigerungen vor-

allem in den Bereichen „Bekleidung und Schuhe“ (+0,7%) sowie „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (+0,4%). Deutlich niedriger als im März 2007 waren die Preise im Bereich „Nachrichtenübermittlung“ (–3,2%).

Weniger Arbeitslose im März

Die Zahl der Arbeitslosen ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

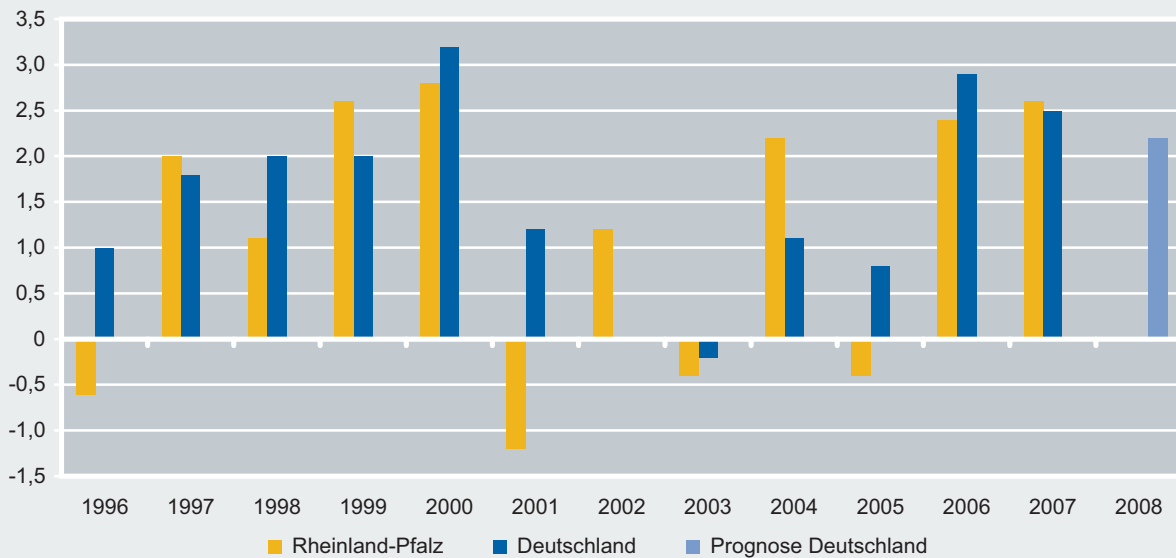
Der rheinland-pfälzische Arbeitsmarkt entwickelt sich weiter erfreulich. Die Arbeitslosigkeit hat sich im März 2008 weiter verringert. Die Zahl der Arbeitslosen sank im Vergleich zum Vormonat um 5 300 auf 123 500 (–4,1%); gegenüber März 2007 ging sie um 22 500 zurück (–15,4%). Die Arbeitslosenquote (Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen) sank auf 6%. Im Vormonat lag die Quote bei 6,3%; vor einem Jahr hatte sie noch 7,1% betragen.

Deutlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit

Zu dieser positiven Entwicklung beigetragen haben nach Einschätzung der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit vor allem die saisonabhängigen Branchen. In der Land- und Forstwirtschaft, im Hotel- und Gaststättengewerbe sowie in der Baubranche verringerte sich die Arbeitslosigkeit deutlich.

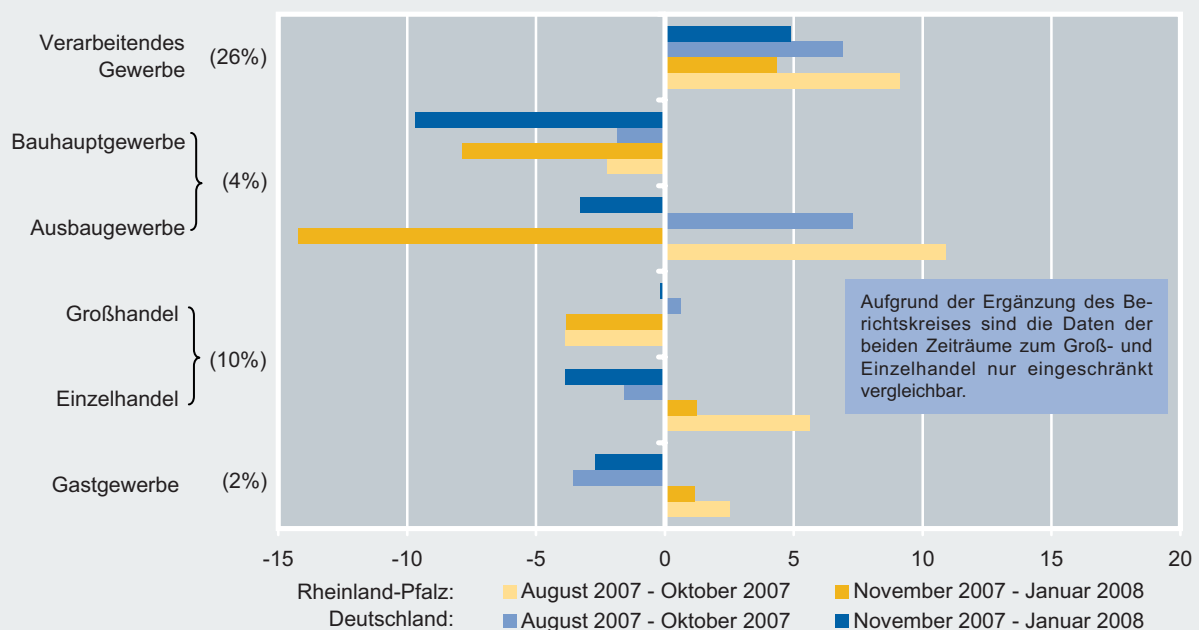
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist in dem Bereich Analysen und Prognosen als Referent tätig.

Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹⁾ – Preisbereinigt – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Nächster Fortschreibungstermin für das 1. Halbjahr 2008: September 2008. – Quelle Prognosewert 2008: Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.; Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2007.

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

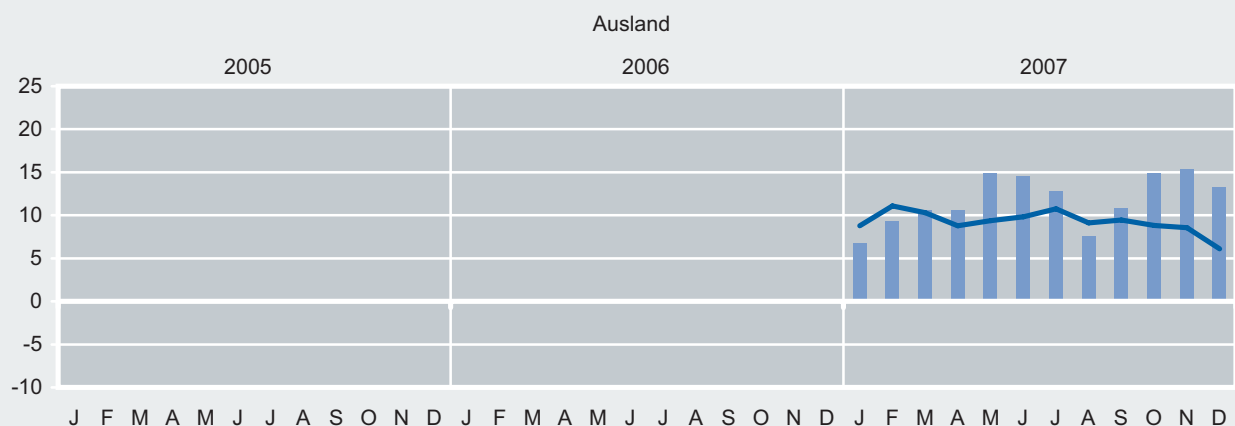
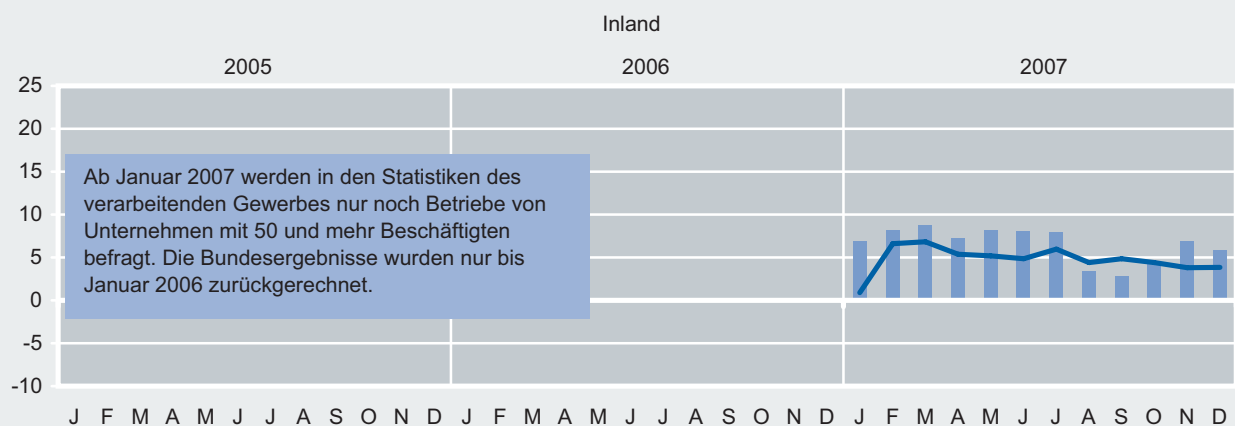
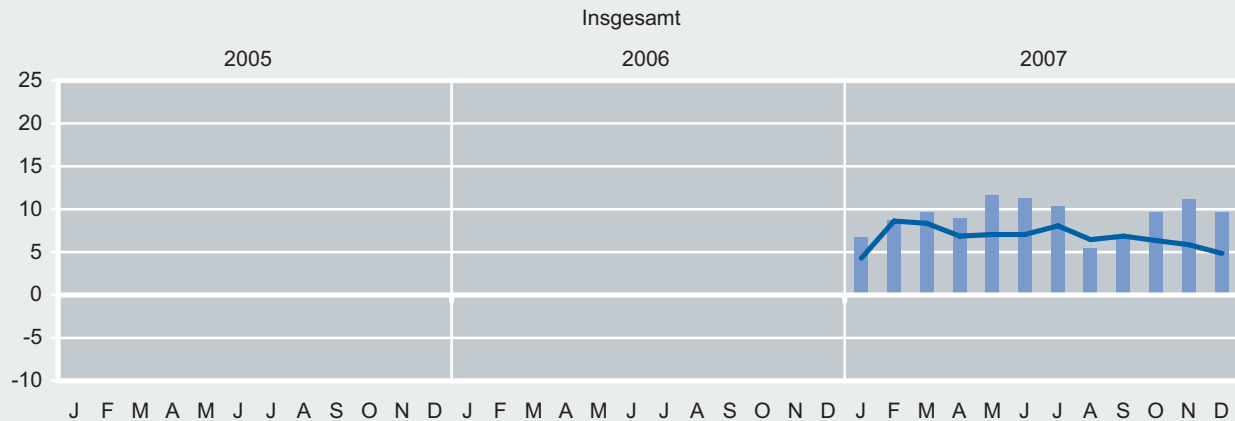


1) Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2005. – 2) Ausbaugewerbe: Quartale.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

Rheinland-Pfalz

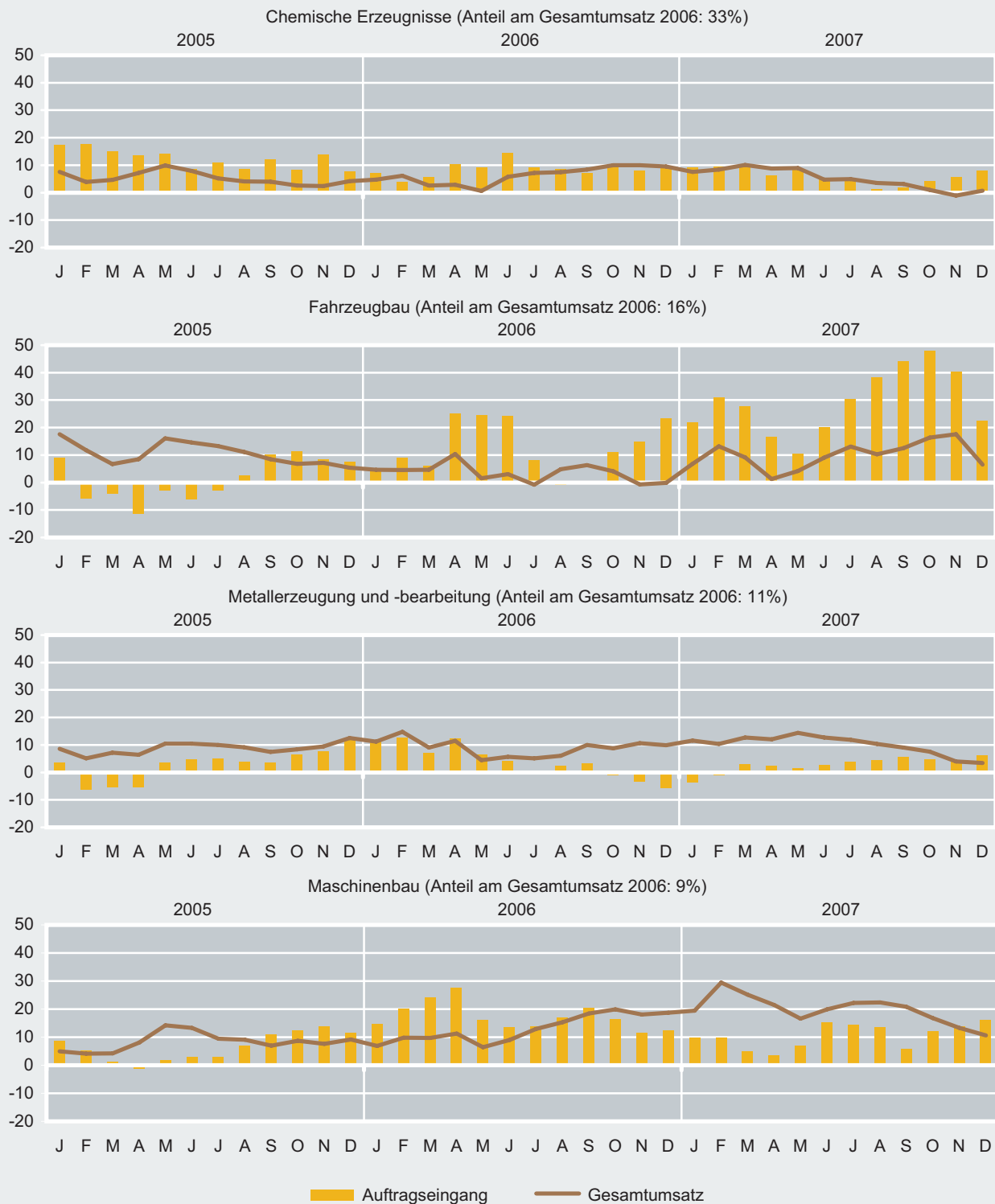
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Ab Januar 2007 werden in den Statistiken des verarbeitenden Gewerbes nur noch Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten befragt. Die Bundesergebnisse wurden nur bis Januar 2006 zurückgerechnet.

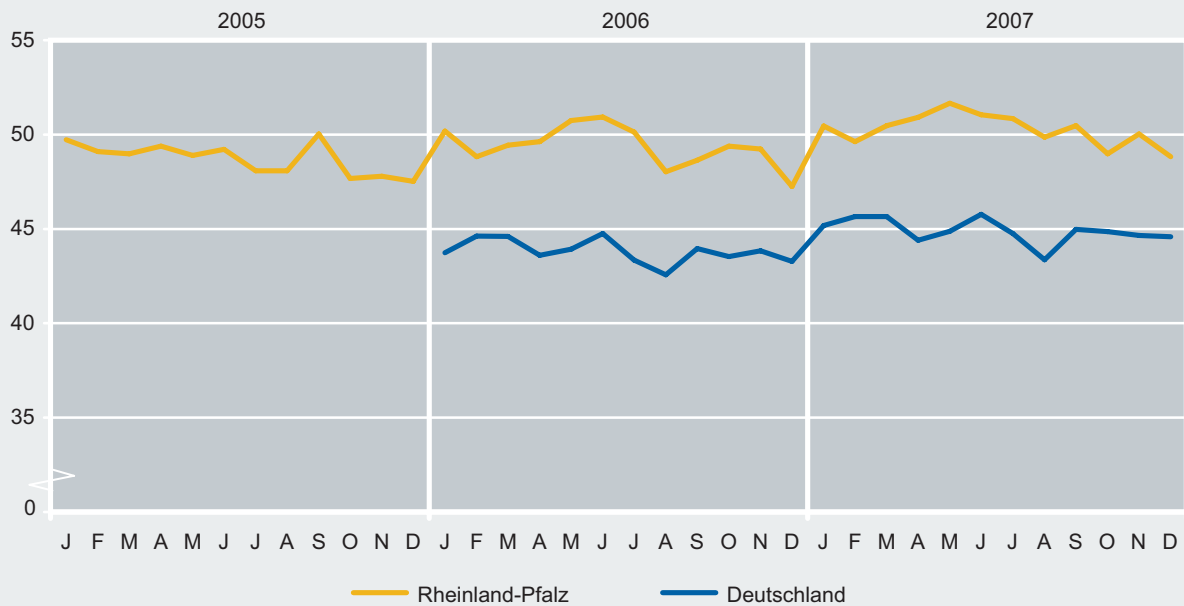
Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland ¹⁾

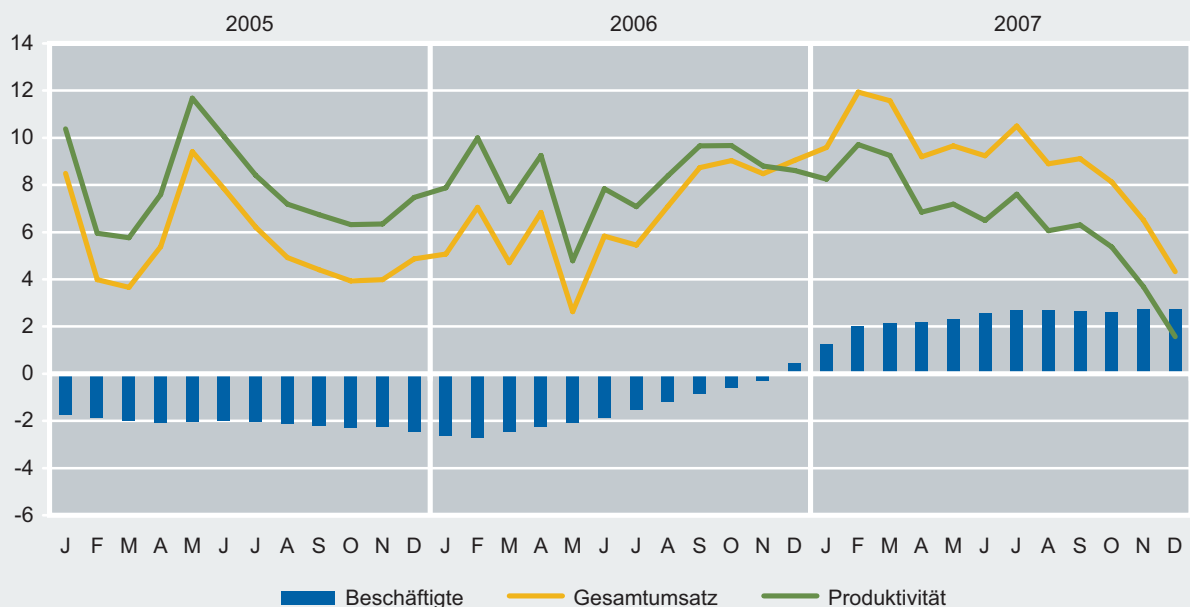
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



1) Deutschland: Daten vor 2006 nicht verfügbar.

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität ¹⁾ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz

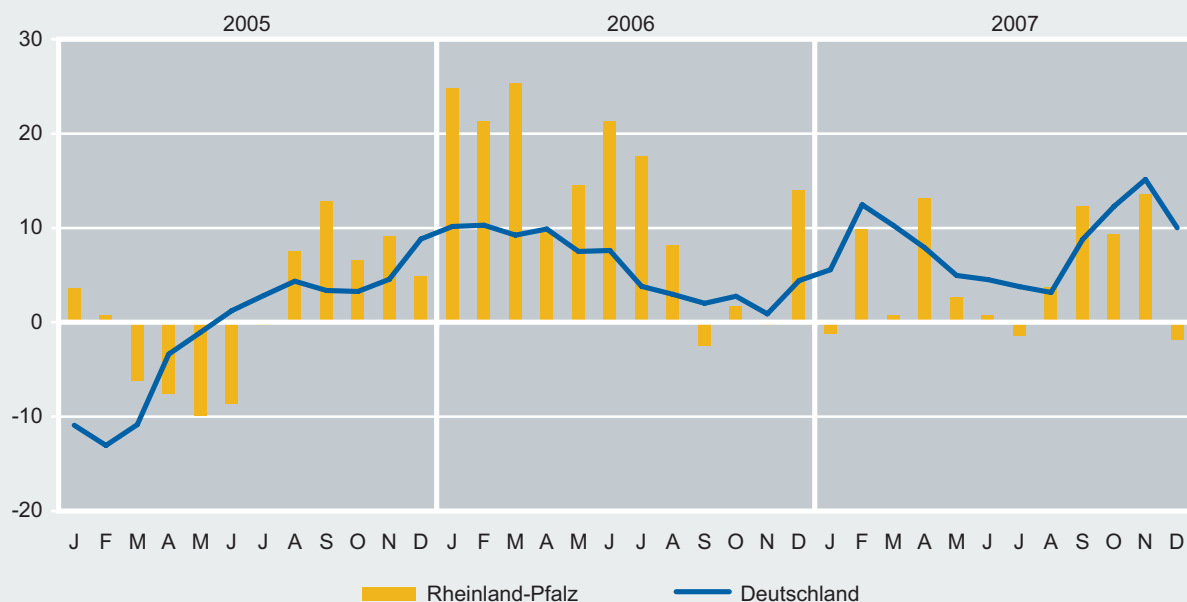
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Umsatz je Beschäftigten.

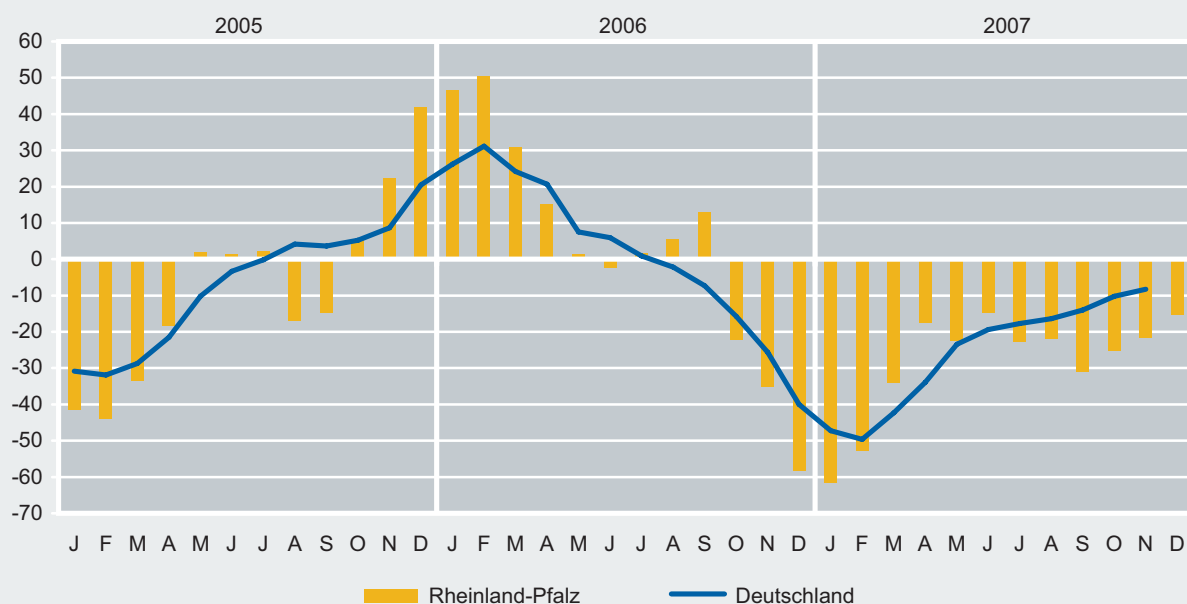
Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Baugenehmigungen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

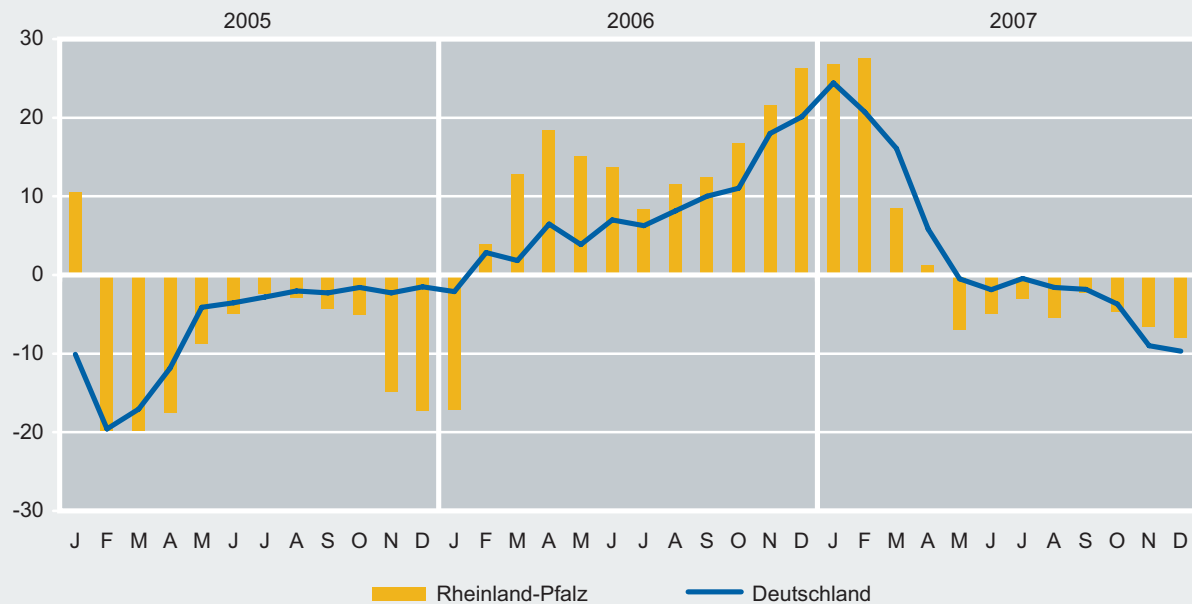
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

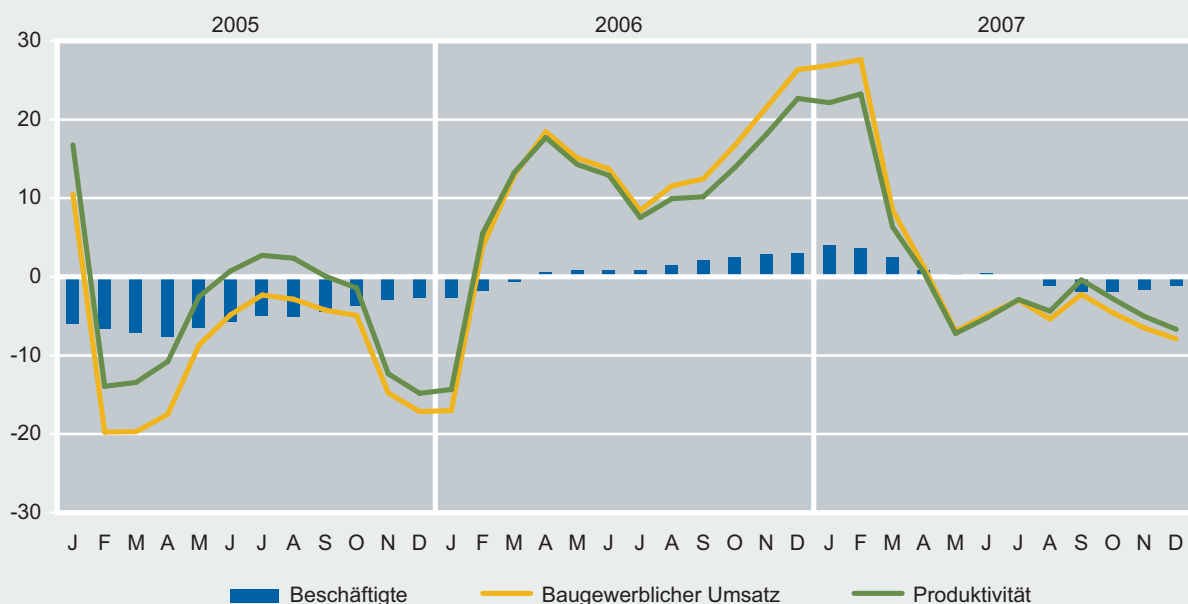
Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹⁾ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

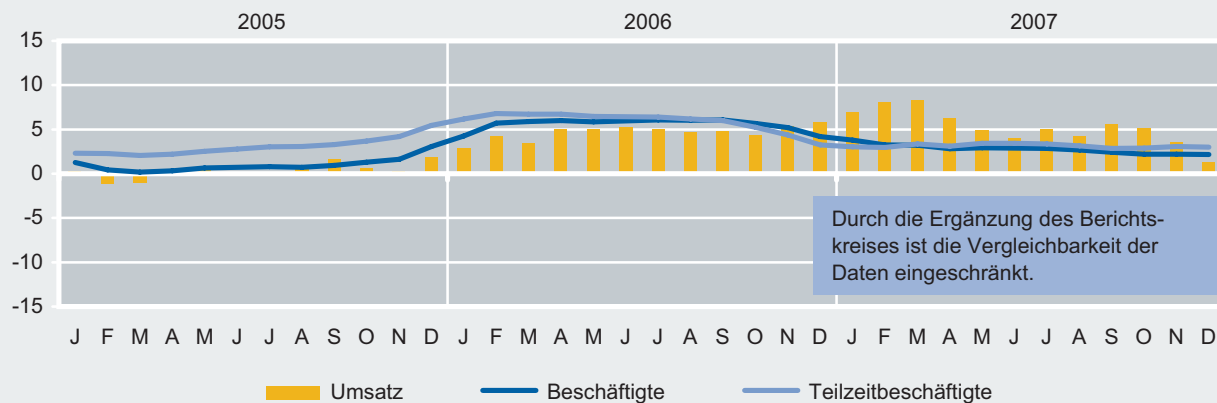
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten.

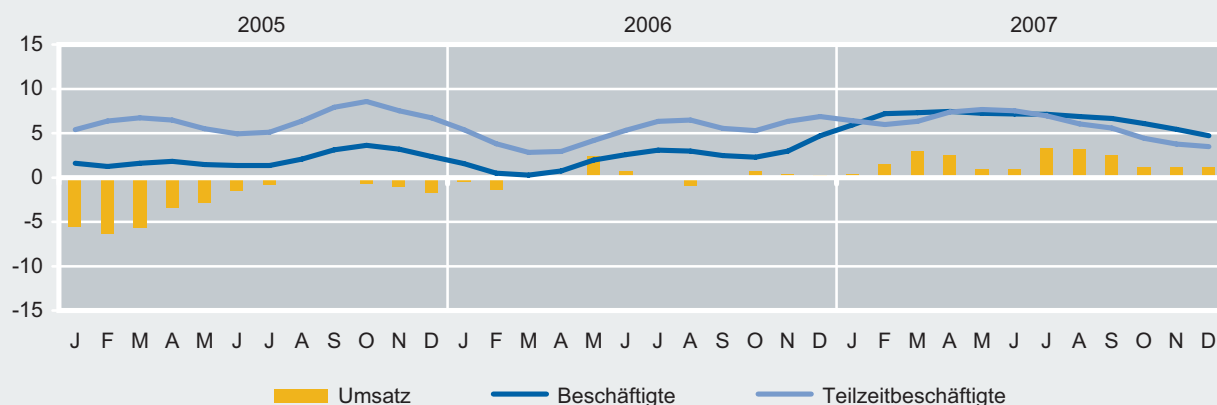
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



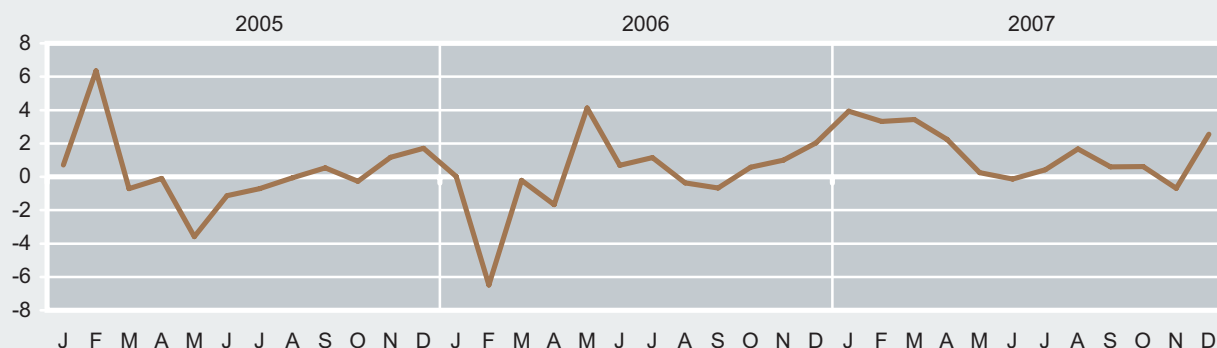
Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



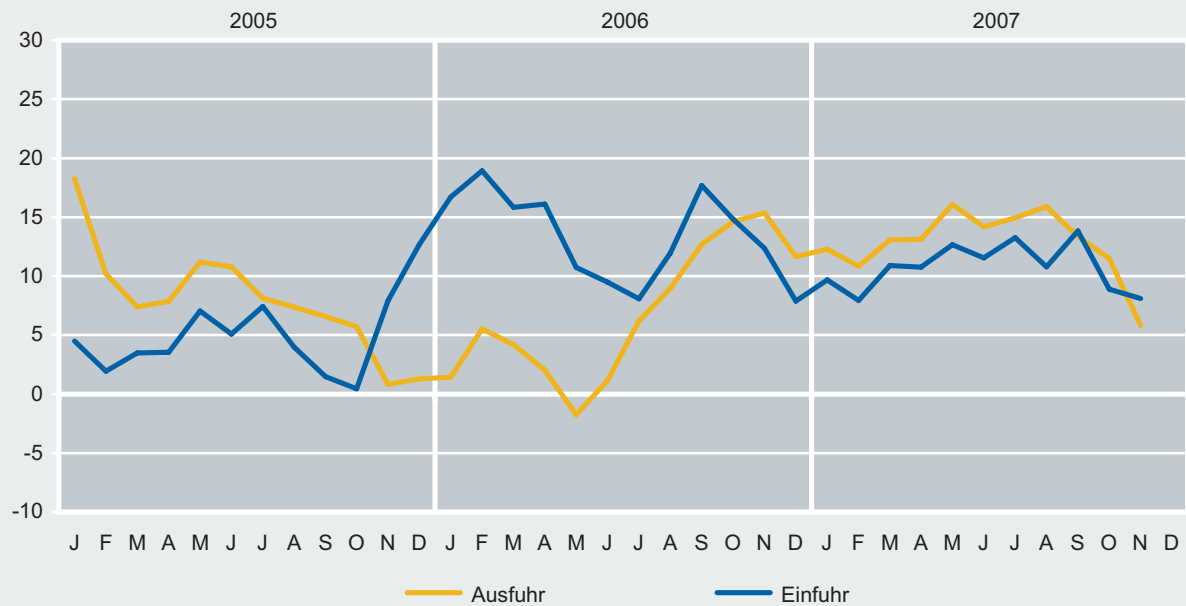
Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Außenhandel¹⁾ in Rheinland-Pfalz

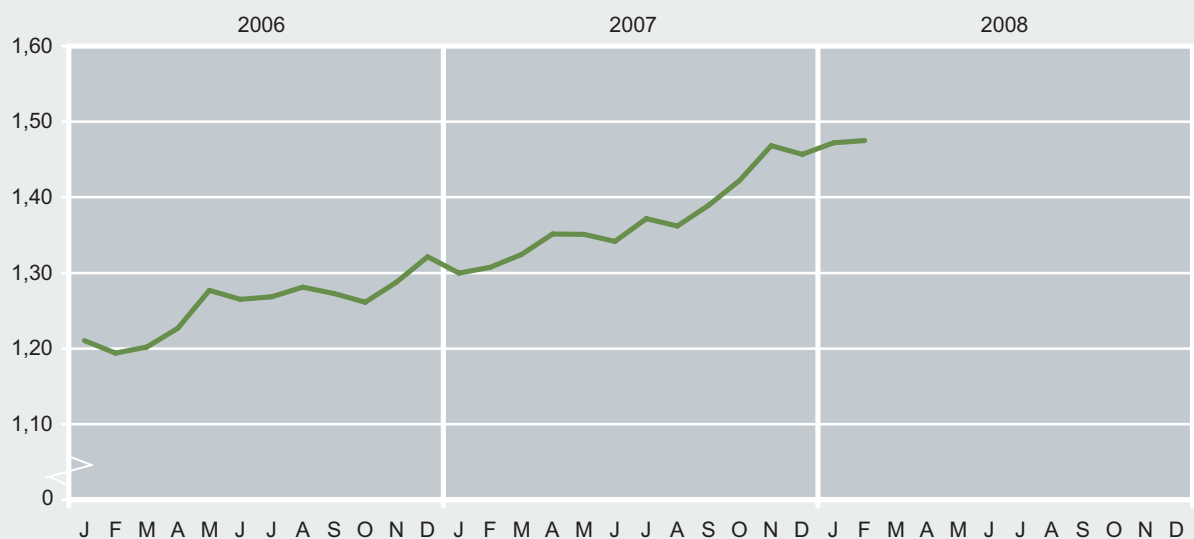
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.

Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)

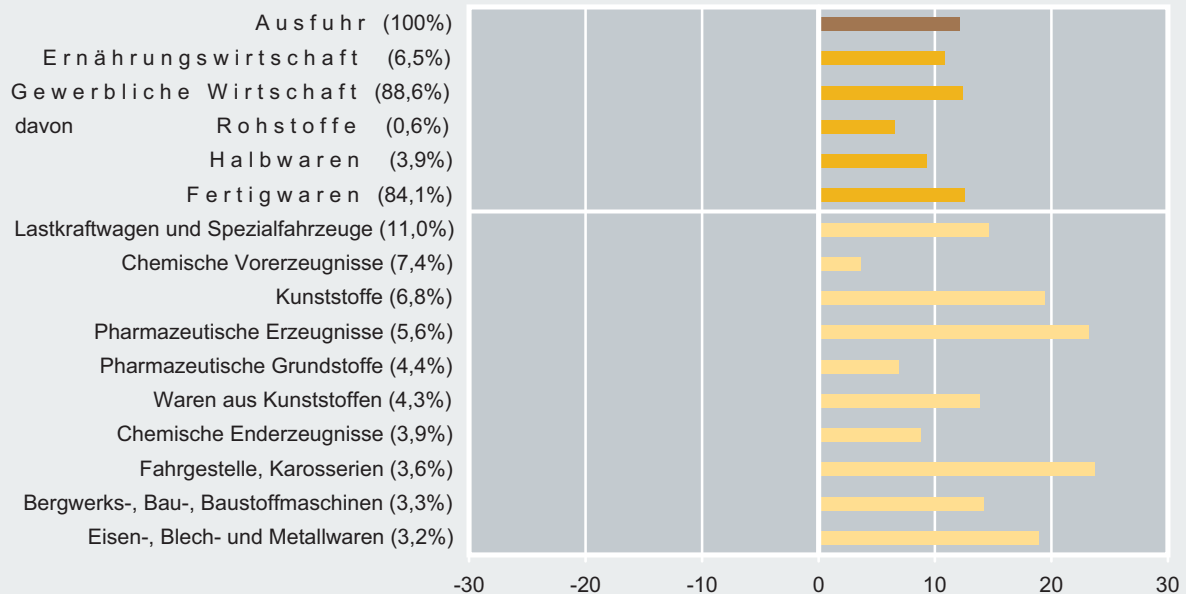
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

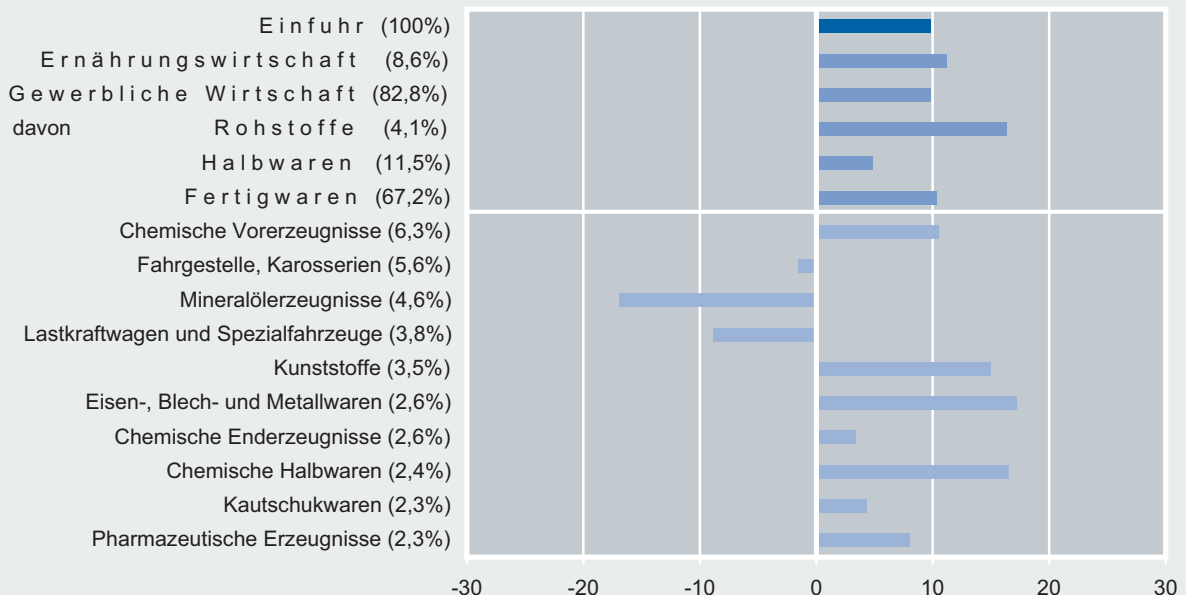
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Januar 2007 – Dezember 2007 nach Warengruppen¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Januar 2007 – Dezember 2007 nach Warengruppen¹⁾

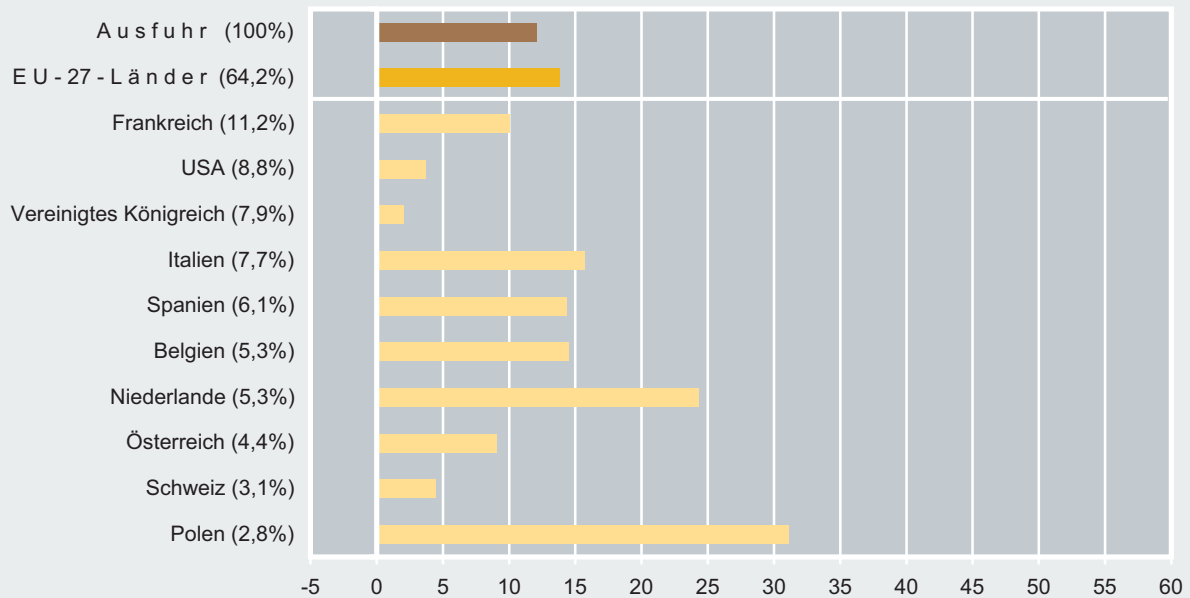
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2006.

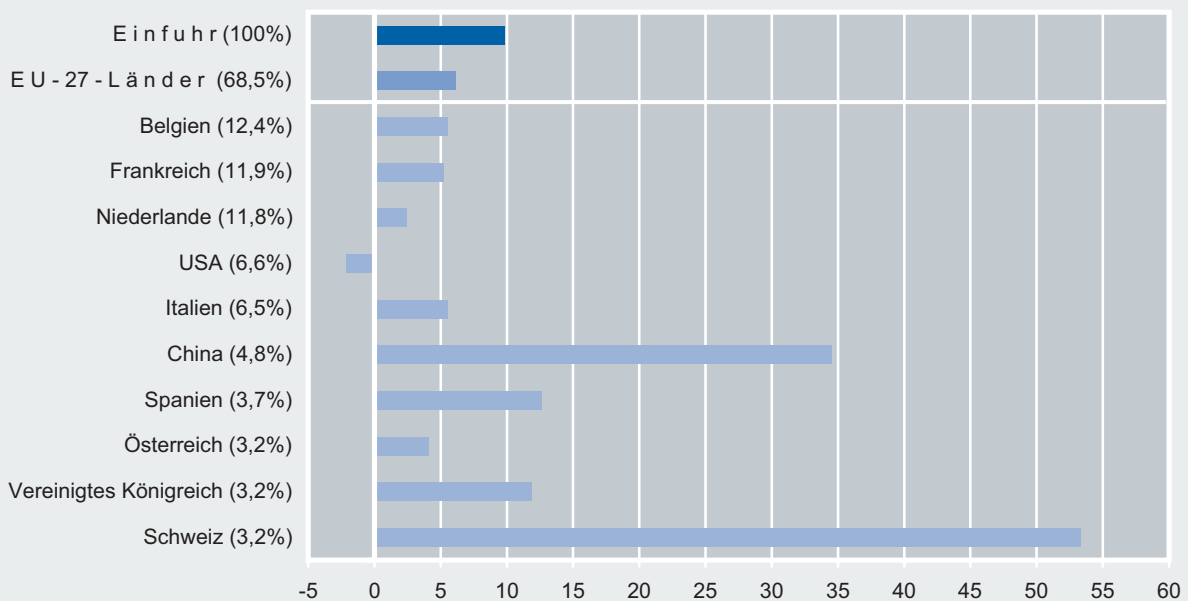
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Januar 2007 – Dezember 2007 nach Bestimmungsländern¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



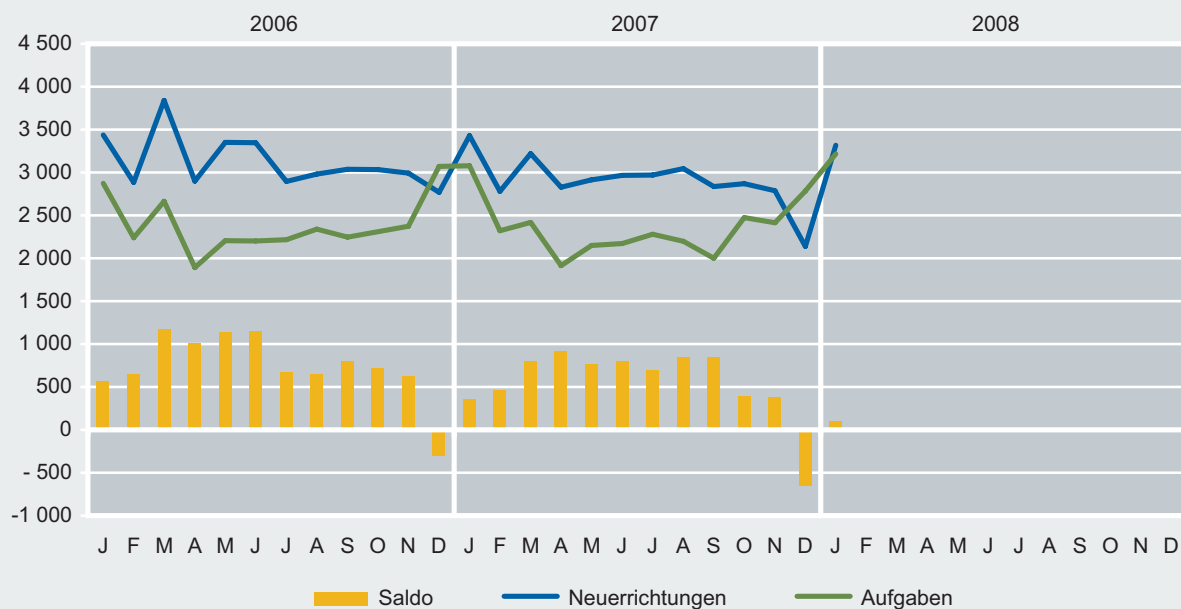
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Januar 2007 – Dezember 2007 nach Herkunftsländern¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

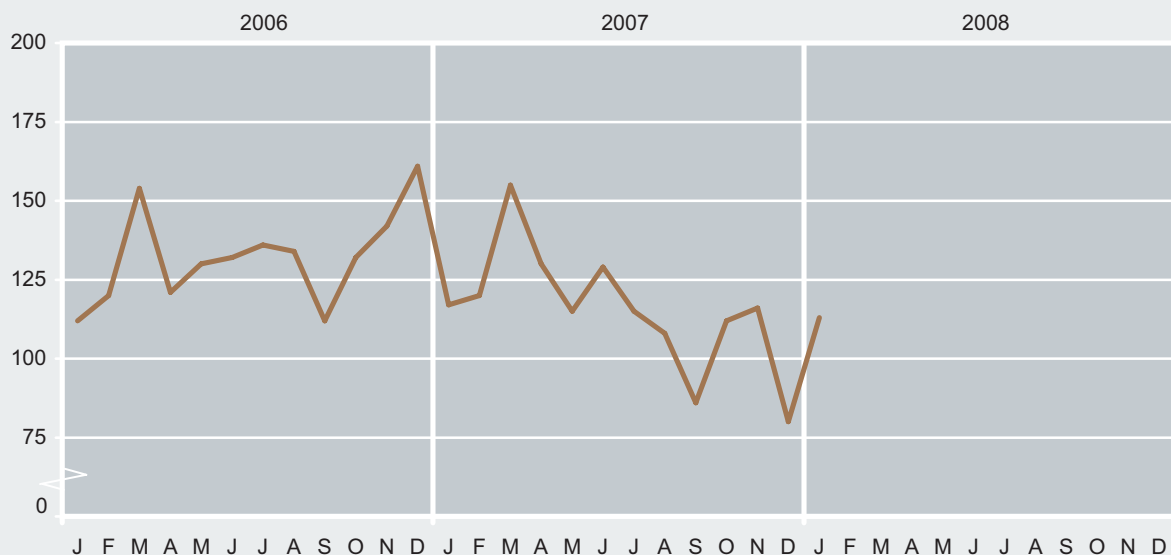


1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2006.

Gewerbeanzeigen in Rheinland-Pfalz

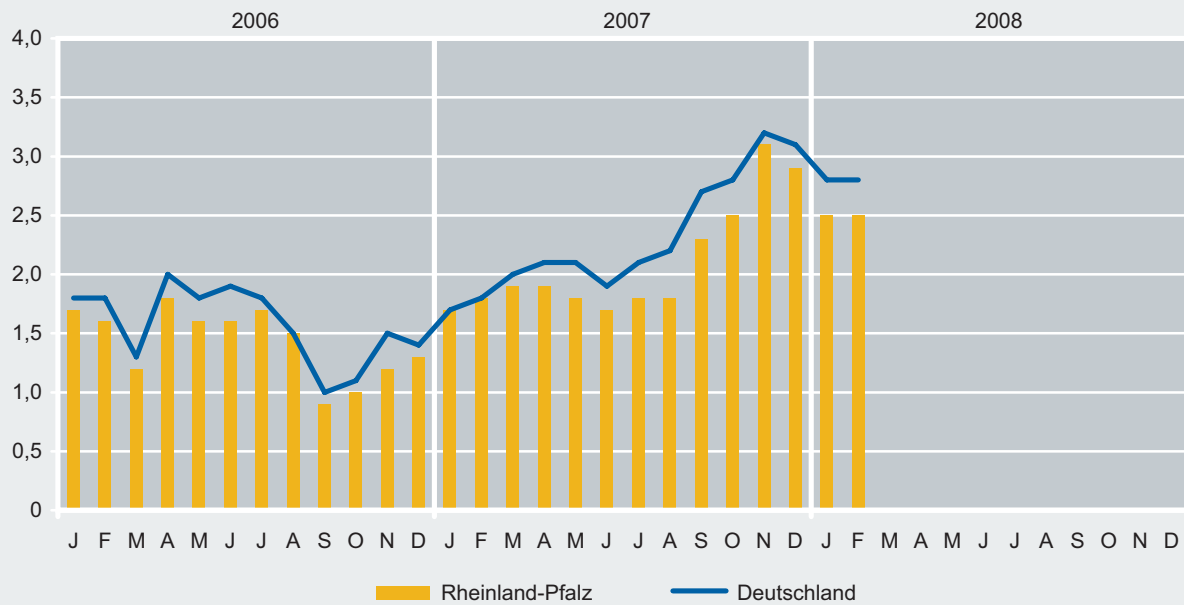


Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz



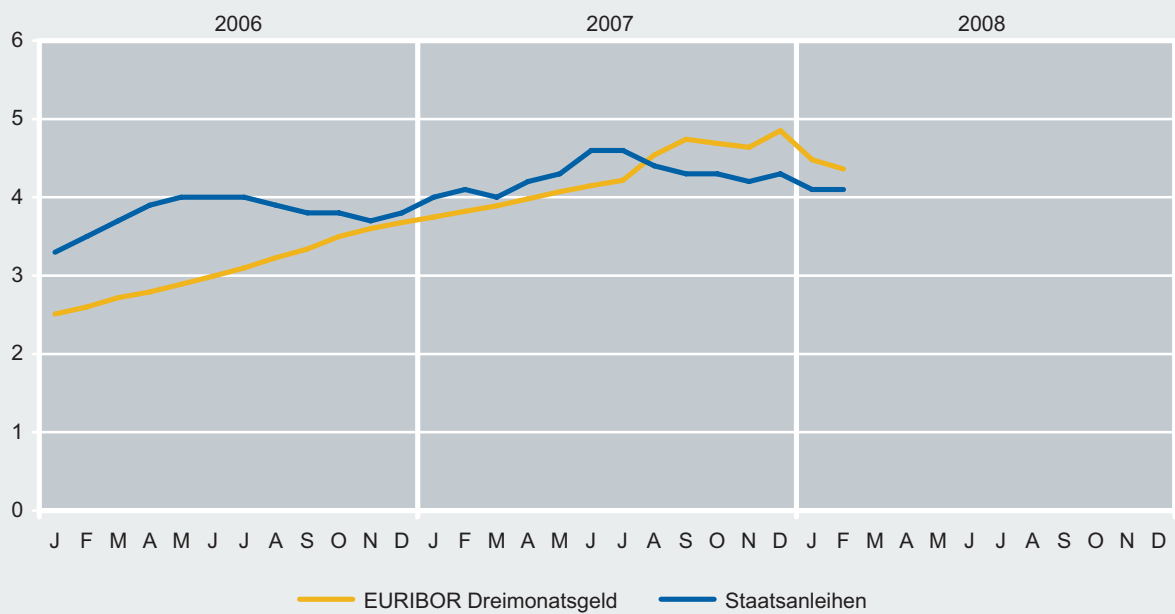
Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit

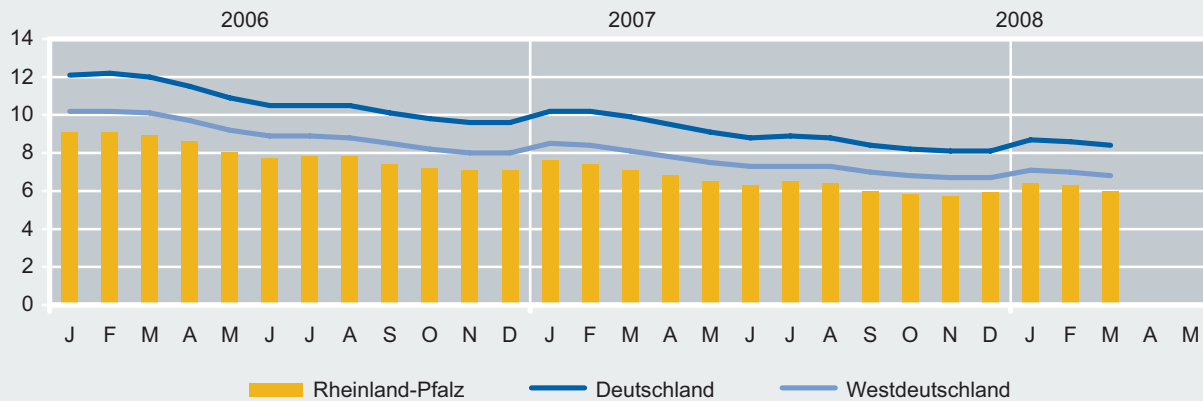
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

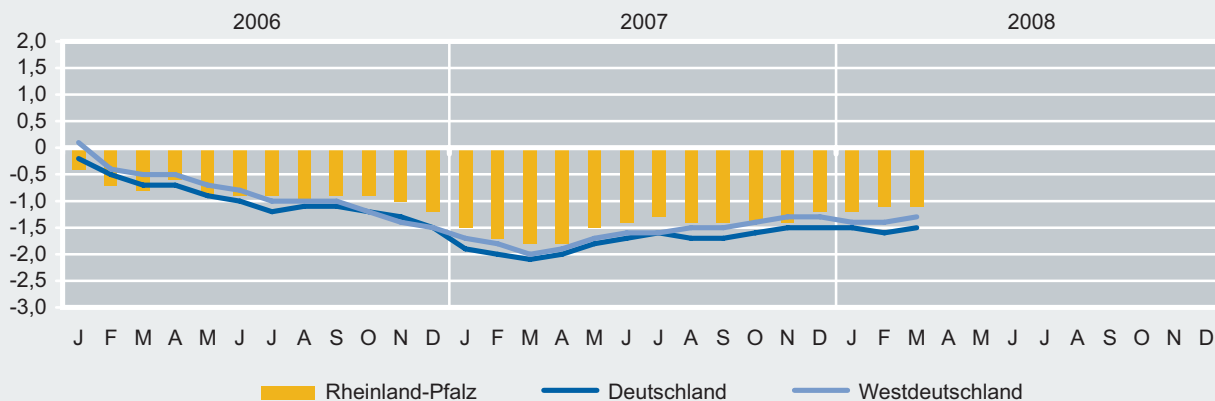
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾

Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾

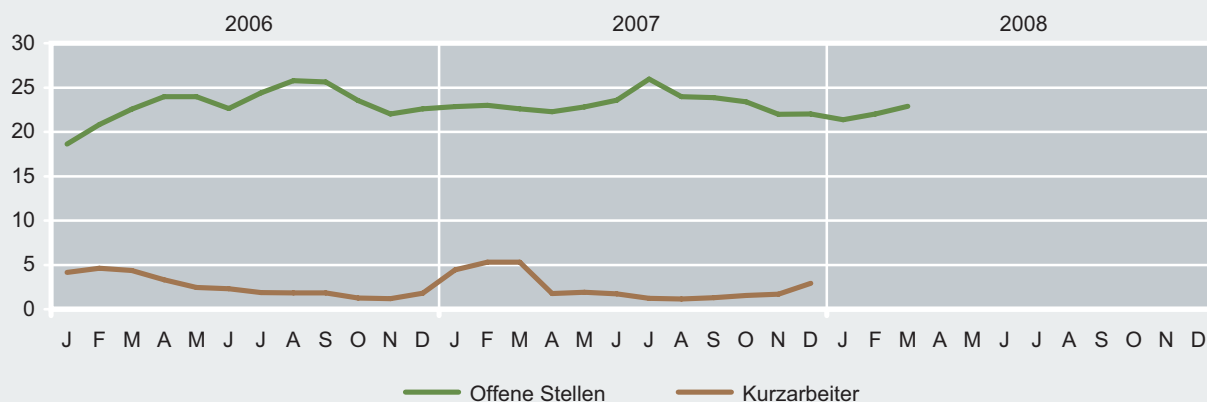
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozentpunkten



1) Ab 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

Offene Stellen und Kurzarbeiter in Rheinland-Pfalz

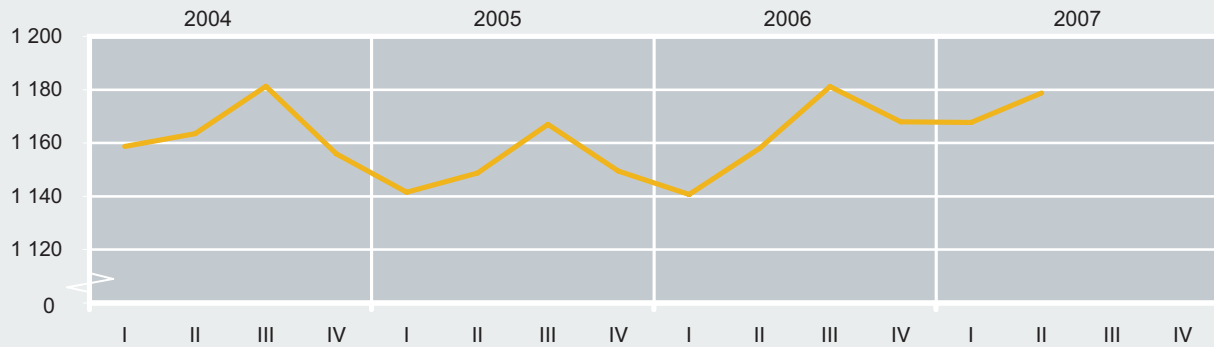
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

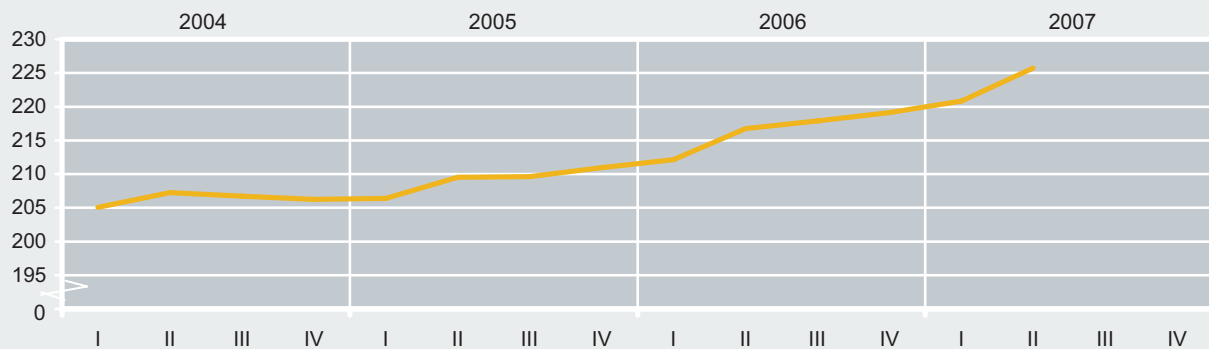
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000



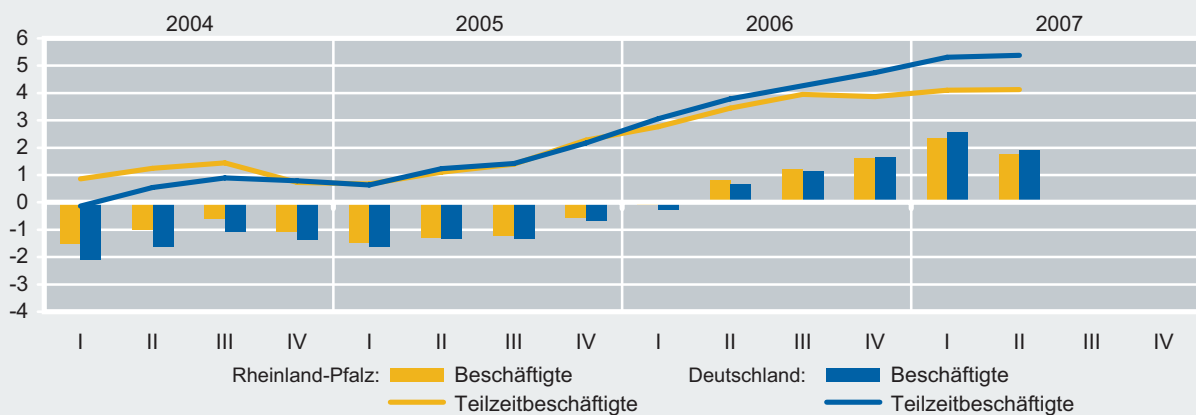
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

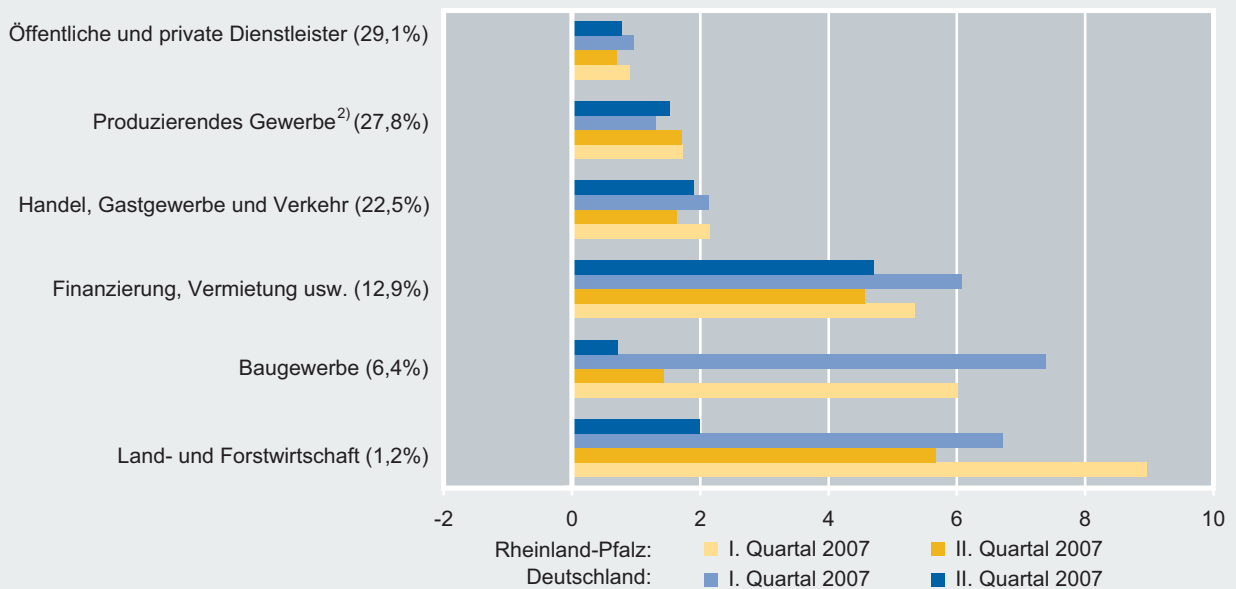
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

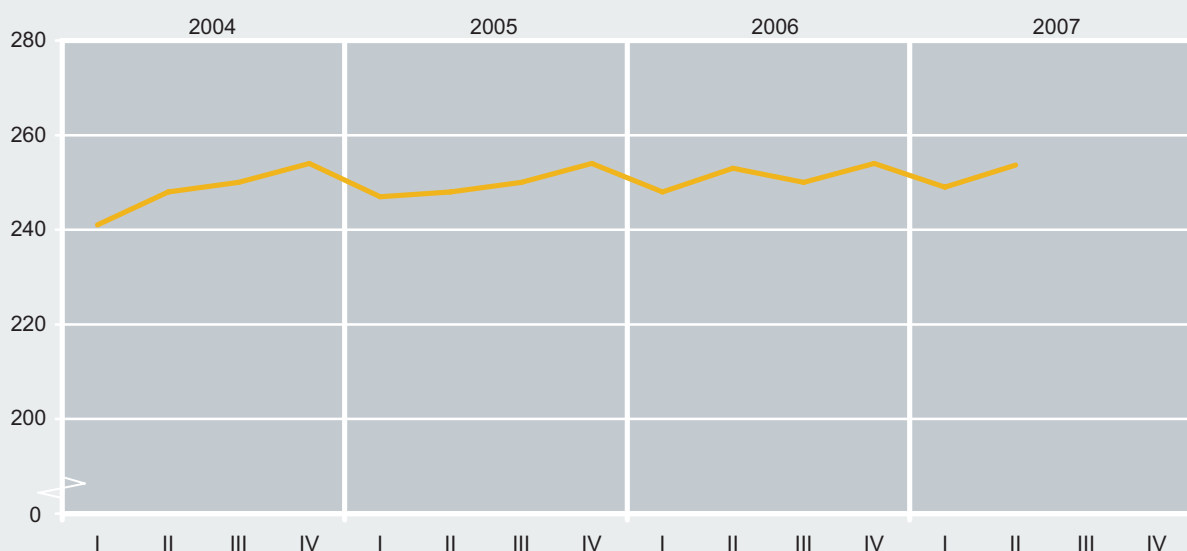
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2006. – 2) Ohne Baugewerbe.

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte¹⁾ am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz in 1 000

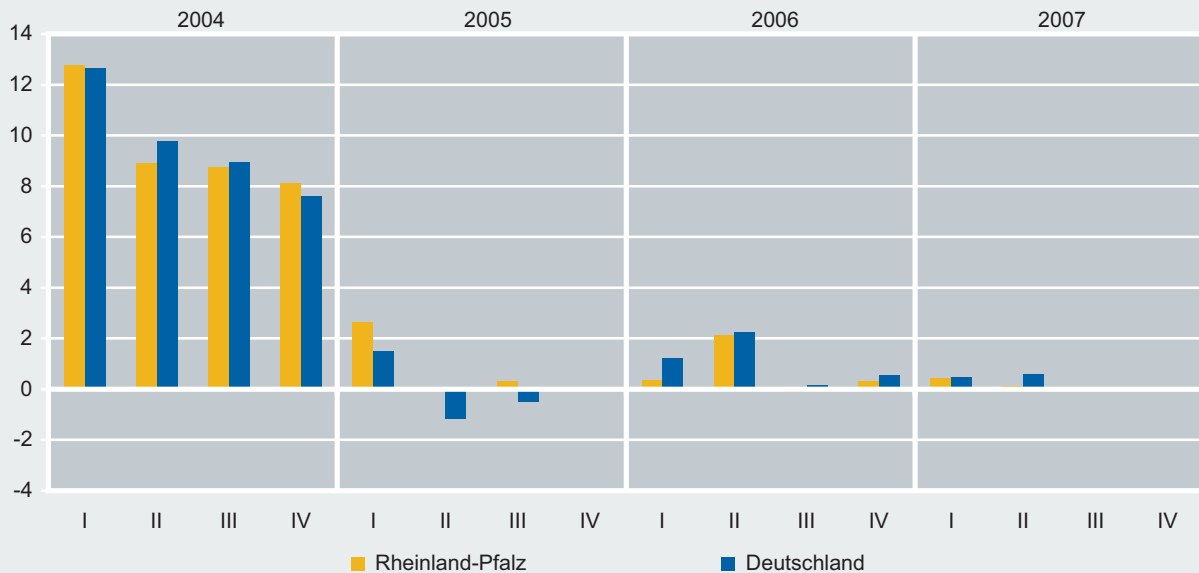


1) Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

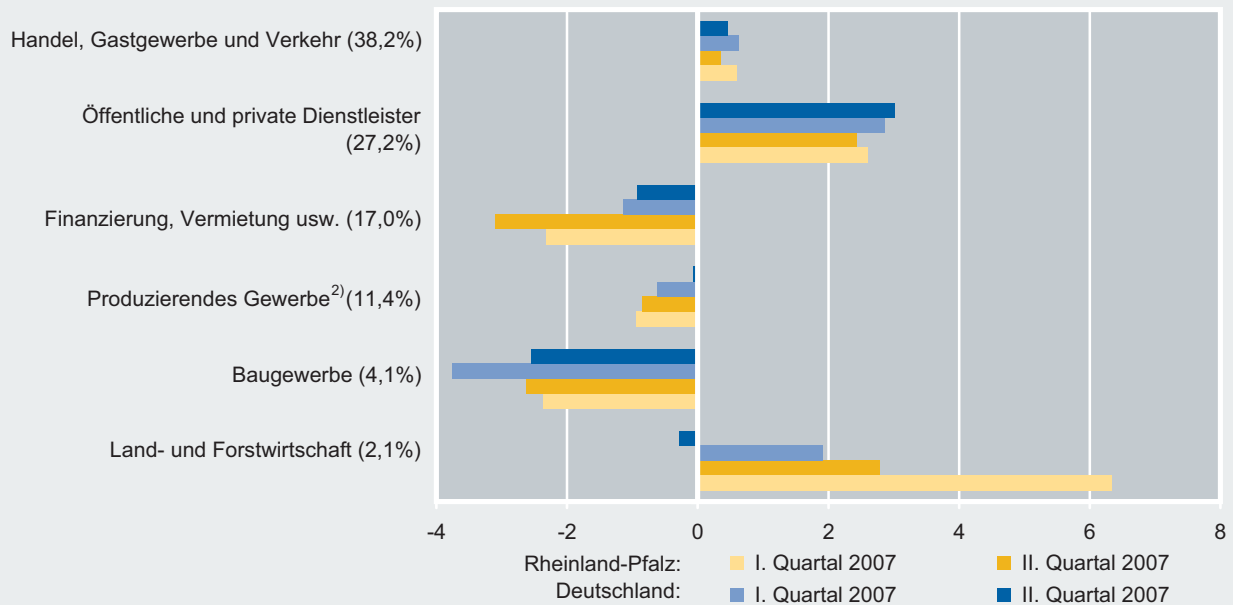
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2006. – 2) Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 31. März 2008.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz ($= \text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den abhängigen Erwerbspersonen oder alternativ allen zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang versteht man alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. $2000=100$) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren

(steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten, wie z. B. deutsche Freihäfen, einschließlich Umsatz aus Nachunternehmer-tätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe gehören Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteilbauten) errichten, Tiefbauarbeiten oder bestimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in erster Linie ein Produktionsindikator.

Erwerbspersonen

Die Erwerbspersonen umfassen die abhängigen Erwerbstätigen (Beamte, Angestellte und Arbeiter), die Selbstständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Erwerbslosen.

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für den Exporterfolg, aber auch für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt oder die Beschäftigung innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage beschränkt ist.

Gewerbeanzeigen

Zu den (Gewerbe-)Aufgaben zählen die Abmeldungen von Gewerbebetrieben wegen Aufgabe von Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen bzw. unselbständigen Zweigstellen.

Bei den (Gewerbe-)Neuerrichtungen handelt es sich um erstmalige Anmeldungen von Gewerbebetrieben als Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklima-Index ist ein Frühindikator für die Konjunkturerwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Aus diesen Meldungen wird ein Index berechnet. Bei einer durchschnittlichen neutralen Einschätzung des Geschäftsklimas nimmt dieser „Stimmungsindex“ den Wert 100 an, bei einer schlechteren Einschätzung Werte darunter und bei einer besseren Einschätzung Werte darüber.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für namentlich nicht benannte Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktivität

Aus den Ergebnissen des Monatsberichts im verarbeitenden Gewerbe bzw. im Bauhauptgewerbe lassen sich hilfsweise allgemeine Aussagen über die Produktivität ableiten, indem etwa der Umsatz in Bezug zu den Beschäftigten gesetzt wird. Bei der Ermittlung einer solchen Produktivitätskennziffer lässt sich somit keine rein mengenmäßige Relation darstellen.

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit ökonomischer Aktivitäten und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Grundsätzlich liegt Teilzeitbeschäftigung vor, wenn die Arbeitszeit weniger als 18 Stunden beträgt. Eine Teilzeitbeschäftigung kann aber auch bei einer Beschäftigung von 18 Stunden und mehr vorliegen, soweit es sich um keine Vollbeschäftigung handelt.

Umsatz

Als Umsatz gilt, unabhängig vom Zahlungseingang, der Gesamtbetrag der im Berichtszeitraum abgerech-

neten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer) einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Einzu-beziehen sind auch getrennt in Rechnung gestellte Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren sind von den fakturierten Werten abzusetzen.

Der Umsatz mit dem Ausland ergibt sich aus direkten Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sowie aus Lieferungen an Exporteure, welche die bestellten Waren ohne Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen.

Unternehmensinsolvenzen

Als Insolvenz wird die Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung eines Schuldners bezeichnet, wobei ein

Gericht um Regelung zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger bemüht wird.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



37	1.279.036	20.033.151	3.991.804
47	1.355.127	21.034.439	4.397.829
81	1.474.661	22.438.521	4.092.465
	1.769.099	21.687.249	4.004.960

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2005	2006			2007			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 059 ¹⁾	4 053 ¹⁾	4 053	4 053	4 053	4 049	4 049	4 048
darunter Ausländer ²⁾	1 000	313 ¹⁾	313 ¹⁾	318	320	320	317	318	319
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾									
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 689	1 667	2 224	1 543	1 086	2 426	1 884	1 487
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	2 716	2 646	2 917	2 757	2 499	2 986	2 796	2 937
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	8,0	7,8	8,8	8,0	7,5	8,7	8,4	8,5
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 565	3 498	3 305	3 419	3 404	3 175	2 930	3 662
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,5	10,4	9,9	9,9	10,2	9,2	8,8	10,7
* darunter im 1. Lebensjahr									
Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	10	12	14	12	11	12	11	21
je 1 000 Lebendgeborene ⁷⁾	Anzahl	3,8	4,3	5,1	3,9	4,9	4,0	3,9	7,2
* Überschuss der Geborenen (+)									
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 849	- 852	- 388	- 662	- 905	- 189	- 134	- 725
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,5	- 2,5	- 1,2	- 1,9	- 2,7	- 0,5	- 0,4	- 2,1
Wanderungen									
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 347	8 220	9 118	11 081	8 394	9 736	8 382	10 231
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 337	2 462	2 836	3 154	2 187	2 924	2 998	3 157
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 693	7 871	8 871	9 640	7 969	9 409	8 739	9 760
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 073	2 169	2 334	2 514	2 313	2 671	2 620	2 587
* Wanderungsgewinn (+)									
bzw. -verlust (-)	Anzahl	655	349	247	1 441	425	327	- 357	471
* Innerhalb des Landes									
Umgezogene ⁸⁾	Anzahl	13 053	12 477	12 709	15 145	12 920	14 435	12 153	13 845
ERWERBSTÄTIGKEIT									
Beschäftigte ^{9) 10)}	Einheit	2004	2005	2006			2007		
		30.6.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.
* Sozialversicherungspflichtig									
Beschäftigte am Arbeitsort ¹¹⁾	1 000	1 164	1 149	1 149	1 141	1 158	1 181	1 168	1 179
* Frauen	1 000	522	519	522	518	521	530	526	525
* Ausländer/-innen	1 000	70	68	65	67	70	71	68	70
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	207	210	211	212	217	218	219	221
* darunter Frauen	1 000	181	183	184	184	187	188	189	191
davon nach Wirtschaftsbereichen									
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	13	12	12	14	15	12	14
* produzierendes Gewerbe									
ohne Baugewerbe	1 000	333	325	324	320	322	327	326	328
* Baugewerbe	1 000	77	74	72	69	74	77	75	74
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	262	258	259	256	260	267	263	261
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	142	143	145	145	150	154	152	153
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	336	335	338	337	337	341	341	340

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsforschung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) 2007 vorläufige Ergebnisse. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 8) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9) Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10) Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.6. – 11) Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Arbeitsmarkt ¹⁾	Einheit	2006	2007					2008		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Arbeitslose	Anzahl	162 951	133 676	155 018	152 303	146 025	120 677	131 386	128 760	123 504
* Frauen	Anzahl	78 698	67 361	75 540	73 797	71 533	60 288	63 505	61 939	60 215
* Männer	Anzahl	84 253	66 315	79 478	78 506	74 492	60 389	67 881	66 821	63 289
darunter										
Bauberufe	Anzahl	6 562	4 865	6 507	6 474	5 975	4 503	5 741	5 595	5 054
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	41 059	33 587	39 034	39 169	37 694	30 826	34 214	33 978	32 471
* Arbeitslosenquote ²⁾	%	9,0	7,3	8,5	8,4	8,0	6,6	7,2	7,0	6,7
* Frauen	%	9,1	7,7	8,7	8,5	8,3	6,9	7,3	7,1	6,9
* Männer	%	8,8	6,9	8,3	8,2	7,8	6,3	7,1	7,0	6,6
* Ausländer/-innen	%	20,0	16,6	19,1	18,7	18,1	15,6	16,7	16,3	15,7
* Jüngere unter 25 Jahren	%	8,9	6,7	7,3	7,6	7,1	5,5	6,1	6,3	5,9
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	2 589	2 527	4 446	5 297	5 295	2 908	...	...	...
* Gemeldete Stellen	Anzahl	23 047	23 191	22 841	23 005	22 607	22 038	21 378	22 006	22 896
darunter										
Bauberufe	Anzahl	1 316	1 372	1 325	1 413	1 461	1 408	1 246	1 220	1 307
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	6 912	8 078	8 456	8 440	7 895	7 173	6 815	6 821	7 047

BAUTÄTIGKEIT

(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2005	2006		2007			2008		
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	727	738	482	423	412	462	388	338	372
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	700	707	455	395	392	444	369	311	352
* 3 und mehr Wohnungen ³⁾	Anzahl	27	31	27	28	20	18	19	27	20
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	1	1	2	-	-	-	-	...	...
Unternehmen	Anzahl	116	87	78	82	48	93	53	57	39
private Haushalte	Anzahl	610	650	402	341	364	369	335	281	333
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	971	1 011	752	676	580	613	571	603	528
* Umbauter Raum	1 000 m³	672	717	481	437	402	442	392	395	365
* Wohnfläche	1 000 m²	125	132	92	84	76	81	74	76	68
Wohnräume	Anzahl	5 494	5 701	3 889	3 683	3 214	3 417	3 160	3 074	2 817
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	154	167	116	105	95	105	98	108	87

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	118	126	135	103	102	150	143	111	110
davon										
öffentl. Bauherren und Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	16	11	16	13	14	14	15	11	8
Unternehmen	Anzahl	97	107	112	83	84	132	123	95	102
private Haushalte	Anzahl	5	7	7	7	4	4	5	5	...
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	14	38	20	17	4	12	7	11	31
* Umbauter Raum	1 000 m³	597	767	607	706	650	1 159	1 464	601	743
* Nutzfläche	1 000 m²	90	109	94	116	89	144	167	98	102
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	64	68	55	81	54	95	77	64	102

Genehmigte Wohnungen

(Wohn- u. Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau u. Baumaß-										
nahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 099	1 183	946	790	660	717	687	725	611
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	6 276	6 603	4 752	4 302	3 732	3 975	3 754	3 515	3 304

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende

Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 3) Einschließlich Wohnheime.

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 3) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2005	2006			2007				2008
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾	t	10 678	10 757	11 936	11 103	10 901	12 023	11 482	10 507	11 633
darunter										
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 696	2 630	3 337	3 003	2 028	2 790	3 167	2 621	2 573
* Kälber	t	16	17	23	37	10	20	23	37	11
* Schweine	t	7 865	8 012	8 484	7 897	8 801	9 122	8 208	7 706	9 007
* Eiererzeugung ²⁾	1 000	10 264	9 968	10 012	9 575	9 159	10 164	10 425	10 507	10 496
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien)	t	63 728	61 736	57 545	61 605	64 283	59 512	57 225	61 259	63 762
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ³⁾										
* Betriebe	Anzahl	1 030	1 000	998	998	1 028	1 026	1 025	1 025	1 040
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	244 447	240 629	242 513	242 024	243 893	249 161	248 986	248 703	250 508
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 155	30 896	32 467	29 051	32 393	33 046	32 980	29 115	32 495
* Entgelte ⁵⁾	Mill. EUR	809	814	1 064	795	767	808	1 042	865	810
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	5 433	5 774	6 287	5 726	5 794	6 711	6 694	5 763	6 121
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁶⁾	Mill. EUR	2 863	3 063	3 393	2 918	3 190	3 502	3 499	2 838	3 525
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 538	1 614	1 687	1 700	1 473	2 006	1 987	1 855	1 456
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	99	111	125	110	102	140	120	92	96
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	933	986	1 082	998	1 028	1 063	1 088	978	1 043
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 804	1 912	2 153	1 888	1 959	2 010	2 121	1 792	2 127
Fahrzeugbau	Mill. EUR	914	937	966	927	814	1 188	1 160	1 028	695
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 646	2 851	3 095	2 706	2 923	3 287	3 349	2 814	3 085
Exportquote ⁷⁾	%	48,7	49,4	49,2	47,2	50,4	49,0	50,0	48,8	50,4
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2000=100	112,9	123,9	131,9	119,7	137,2	149,4	153,5	129,2	152,5
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2000=100	110,8	118,2	123,8	105,8	127,3	131,1	130,8	105,4	140,6
Investitionsgüterproduzenten	2000=100	115,7	130,2	141,9	144,2	158,0	183,7	197,5	173,1	176,6
Gebrauchsgüterproduzenten	2000=100	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Verbrauchsgüterproduzenten	2000=100	-	-	-	-	-	-	-	-	-
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2000=100	124,1	133,2	137,7	122,0	143,6	142,2	148,9	126,3	160,5
Fahrzeugbau	2000=100	119,6	133,8	154,8	151,3	168,6	214,9	217,0	176,5	188,7
Energie- und Wasser- versorgung										
* Betriebe ⁸⁾	Anzahl	87	86	86	86	102	103	103	103	111
* Beschäftigte ^{4), 8)}	Anzahl	10 204	10 058	10 090	10 064	9 922	9 886	9 865	9 847	10 068
* Geleistete Arbeitsstunden ⁸⁾	1 000 h	1 296	1 264	1 367	1 144	1 338	1 283	1 313	1 099	1 328
* Bruttolohn- und -gehaltssumme ⁸⁾	Mill. EUR	33	34	45	31	30	39	46	31	31
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunter- nehmen ⁹⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	595	757	752	791	853	754	814	831	891
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	580	741	737	776	838	738	799	813	875

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3) Ab Januar 2007 werden nur die Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten einbezogen. Die Ergebnisse für 2006 wurden rückwirkend auf den neuen Berichtskreis angepasst, um die methodische Vergleichbarkeit zu gewährleisten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 6) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 9) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. –
2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3) Ab Januar 2007 werden nur die Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten einbezogen. Die Ergebnisse für 2006 wurden rückwirkend auf den neuen Berichtskreis angepasst, um die methodische Vergleichbarkeit zu gewährleisten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 6) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 9) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Baugewerbe	Einheit	2005	2006			2007				2008
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellen- arbeiten, Hoch- und Tief- bau) ¹⁾										
* Beschäftigte ²⁾	Anzahl	36 159	36 480	37 210	36 897	35 713	36 839	36 765	36 282	35 551
* Geleistete Arbeitsstunden davon	1 000 h	3 435	3 639	4 260	3 114	2 698	4 384	3 939	2 847	3 073
* Wohnungsbau	1 000 h	1 394	1 547	1 761	1 246	1 107	1 753	1 535	1 211	1 297
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	824	856	999	811	727	1 005	898	650	774
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 217	1 194	1 500	1 057	864	1 626	1 506	986	1 002
darunter Straßenbau	1 000 h	587	613	756	515	366	827	750	477	440
* Entgelte ⁴⁾	Mill. EUR	79	81	100	83	76	84	99	80	76
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) davon	Mill. EUR	305	349	444	494	242	406	413	427	247
* Wohnungsbau	Mill. EUR	98	116	137	146	81	123	127	139	87
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	80	94	117	139	62	114	106	97	73
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	128	139	190	209	99	169	180	192	87
darunter Straßenbau	Mill. EUR	56	67	97	97	43	82	85	76	34
Ausbaugewerbe/ Bauinstallation und sons- tiges Ausbaugewerbe ^{5) 6)}										
	Einheit	2005	2006				2007			
		Durchschnitt	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	
Betriebe ⁷⁾	Anzahl	319	304	306	302	302	302	297	293	294
* Beschäftigte ^{2) 7)}	Anzahl	11 350	11 059	10 970	11 170	11 215	11 264	11 245	11 560	11 468
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 557	3 524	3 465	3 600	3 721	3 583	3 593	3 774	3 745
* Entgelte ⁴⁾	Mill. EUR	76	75	73	74	81	74	76	78	85
		54	53	53	53	58	...	...	...	...
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	251	274	238	256	410	216	255	284	351
HANDEL ⁸⁾										
Großhandel ^{9) 9)}										
	Einheit	2005	2006			2007				2008
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Beschäftigte	2003=100	95,8	114,4	115,2	113,7	116,3	115,6	115,7	114,8	114,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	105,4	128,6	130,9	127,7	127,5	120,6	121,4	119,4	119,0
* Umsatz nominal ¹⁰⁾	2003=100	104,1	119,9	127,2	115,2	105,1	131,7	126,3	112,4	112,9
* Umsatz real ¹⁰⁾	2003=100	99,4	111,6	118,4	107,9	98,0	117,6	111,9	99,8	100,2
Einzelhandel ^{11) 11)}										
* Beschäftigte	2003=100	103,8	109,7	112,0	111,6	111,5	113,6	114,2	114,5	113,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	105,8	112,1	114,4	113,7	113,3	116,7	117,5	117,9	116,2
* Umsatz nominal ¹⁰⁾	2003=100	103,9	110,0	112,7	131,7	105,8	123,3	120,9	134,0	108,4
* Umsatz real ¹⁰⁾	2003=100	103,1	108,3	110,9	130,2	103,8	118,8	115,8	129,1	104,2
Kfz-Handel u. Tankstellen ^{12) 12)}										
* Beschäftigte	2003=100	97,8	99,5	99,1	99,2	101,5	102,2	102,6	103,2	102,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	93,1	97,7	97,9	97,9	101,9	101,2	101,6	104,5	104,6
* Umsatz nominal ¹⁰⁾	2003=100	111,6	119,6	138,9	120,7	91,8	129,7	124,6	106,5	97,8
* Umsatz real ¹⁰⁾	2003=100	109,4	115,0	133,2	115,4	86,5	120,9	115,7	98,6	90,8
GASTGEWERBE ^{13) 13)}										
* Beschäftigte	2003=100	108,6	112,0	110,8	109,4	110,0	121,3	116,5	114,4	114,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	115,4	121,3	121,4	120,3	119,8	130,4	125,0	124,0	125,1
* Umsatz nominal ¹⁰⁾	2003=100	98,0	101,3	92,0	97,3	81,1	116,6	96,8	99,8	84,5
* Umsatz real ¹⁰⁾	2003=100	96,2	98,1	88,7	92,6	77,7	110,1	91,0	92,5	78,4

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Werte. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 6) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 7) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 8) Eingeschränkte Vergleichbarkeit durch Änderung des Berichtskreises. – 9) Einschließlich Handelsvermittlung. – 10) Ohne Umsatzsteuer. – 11) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 12) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS ¹⁾										
	Einheit	2005	2006			2007				2008
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Gästeankünfte	1 000	595	600	455	390	311	789	494	390	338
* darunter von Auslandsgästen	1 000	137	141	90	93	62	161	98	97	65
* Gästeübernachtungen	1 000	1 660	1 660	1 130	1 069	851	2 094	1 181	1 045	900
* darunter von Auslandsgästen	1 000	394	405	222	251	150	426	228	245	155
VERKEHR										
Straßenverkehrsunfälle										
	Einheit	2005	2006			2007				
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	2 203	2 056	2 227	2 154	2 017	2 258	2 046	1 985	1 998
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 430	1 347	1 468	1 373	1 251	1 566	1 364	1 182	1 232
* Getötete Personen	Anzahl	24	22	30	25	24	18	16	18	17
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	13	12	13	16	14	8	7	13	13
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	5	5	4	3	3	4	5	-	-
Radfahrer	Anzahl	1	2	3	-	2	1	-	1	-
Fußgänger	Anzahl	3	2	6	4	5	3	2	1	4
* Verletzte Personen	Anzahl	1 874	1 745	1 918	1 784	1 662	2 001	1 830	1 555	1 679
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	362	329	356	301	277	366	336	245	334
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	168	153	168	161	141	142	163	154	221
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	83	79	91	49	43	129	81	30	24
Radfahrer	Anzahl	50	45	47	32	24	60	43	19	15
Fußgänger	Anzahl	41	37	37	45	50	25	32	30	55
Kraftfahrzeuge ³⁾										
	Einheit	2005	2006			2007				2008
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 674	14 333	14 968	14 493	10 503	13 277	12 799	11 767	10 988
darunter										
Kraftträder	Anzahl	801	797	288	300	304	425	269	466	493
* Personenkraftwagen ⁴⁾	Anzahl	11 752	12 247	13 328	12 765	8 894	11 447	11 046	10 158	9 210
* Lastkraftwagen	Anzahl	787	910	994	1 051	887	1 064	1 126	833	926
* Zugmaschinen	Anzahl	268	302	276	279	334	272	243	244	294
Personenbeförderung										
	Einheit	2005	2006			2007				
		Durchschnitt	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	62 432	62 993	63 761	54 906	64 030	66 305	63 828	56 783	64 485
Personenkilometer ⁵⁾	Mill.	574	588	581	499	658	589	584	506	654
Binnenschifffahrt										
	Einheit	2005	2006			2007				
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Gütereingang	1 000 t	1 183	1 191	1 343	1 224	1 074	1 087	1 149	1 181	1 064
* Güterversand	1 000 t	852	901	996	950	823	908	936	997	820
AUSSENHANDEL ⁶⁾										
Ausfuhr (Spezialhandel) ⁷⁾										
* Insgesamt	Mill. EUR	2 832	3 026	3 385	3 251	2 869	3 598	3 561	3 725	2 771
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	185	198	224	256	180	223	247	250	197
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	2 601	2 681	3 004	2 831	2 551	3 215	3 144	3 308	2 440
* Rohstoffe	Mill. EUR	17	18	23	19	20	21	22	18	18
* Halbwaren	Mill. EUR	108	119	136	111	112	125	125	117	113
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 476	2 544	2 845	2 701	2 419	3 069	2 997	3 173	2 309
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	719	817	901	826	691	1 020	908	968	658
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 757	1 727	1 944	1 875	1 728	2 049	2 089	2 205	1 651

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz, ab Oktober 2005 einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 5) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 6) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 7) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch AUSSENHANDEL ¹⁾ Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Einheit	2005	2006				2007			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 073	2 222	2 413	2 465	2 078	2 536	2 677	2 644	2 107
* darunter in EU-Länder ³⁾	Mill. EUR	1 842	1 941	2 074	2 170	1 822	2 213	2 341	2 305	1 859
Belgien	Mill. EUR	140	160	186	174	155	161	185	170	186
Luxemburg	Mill. EUR	41	47	48	44	48	51	48	61	37
Dänemark	Mill. EUR	38	42	47	43	42	52	47	54	43
Finnland	Mill. EUR	21	23	21	20	25	30	29	30	25
Frankreich	Mill. EUR	356	339	338	363	320	345	370	383	308
Griechenland	Mill. EUR	43	39	38	39	33	59	34	40	24
Großbritannien	Mill. EUR	224	240	262	232	287	238	258	243	209
Irland	Mill. EUR	13	16	15	17	14	16	13	15	14
Italien	Mill. EUR	200	232	259	269	183	266	283	288	203
Niederlande	Mill. EUR	155	159	167	223	151	181	238	212	189
Österreich	Mill. EUR	125	133	138	144	124	154	162	158	113
Schweden	Mill. EUR	59	51	53	62	47	68	75	73	54
Spanien	Mill. EUR	170	183	197	217	148	228	219	232	174
Portugal	Mill. EUR	18	20	29	23	16	26	23	20	17
* Afrika	Mill. EUR	64	72	78	64	72	75	74	97	59
* Amerika	Mill. EUR	333	377	446	355	346	578	386	493	283
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	253	284	311	240	265	465	271	392	213
* Asien	Mill. EUR	333	326	403	337	337	377	390	456	299
darunter nach Japan	Mill. EUR	49	49	69	41	46	64	58	71	36
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	28	29	45	29	35	33	33	36	23
Einfuhr (Generalhandel) ²⁾										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 733	1 965	2 041	2 115	2 008	2 077	2 455	2 151	2 057
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	168	170	166	203	168	193	173	185	171
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 513	1 626	1 702	1 727	1 670	1 705	2 075	1 775	1 715
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	64	80	75	89	88	43	142	92	100
* Halbwaren	Mill. EUR	223	226	228	217	203	206	262	237	224
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 226	1 320	1 399	1 421	1 379	1 457	1 670	1 446	1 391
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	321	347	350	394	376	430	448	368	395
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	905	973	1 049	1 027	1 003	1 027	1 222	1 079	996
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 347	1 508	1 519	1 654	1 507	1 580	1 899	1 685	1 566
* darunter aus EU-Ländern ³⁾	Mill. EUR	1 249	1 346	1 370	1 477	1 334	1 383	1 610	1 482	1 324
Belgien	Mill. EUR	186	243	229	282	236	285	291	254	245
Luxemburg	Mill. EUR	35	36	44	43	34	40	46	46	35
Dänemark	Mill. EUR	33	29	30	29	15	35	57	42	46
Finnland	Mill. EUR	8	10	13	12	14	11	13	11	10
Frankreich	Mill. EUR	231	234	245	254	214	224	276	230	236
Griechenland	Mill. EUR	4	5	7	3	4	7	6	4	9
Großbritannien	Mill. EUR	64	63	84	51	74	78	74	61	59
Irland	Mill. EUR	16	13	8	7	5	14	8	6	8
Italien	Mill. EUR	112	128	129	134	126	122	145	137	130
Niederlande	Mill. EUR	218	232	200	254	264	200	304	332	212
Österreich	Mill. EUR	53	63	70	65	67	67	68	59	79
Schweden	Mill. EUR	42	50	47	52	44	42	30	71	40
Spanien	Mill. EUR	66	72	64	78	69	73	80	65	58
Portugal	Mill. EUR	10	11	16	14	8	9	12	11	9
* Afrika	Mill. EUR	35	32	27	37	28	26	24	21	23
* Amerika	Mill. EUR	157	204	245	197	237	178	235	177	208
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	116	150	183	137	178	123	161	115	158
* Asien	Mill. EUR	190	216	246	224	234	289	291	262	254
darunter aus Japan	Mill. EUR	28	27	27	27	28	31	26	24	28
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	4	5	4	4	3	4	6	6	6
GEWERBEANZEIGEN ⁴⁾										
	Einheit	2005	2006		2007				2008	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 630	3 707	3 517	3 392	4 176	3 405	3 333	2 608	4 086
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 883	2 958	2 907	3 684	3 900	2 996	2 927	3 291	4 021

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3) Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 werden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3) Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 werden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN		Einheit	2005	2006			2007				2008
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Insgesamt	Anzahl		548	611	665	703	664	674	585	478	600
davon											
* Unternehmen	Anzahl		138	132	142	161	117	112	116	80	113
* Verbraucher	Anzahl		264	336	392	394	424	435	361	295	355
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl		130	129	119	131	106	114	92	91	112
* sonstige natürliche Personen, ¹⁾											
Nachlässe	Anzahl		15	14	12	17	17	13	16	12	20
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR		116	131	168	124	87	110	87	64	145

HANDWERK ²⁾		Einheit	2005	2006				2007			
		Durchschnitt		2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	
* Beschäftigte ³⁾	2003=100 ⁴⁾		91,2	91,7	90,7	93,6	92,7	92,6	93,8	95,5	95,0
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003=100 ⁵⁾		94,7	101,8	99,2	102,6	122,4	84,6	102,3	105,1	117,1

PREISE		Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Verbraucherpreisindex	2005=100		101,4	103,5	102,3	102,8	102,9	105,3	104,9	105,4	105,8

VERDIENSTE ^{6) 7)}		Einheit	2005	2006				2007			
		Durchschnitt		2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	
* Bruttonomatsverdienste ⁸⁾ der vollzeit-											
beschäftigten Arbeitnehmer ⁸⁾ im											
produzierenden Gewerbe und Dienst-											
leistungsbereich	EUR	...	...	...	...	...	3 052	3 455	3 093	...
* männlich	EUR	...	...	...	...	...	3 237	3 718	3 288	...
* weiblich	EUR	...	...	...	...	...	2 547	2 752	2 574	...
* produzierendes Gewerbe	EUR	...	...	...	...	...	3 190	3 797	3 269	...
männlich	EUR	...	...	...	...	...	3 289	3 915	3 374	...
weiblich	EUR	...	...	...	...	...	2 641	3 127	2 696	...
* Bergbau und Gewinnung von											
Steinen und Erden	EUR	...	...	...	...	...	3 070	3 298	3 264	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	...	...	...	...	...	3 273	3 900	3 322	...
* Energie- u. Wasserversorgung	EUR	...	...	...	...	...	3 846	5 246	4 133	...
* Baugewerbe	EUR	...	...	...	...	...	2 572	2 803	2 770	...
* Dienstleistungsbereich ⁹⁾	EUR	...	...	...	...	...	2 908	3 104	2 914	...
männlich	EUR	...	...	...	...	...	3 162	3 431	3 165	...
weiblich	EUR	...	...	...	...	...	2 509	2 606	2 525	...
* Handel; Instandhaltung											
und Reparatur von Kfz											
und Gebrauchsgütern	EUR	...	...	...	...	...	2 899	3 314	2 982	...
* Gastgewerbe	EUR	...	...	...	...	...	2 031	2 022	1 958	...
* Verkehr und Nachrichten-											
übermittlung	EUR	...	...	...	...	...	2 566	2 663	2 581	...
* Kredit- u. Versicherungsgewerbe	EUR	...	...	...	...	...	4 082	4 457	3 738	...
* Grundstücks- und Wohnungsw-											
esen, Vermietung beweglicher											
Sachen, Erbringung von wirt-											
schaftlichen Dienstleistungen											
a.n.g.	EUR	...	...	...	...	...	2 695	2 900	2 697	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	...	...	...	...	...	2 950	2 936	2 987	...
* Gesundheits-, Veterinär- und											
Sozialwesen	EUR	...	...	...	...	...	3 012	3 064	3 139	...
* Erbringung von sonstigen,											
öffentlichen und persönlichen											
Dienstleistungen	EUR	...	...	...	...	...	2 992	3 116	2 938	...

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. –

6) Einschließlich Sonderzahlungen; Vierteljahresdurchschnitt. – 7) Vorläufige Ergebnisse. – 8) Ohne Beamte. – 9) Ohne öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung.

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Einschließlich Sonderzahlungen; Vierteljahresdurchschnitt. – 7) Vorläufige Ergebnisse. – 8) Ohne Beamte. – 9) Ohne öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung.

GELD UND KREDIT ¹⁾

GELD UND KREDIT ¹⁾	Einheit	2005	2006				2007			
		Durchschnitt		30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	116 220	117 762	117 418	118 096	118 057	117 898	118 796	120 405	119 738
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 276	12 617	12 338	12 859	12 396	12 510	12 528	13 577	12 969
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	9 331	9 451	9 533	9 390	9 468	9 608	10 105	10 841	11 113
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	94 614	95 694	95 547	95 847	96 193	95 780	96 163	95 987	95 656
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	110 708	111 464	110 960	111 770	111 637	111 323	111 587	112 103	110 629
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	96 206	97 528	97 326	97 921	97 784	97 677	98 388	99 491	98 235
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	14 503	13 936	13 634	13 849	13 853	13 646	13 199	12 612	12 394
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	5 512	6 298	6 458	6 326	6 420	6 575	7 209	8 302	9 109
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	93 933	97 350	96 718	97 633	99 307	97 596	99 893	100 378	102 981
Sichteinlagen	Mill. EUR	26 954	28 338	28 756	27 841	28 752	27 753	29 609	29 861	30 171
Termineinlagen	Mill. EUR	30 217	32 833	31 654	33 850	34 559	34 255	35 041	35 582	37 936
Sparbriefe	Mill. EUR	5 317	5 702	5 580	5 775	6 051	6 577	7 086	7 639	8 192
Spareinlagen	Mill. EUR	31 446	30 477	30 728	30 167	29 945	29 011	28 157	27 296	26 682
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	90 659	93 977	93 232	94 040	96 139	94 595	96 440	97 325	99 273
davon von										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	88 986	91 680	91 409	91 390	93 016	91 950	93 879	94 929	96 736
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	1 674	2 297	1 823	2 650	3 123	2 645	2 561	2 396	2 537
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	3 274	3 373	3 486	3 593	3 168	3 001	3 453	3 053	3 708

STEUERN**Aufkommen nach
Steuerarten**

STEUERN	Einheit	2005	2006		2007				2008	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 208	2 379	3 244	2 034	2 816	3 214	3 575	2 475	3 207
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	753	824	1 495	542	849	1 042	1 472	789	1 024
Lohnsteuer	Mill. EUR	582	591	773	510	813	921	795	528	917
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	110	112	-	-	366	460	-	-	435
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	49	87	442	- 73	- 21	3	464	66	10
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	36	39	36	31	9	27	43	54	10
Zinsabschlag	Mill. EUR	26	27	14	81	39	68	19	113	63
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	9	10	-	-	25	36	-	0	41
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	60	80	231	- 8	10	22	151	27	25
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer-zerlegung	Mill. EUR	10	5	-	-	- 11	23	-	-	49
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 455	1 554	1 749	1 493	1 967	2 172	2 104	1 686	2 183
Umsatzsteuer	Mill. EUR	374	372	429	360	561	435	475	398	521
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 081	1 183	1 319	1 133	1 406	1 738	1 628	1 287	1 662
Zölle	Mill. EUR	130	150	150	131	166	178	163	130	187
Bundessteuern	Mill. EUR	86	78	162	43	53	63	152	56	65
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	43	32	76	9	3	29	67	6	12
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	34	38	78	26	24	24	77	37	25

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch STEUERN		Einheit	2005	2006		2007				2008	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
Landessteuern		Mill. EUR	92	87	85	124	92	84	79	122	86
Vermögensteuer		Mill. EUR	0	0	0	0	0	- 0	0	0	- 0
Erbschaftsteuer		Mill. EUR	20	14	18	15	17	15	13	13	12
Grunderwerbsteuer		Mill. EUR	16	19	17	23	22	19	13	24	20
Kraftfahrzeugsteuer		Mill. EUR	38	39	30	69	34	35	30	66	33
Rennwett- und Lotteriesteuer		Mill. EUR	13	10	13	14	16	12	16	15	17
Feuerschutzsteuer		Mill. EUR	2	1	4	0	0	0	4	0	0
Biersteuer		Mill. EUR	3	3	3	3	3	3	3	3	3
		Einheit	2005	2006				2007			
			Durchschnitt		2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal
Gemeindesteuern		Mill. EUR	434	509	515	527	463	501	579	483	503
Grundsteuer A		Mill. EUR	5	4	4	6	4	4	5	6	3
Grundsteuer B		Mill. EUR	102	103	109	115	94	94	112	116	96
Gewerbesteuer (brutto)		Mill. EUR	319	392	388	398	359	395	450	352	397
sonstige Gemeindesteuern ¹⁾		Mill. EUR	9	10	14	9	6	8	12	9	7
Steuerverteilung											
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.		Mill. EUR	626	716	680	744	785	635	768	722	886
Gewerbesteuer (netto) ²⁾		Mill. EUR	250	311	308	320	242	351	379	261	290
Anteil an der Lohnsteuer und		Mill. EUR	232	257	216	267	393	160	229	295	441
veranlagten Einkommensteuer		Mill. EUR	28	30	29	28	46	18	32	35	50
Anteil an der Umsatzsteuer		Mill. EUR	28	30	29	28	46	18	32	35	50
		Einheit	2005	2006		2007				2008	
			Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Steuereinnahmen des Landes		Mill. EUR	597	655	1 003	579	705	749	989	736	785
Landessteuern		Mill. EUR	92	87	85	124	92	84	79	122	86
Anteil an den Steuern vom											
Einkommen		Mill. EUR	272	304	552	232	310	394	538	342	386
Lohnsteuer		Mill. EUR	196	199	225	217	294	340	237	225	339
veranlagte Einkommensteuer		Mill. EUR	21	37	188	- 31	- 9	1	197	28	4
Kapitalertragsteuer		Mill. EUR	13	16	17	14	3	12	20	26	3
Zinsabschlag		Mill. EUR	11	12	6	36	17	30	8	50	28
Körperschaftsteuer		Mill. EUR	30	40	115	- 4	5	11	76	13	12
Anteil an den Steuern vom											
Umsatz		Mill. EUR	216	242	311	227	299	265	322	268	307
Umsatzsteuer		Mill. EUR	158	176	237	161	251	194	221	191	250
Einfuhrumsatzsteuer		Mill. EUR	57	66	74	66	48	71	101	76	57
Anteil an der Gewerbe-		Mill. EUR	6	6	15	- 1	1	1	14	1	2
steuerumlage											
Gewerbesteuerumlage-											
Anhebung (FDE)		Mill. EUR	2	3	7	- 0	0	1	5	1	1
Gewerbesteuerumlage-											
Anhebung (LFA)		Mill. EUR	8	11	28	- 2	2	3	25	2	3
Gewerbesteuerumlage-											
Unternehmenssteuerreform		Mill. EUR	2	2	6	- 0	0	1	5	1	1
Steuereinnahmen des Bundes		Mill. EUR	1 189	1 252	1 738	1 062	1 447	1 664	1 918	1 277	1 640
Bundessteuern		Mill. EUR	86	78	162	43	53	63	152	56	65
Anteil an den Steuern vom											
Einkommen		Mill. EUR	336	359	655	233	362	447	640	343	438
Anteil an den Steuern vom											
Umsatz		Mill. EUR	761	809	906	788	1 031	1 153	1 113	877	1 135
Anteil an der Gewerbesteuer-		Mill. EUR	6	6	15	- 1	1	1	14	1	2
umlage											

1) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

1) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

März

STATISTISCHE BERICHTE

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Weinmosternte 2007
Bestellnr.: C2053 200700

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen 2007
Bestellnr.: D1013 200700

Gewerbeanzeigen Dezember 2007
Bestellnr.: D1023 200712

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Bauhauptgewerbe im Juni 2007
– Vorbereitende Baustellenarbeiten,
Hoch- und Tiefbau (Totalerhebung)
Bestellnr.: E2033 200700

Ausbaugewerbe im 4. Quartal 2007
– Bauinstallation und sonstiges
Baugewerbe
Bestellnr.: E3023 200744

Beschäftigung in der Energie- und
Wasserversorgung 2007
Bestellnr.: E4013 200700

Elektrizitäts- und Wärmeherzeugung
der Kraftwerke der allgemeinen
Versorgung im Dezember 2007
Bestellnr.: E4023 200712

Energieverwendung des verarbei-
tenden Gewerbes sowie im Berg-
bau und bei der Gewinnung von
Steinen und Erden 2006
Bestellnr.: E4083 200600

Umsatz und Beschäftigte
im Handwerk 2007
Bestellnr.: E5013 200700

Umsatz und Beschäftigte im Hand-
werk im 4. Vierteljahr 2007
Bestellnr.: E5023 200744

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Umsatz und Beschäftigte im
Handel und im Gastgewerbe
im Januar 2008
Bestellnr.: G1023 200801

Aus- und Einfuhr
im Dezember 2007
Bestellnr.: G3023 200712

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im
Dezember 2007
Bestellnr.: H1023 200712

Personenverkehr mit Bussen und
Bahnen im 4. Vierteljahr 2007
Bestellnr.: H1073 200744

Sozialleistungen

Jugendhilfe 2006 Teil I – Erzieheri-
sche Hilfen, Teil IV – Ausgaben und
Einnahmen
Bestellnr.: K1053 200600

Wohngeld im Jahr 2006
Bestellnr.: F2043 200600

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex
in Rheinland-Pfalz und Deutschland
im Februar 2008
Bestellnr.: M1013 200802

Statistische Monatshefte Rhein-
land-Pfalz – Ausgabe März 2008
Bestellnr.: 72201 200803

SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

E-Mail-Versand: Schulverzeichnis
für berufliche Schulen und Schulen
des Gesundheitswesens in Rhein-
land-Pfalz, Schuljahr 2007/2008
Bestellnr.: B2004E 200800

CD-ROM: Schulverzeichnis für be-
rufliche Schulen und Schulen des
Gesundheitswesens in Rheinland-
Pfalz, Schuljahr 2007/2008
Bestellnr.: B2004C 200800

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

E-Mail-Versand (kostenfrei):
Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern und Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991 bis 2007 – Reihe 1
Länderergebnisse, Band 1
Bestellnr.: P1215E 200700

E-Mail-Versand (kostenfrei):
Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern

und Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991 bis 2007 – Reihe 1
Länderergebnisse, Band 2
Bestellnr.: P1225E 200700

E-Mail-Versand (kostenfrei):
Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2001 bis 4. Vierteljahr 2007 – Reihe 1
Länderergebnisse, Band 3 Erwerbstätige (Vierteljahresergebnisse)
Bestellnr.: A6235E 200700

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de stehen die aktuellen Statistischen Berichte zum kostenfreien Download zur Verfügung. Zudem sind die Neuerscheinungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.

Impressum

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

Bestellnummer: Z 2201

ISSN: 0174-2914

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Feldmann

Layout und Vertrieb:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Fotos: Romy Feldmann und Manfred Riege

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Erscheinungsfolge: monatlich

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:

Printausgabe: 60,00 EUR

PDF-Datei: 30,00 EUR (E-Mail-Versand)

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Bad Ems · 2008

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.